

KrimZ KRIMINOLOGISCHE
ZENTRALSTELLE e.V.

Sozialtherapie im Strafvollzug 2009

Ergebnisübersicht zur
Stichtagserhebung zum 31.03.2009

Bearbeitet von
Rudolf Egg und Karoline Ellrich

Wiesbaden 2009

KrimZ KRIMINOLOGISCHE
ZENTRALSTELLE e.V.

Viktoriastrasse 35, 65189 Wiesbaden
Alle Rechte vorbehalten

Telefon: (0611) 1 57 58-0
Fax: (0611) 1 57 58-10
E-Mail: sekretariat@krimz.de
Internet: www.krimz.de

ISSN 1869-1706

Vorwort

Die Kriminologische Zentralstelle führt seit 1997 im Auftrag ihrer Mitglieder eine regelmäßige Stichtagserhebung in sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen des Justizvollzuges durch. Nunmehr liegt die dreizehnte derartige Grunddatenerhebung in Folge vor. Ziel dieser Umfrage ist die Erfassung zentraler Eckdaten der Sozialtherapie im Justizvollzug, um deren Stand und Entwicklung dokumentieren zu können. Die besondere Bedeutung dieser Erhebung vor dem Hintergrund des Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten vom 26. Januar 1998 (BGBl Nr. 6, S. 160-163) ist auch elf Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes nach wie vor offensichtlich.

Die Stichtagserhebung basiert auf einem Fragebogen, der in enger Zusammenarbeit mit den sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie mit dem Arbeitskreis „Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug“ erstellt wurde. An der diesjährigen Befragung nahmen alle 52 am Stichtag existierenden sozialtherapeutischen Einrichtungen Deutschlands teil. Neben den vorhandenen Haftplätzen und der Belegung wurden diverse Angaben zu den Gefangenen (u. a. Alter, Haftdauer, Straftaten), spezielle institutionelle Vorgänge (Zu- und Abgänge, Nachbetreuungsformen, Lockerungen) sowie Angaben zum Personal der Einrichtungen erfasst und in den Kapiteln 2 bis 4 dargestellt. Wie bereits in den Vorjahren wurden bei einzelnen Fragebereichen auch Zeitreihen ermittelt.

In Ergänzung zu der Grunddatenerhebung wurde zum Stichtag am 31.03.2009 wieder eine Umfrage zu den vom Arbeitskreis „Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug“ formulierten Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen durchgeführt. Die dabei erzielten Ergebnisse werden in Kapitel 5 vorgestellt. Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit wurden die im Ergebnisteil in den Kapiteln 2 bis 5 erwähnten Tabellen im Anhang (Kapitel 6.2) separat zusammengefasst.

Ebenso finden sich im Anhang (Kapitel 6.3) die bei der Stichtagserhebung 2009 verwendeten Fragebögen und die Anschriften aller an der diesjährigen Stichtagserhebung beteiligten Einrichtungen (Kapitel 6.4).

An dieser Stelle sei, wie auch in den vorangegangenen Jahren, allen sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen sowie den Landesjustizverwaltungen für ihre Unterstützung bei der Durchführung der Erhebung einschließlich der Beantwortung von Nachfragen herzlich gedankt. Die Auswertung der diesjährigen Erhebung wurde vom Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug e.V. finanziell unterstützt; auch dafür unser herzlicher Dank.

Wiesbaden, im September 2009

Prof. Dr. Rudolf Egg

Direktor der Kriminologischen Zentralstelle

Sozialtherapie im Strafvollzug

Ergebnisübersicht zur Stichtagserhebung vom 31.03.2009

Inhalt

Vorwort.....	3
1 Sozialtherapeutische Einrichtungen.....	6
1.1 Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen.....	6
1.2 Haftplätze und Belegung	7
2 Angaben zu den Gefangenen	9
2.1 Das Alter der Gefangenen.....	10
2.2 Haftdauer	12
2.3 Vorstrafen	14
2.4 Die für die Verurteilung maßgeblichen Straftaten.....	15
2.5 Der Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung	19
2.6 Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug.....	19
3 Institutionelle Vorgänge	21
3.1 Aufnahmen und Abgänge vom 1.4.2008 bis 31.3.2009	23
3.2 Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG.....	24
3.3 Lockerungen	23
4 Das Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen	25
4.1 Personalstellen in der Sozialtherapie	26
4.2 Supervision	28

5	Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen	28
5.1	Allgemeiner Überblick	29
5.2	Die Mindestanforderungen im Einzelnen	30
5.2.1	Die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen.....	30
5.2.2	Die räumlichen Mindestanforderungen	30
5.2.3	Die personellen Mindestanforderungen.....	30
5.2.4	Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation	31
5.3	Zusammenfassung der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie.....	31
6	Anhang.....	32
6.1	Abbildungsverzeichnis.....	32
6.2	Tabellenanhang	33
6.3	Erhebungsbögen.....	69
6.4	Verzeichnis der sozialtherapeutischen Einrichtungen	79

1 Sozialtherapeutische Einrichtungen

1.1 Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen

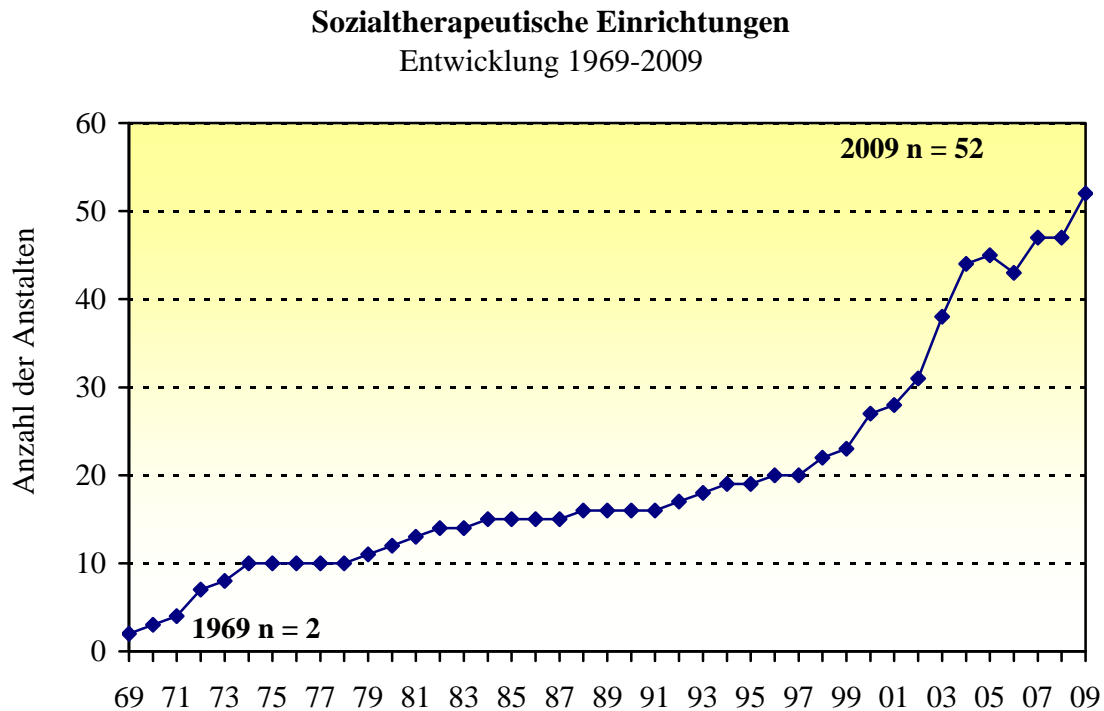
Zum Stichtag am 31.03.2009 gab es bundesweit 52 sozialtherapeutische Einrichtungen. *Tabelle 1* (siehe Anhang 6.2) veranschaulicht, dass es sich dabei um sieben¹ selbstständige und 45 unselbstständige Einrichtungen handelte. Hinter letzterer Organisationsform verbergen sich größtenteils Abteilungen (44) und eine organisatorisch zugeordnete Außenstelle (Crailsheim). Im Vergleich zum Vorjahr können fünf neue sozialtherapeutische Abteilungen für junge Straftäter verzeichnet werden (JSA Berlin/B, Neustrelitz/MV, Schifferstadt/RP, Wittlich/RP, Ichtershausen/TH).

Insgesamt gibt es 34 Einrichtungen für männliche Strafgefangene, 3 Abteilungen nehmen nur weibliche Klientinnen auf und 15 Einrichtungen sind für (männliche) Jugendstrafgefangene vorgesehen. Die starke Zunahme an sozialtherapeutischen Abteilungen für junge Straftäter innerhalb eines Jahres kann als Folge des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 31.05.2006 (BVerfG, 2 BvR 1673/04) gesehen werden. Damit erhielt der Gesetzgeber den Auftrag, bis Ende 2007 den Vollzug der Jugendstrafe auf gesetzliche Grundlage zu stellen, wobei durch die Föderalismusreform seit 01.09.2006 die Länder für die Regelung des Strafvollzugs zuständig sind. Demzufolge traten im Januar 2008 in allen Ländern entsprechende Gesetze in Kraft. Diese sehen ausnahmslos auch – wenngleich z. T. unterschiedliche – Vorschriften für die sozialtherapeutische Behandlung von jungen Straftätern vor. Daher sind auch in den nächsten Jahren weitere Veränderungen im sozialtherapeutischen Haftplatzangebot für diese Klientel zu erwarten. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, dass sich die Föderalismusreform auch auf die Gestaltung der Sozialtherapie im Erwachsenenstrafvollzug auswirken wird.

Die in *Abbildung 1* aufgezeigte Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen seit 1969 bis heute spiegelt die Gesetzesänderungen im Laufe der Zeit wider, welche sich unmittelbar auf den Ausbau dieser Vollzugsform auswirkte. Ursprünglich war die Sozialtherapie durch die Einführung des § 65 StGB a.F. 1969 als eine Maßregel der Besserung und Sicherung vorgesehen. Jedoch wurde diese Regelung nach mehrmaligem Verschieben 1984 ganz aufgehoben. Zwischenzeitlich stellte seit 1977 die sogenannte „Vollzugslösung“ mit § 9 StVollzG die Rechtsgrundlage für die Einweisung dar. Diese Entwicklung erklärt den leichten Anstieg des Ausbaus von sozialtherapeutischen Einrichtungen ab 1978 und die längere Stagnation ab 1984. Schließlich begründete die Gesetzesänderung 1998, mit der eine Erweiterung von § 9 Abs. 1 StVollzG einherging, den sprunghaften Anstieg bis heute. Der starke Ausbau seit 2003 lässt sich damit erklären, dass die ehemalige „Soll“-Bestimmung des Gesetzes zum 01.01.2003 in eine „Ist“-Bestimmung übergegangen ist.

¹ Mit Wirkung vom 1. März 2009 wurde die bisherige sozialtherapeutische Abteilung der JVA Hamburg Fuhlsbüttel in den Status einer eigenständigen sozialtherapeutischen Anstalt erhoben. Zum Stichtag 2009 waren jedoch noch nicht alle damit einhergehenden strukturellen Veränderungen vollzogen.

Abbildung 1: Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland seit 1969



1.2 Haftplätze und Belegung

Die Anzahl der am Stichtag verfügbaren Haftplätze erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 148. Somit ergibt sich insgesamt für 2009 eine Summe von 2.043 verfügbaren Haftplätzen (vgl. *Tabelle 2a*). Davon waren zum Stichtag insgesamt 1.814 Plätze belegt, was einer Auslastungsquote von 88,8 % entspricht. Die Über- oder Unterbelegungen schwanken sich bei den meisten Einrichtungen zwischen ein und vierzehn Insassen. Ausnahmen bilden die folgenden drei Einrichtungen: In Halle lässt sich bei einer Summe von 116 verfügbaren Haftplätzen eine Unterbelegung von 63 Plätzen feststellen, in Brandenburg sind von den 76 verfügbaren Haftplätzen insgesamt 18 Plätze nicht belegt und in Berlin-Tegel findet sich eine Unterbelegung von 26 Plätzen bei 163 verfügbaren Haftplätzen). Aufgrund der z. T. geringen Zahlen (vor allem bei den Einrichtungen mit weiblicher Klientel) ergibt sich eine Belegungsspanne von rd. 42 % bis 125 %.

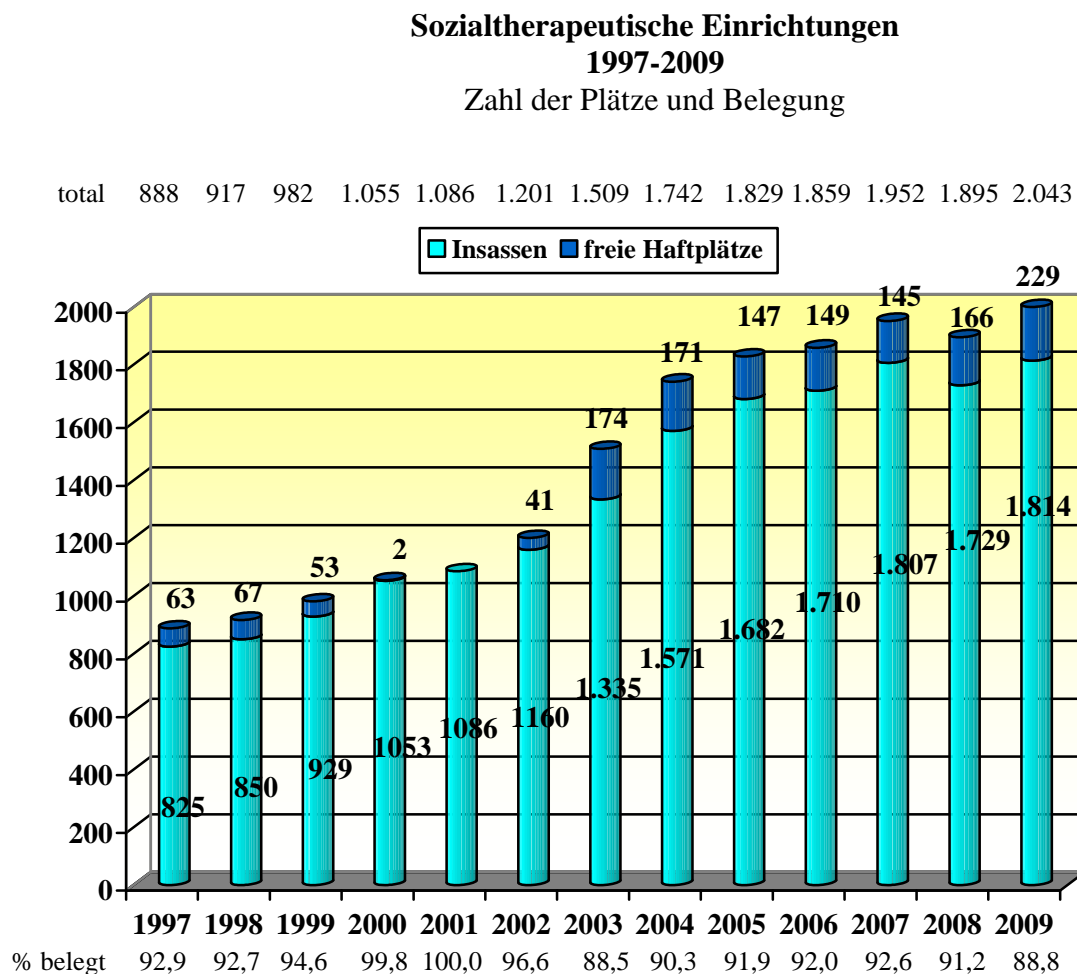
Wie im Vorjahr ist auch bei dieser Stichtagerhebung die Staatsangehörigkeit der meisten Insassen deutsch. Insgesamt haben 26 Einrichtungen ausschließlich deutsche Insassen. Ansonsten ist ein Ausländeranteil von 1,4 % bis 38,5 % zu verzeichnen. Lediglich in der Jugendstrafanstalt Berlin befinden sich 56,2 % Ausländer. Nur 14 der 32 Haftplätze waren mit deutschen Häftlingen belegt. In absoluten Zahlen saßen je nach Anstaltsgröße ein bis 26 Insassen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in diesen Einrichtungen zum Stichtag ein (vgl. *Tabelle 2a*).

Differenziert man die Belegungsquote nach offenem und geschlossenem Vollzug, so wird deutlich, dass insbesondere in Asperg, aber auch in Erlangen, Ludwigshafen und

Waldheim die scheinbare Unterbelegung auf nicht belegte Haftplätze im offenen Vollzug zurückzuführen ist (vgl. *Tabelle 2b*).

Im Längsschnitt betrachtet hat sich sowohl die Zahl der Haftplätze als auch die Anzahl der Insassen im Vergleich zu 1997 mehr als verdoppelt (vgl. *Tabelle 3a*). Mit Ausnahme des letzten Jahres ist ein kontinuierlicher Anstieg in der Gesamtzahl verfügbarer und belegter Haftplätze zu verzeichnen. Die Zunahme sowohl in der Summe der verfügbaren Haftplätze (+148) als auch der Anzahl der Insassen (+85) gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Neueröffnungen der o. g. sozialtherapeutischen Abteilungen zurückzuführen. Zudem haben folgende Einrichtungen verglichen mit 2008 ihr Angebot an Haftplätzen erweitert: München (+2), Hamburg Hahnöfersand (+6) und Regis-Breitingen (+30). In Brandenburg hingegen kam es zu einer Reduktion von Haftplätzen (-4). Die Belegungsquote hat gegenüber dem Wert des Vorjahres wieder abgenommen (2008: 91,2 %; 2009: 88,8 %) und fällt damit zum zweiten Mal seit der Stichtagserhebung unter die 90%-Marke (2003: 88,5 %). *Abbildung 2* gibt einen Überblick über die Entwicklung der Haftplätze und der Belegung von 1997 bis 2009.

Abbildung 2: Entwicklung der Haftplätze



Von den insgesamt 2.043 verfügbaren Haftplätzen standen im Jahr 2009 für weibliche Gefangene 38 Haftplätze zur Verfügung, von denen 35 belegt waren (vgl. *Tabelle 2a*). Der prozentuale Anteil der weiblichen Gefangenen an der Gesamtbelegung hat seit

2005 (2005: 2,4 %; 2006: 1,9 %; 2007: 1,8 %; 2008: 1,5 %) etwas abgenommen und beträgt sich in diesem Jahr auf 1,9 %. Im Regelvollzug waren 2008 die weiblichen Gefangenen mit einem mehr als doppelt so hohen Anteil vertreten (5,3 %²).

Im Längsschnitt nimmt der prozentuale Anteil der verfügbaren Haftplätze für Frauen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen kontinuierlich leicht ab (1997: 3,9 %; 2009: 1,9 %), da bei steigender Gesamtplatzanzahl die für Frauen vorgesehenen Haftplätze fast unverändert geblieben sind (vgl. *Tabelle 3b*). Das ist eine Folge des auf § 9 Abs. 1 StVollzG zurückzuführenden Ausbaus sozialtherapeutischer Haftplätze. Diese Bestimmung bezieht sich auf Verurteilte nach Sexualdelikten und betrifft damit weit überwiegend männliche Strafgefangene.

Betrachtet man separat den Anteil sowohl der verfügbaren Plätze als auch der Belegung im offenen Vollzug, auch getrennt nach Geschlechtern, so dokumentiert *Tabelle 3c* dass bei den männlichen Gefangenen die offene Vollzugsform eine eher untergeordnete Rolle spielt. So stehen den Männern nur noch 2,4 % der Haftplätze im offenen Vollzug zur Verfügung, rd. 3 % der gesamten Belegung entfällt auf diese Vollzugsform. Dagegen sind ca. 47 % der Haftplätze im sozialtherapeutischen Frauenstrafvollzug für den offenen Vollzug vorgesehen. Der Anteil der Belegung im offenen Frauenvollzug an der Gesamtbelegung beträgt rd. 51 % und hat sich gegenüber dem Vorjahr stark erhöht (2008: 38,5 %). Nichts desto trotz liegt er damit noch immer deutlich unter dem durchschnittlichen Anteil von rd. 66 % der Jahre 2001-2005. Auch hinsichtlich des Anteils der Belegung im offenen Männervollzug an der Gesamtbelegung ist eine drastische Abnahme von ehemals 10,9 % im Jahr 2001 auf 2 % in 2009 zu verzeichnen.

Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde diesjährig auf eine ausführlichere Darstellung der nach § 9 StVollzG aufgenommenen Straftäter verzichtet. Der Grund dafür sind einerseits die seit 2008 bestehenden Ländergesetze für den Jugendstrafvollzug sowie die durch die Föderalismusreform ermöglichten Landesstrafvollzugsgesetze (bislang in Bayern, Hamburg und Niedersachsen). Dadurch existieren mehrere, teilweise unterschiedliche gesetzliche Vorschriften für die Verlegung in sozialtherapeutische Einrichtungen, die eine für alle Insassen geltende vergleichende Darstellung nicht mehr erlaubt. Bei zukünftigen Stichtagserhebungen wird sich diese Problematik voraussichtlich noch deutlicher zeigen, weil weitere Länder die Schaffung eigener Strafvollzugsgesetze vorgesehen haben. Als Lösung bietet sich entweder eine differenzierte, nach Ländern getrennte Abfrage an, was einen erheblichen Mehraufwand bedeuten würde, oder eine Beschränkung auf jene Merkmale, für die eine bundesweit einheitliche Erfassung nach wie vor möglich ist.

2 Angaben zu den Gefangenen

Im Folgenden werden diverse Merkmale der Klientel von sozialtherapeutischen Einrichtungen aufgezeigt. Neben dem Alter, der Haftdauer, den Vorstrafen und den Delik-

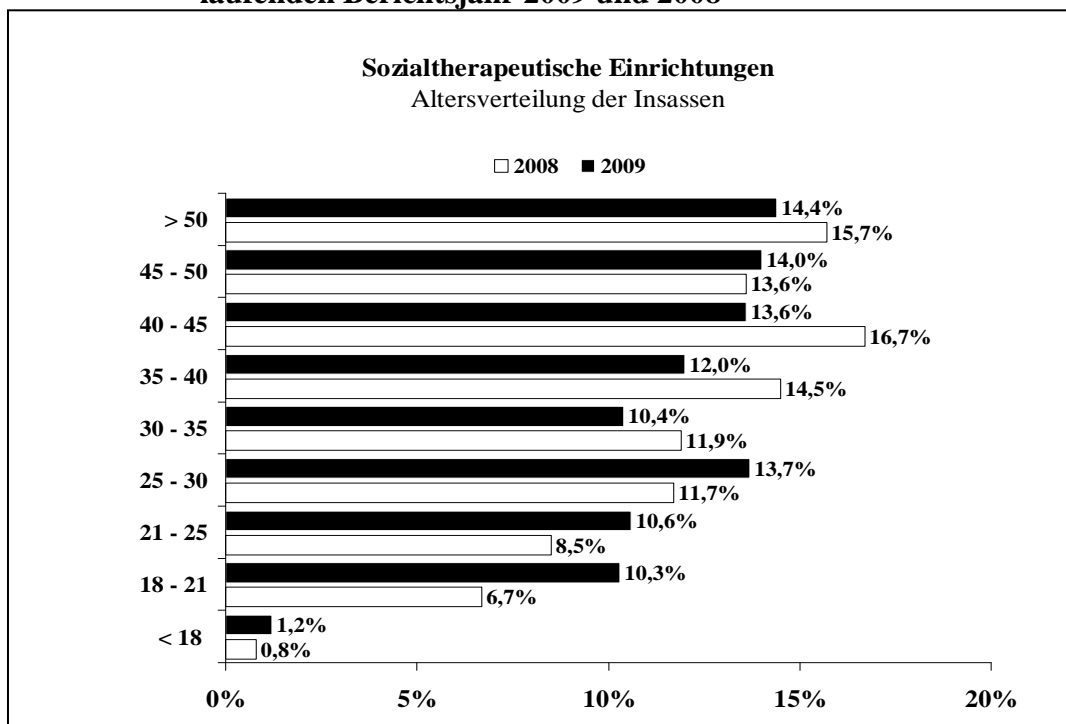
² Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008). *Strafvollzug - demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2008* [Internet]. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [14.07.2009]; die Zahlen für 2009 lagen bei Fertigstellung des Berichtes noch nicht vor.

ten aller Gefangenen wird speziell auf spezifische Eigenschaften von Insassen im Jugendstrafvollzug eingegangen.

2.1 Das Alter der Gefangenen

Abbildung 3 verdeutlicht, dass die Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen rd. 36 % der Insassen stellt. Im Jahre 2008 war im Regelvollzug zwar der Anteil dieser Altersgruppe nur leicht erhöht (48,7 %), jedoch ist die Gruppe der 40- bis über 50-Jährigen mit 42 % in der Sozialtherapie sehr viel stärker als im Regelvollzug (32,2 %) vertreten.³

Abbildung 3: Das Alter der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2009 und 2008



Im Vergleich zum Vorjahr wird deutlich, dass der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 35-Jährigen wieder leicht zugenommen hat (2008: 38,8 %; 2009: 45,0 %). Bis 2005 war ein kontinuierlich rückläufiger Trend dieses Anteils von ehemals 62,8 % im Jahre 1997 auf 37,9 % festzustellen. Demgegenüber hat der Anteil der Gruppe der 35- bis über 50-Jährigen von 1997 (36,6 %) bis zum Jahr 2005 (60,9 %) stetig zugenommen, blieb in den folgenden Jahren dann relativ stabil (2006: 60,6 %; 2007: 58,1 %; 2008: 60,5 %; vgl. Tabellen 4a, 4b) und zeigt diesjährig eine leichte Abnahme (54,0 %). Der Altersgruppenschwerpunkt, der sich bereits 2002 von der Gruppe der 30- bis 35-Jährigen (2002: 17,6 %; 2003: 15,3 %) hin zu der Gruppe der 35- bis 40-Jährigen (2002: 19,1 %; 2003: 19,6 %) verschoben hat, und in den letzten fünf Jahren bei der Gruppe der 40- bis 45-Jährigen (wenn auch nicht mehr so ausgeprägt) lag (2004: 19,1 %; 2005: 19,3 %;

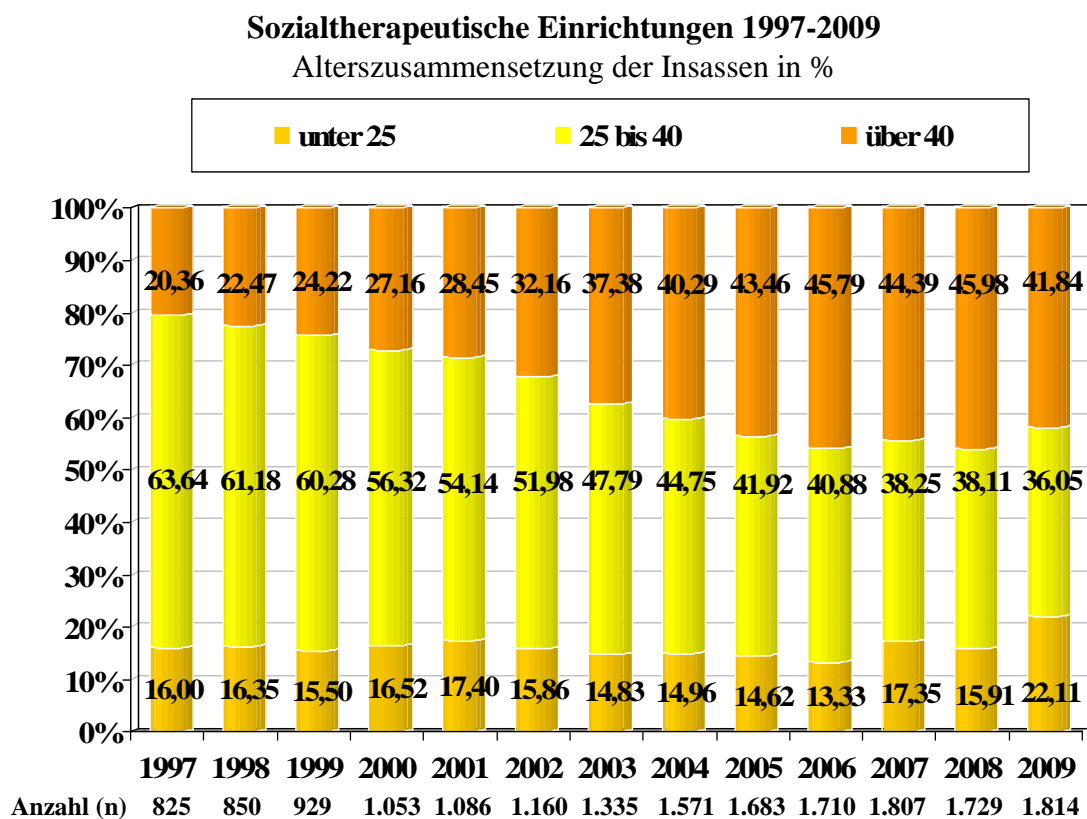
³ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008). *Strafvollzug - demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2008* [Internet]. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [14.07.2009]; die Zahlen für 2009 lagen bei Fertigstellung des Berichtes noch nicht vor.

2006: 18,4 %; 2007: 15,7 %; 2008: 16,7 %), findet sich 2009 erstmals seit der Stichtagserhebung bei den über 50-Jährigen Strafgefangenen (14,4 %).

Fast die Hälfte der 35 weiblichen Gefangenen der Sozialtherapie (16) verteilt sich hierbei auf die Altersgruppen der bis 25- bis 45-Jährigen (vgl. *Tabelle 4c*).

Wie *Abbildung 4* verdeutlicht, hat seit 1997 bis zum Stichtag 2009 die größte Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen im Längsschnitt abgenommen (1997: 63,6 %; 2009: 36,1 %). Der Anteil der Gefangenen in der Altersgruppe der über 40-Jährigen ist dagegen bis 2008 drastisch gestiegen (1997: 20,4 %; 2008: 46,0 %) und hat diesjährig um rd. 4%-Punkte etwas abgenommen (42,0 %).

Abbildung 4: Die Alterszusammensetzung der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2009



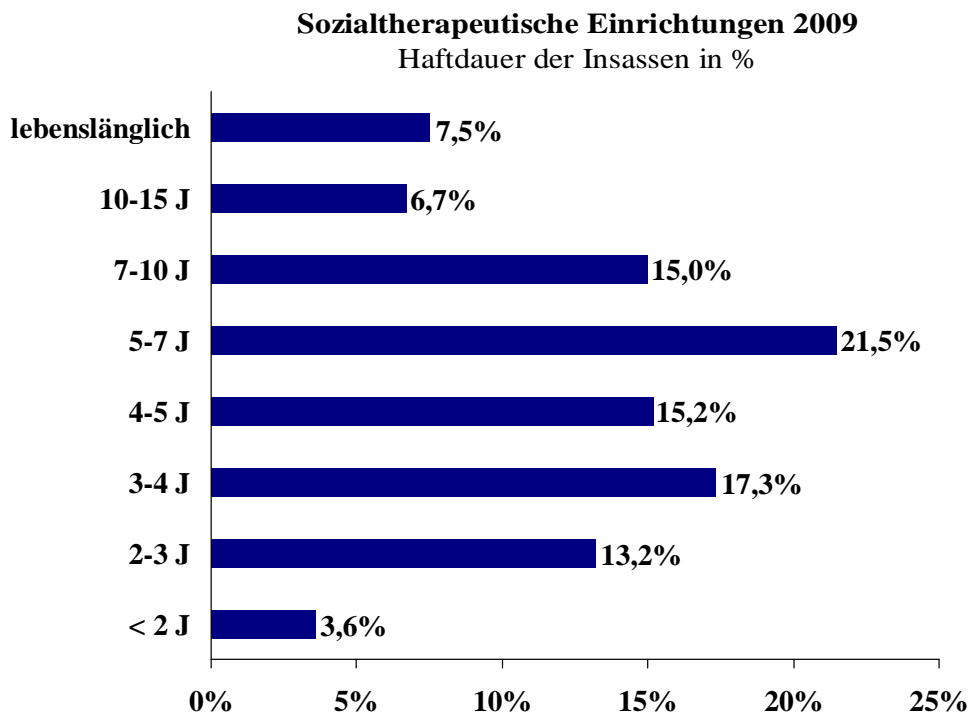
Die Tendenz, dass die Klientel in den sozialtherapeutischen Einrichtungen „altert“, zeichnete sich bis zum Vorjahr deutlich ab. Allerdings kann dabei nach wie vor anhand der erhobenen Daten nicht expliziert werden, ob sich dieser Effekt durch eine höhere Verweildauer der Insassen oder eine Neuaufnahme von Gefangenen aus vorwiegend älteren Jahrgangsguppen ergibt. Zum aktuellen Stichtag ist hingegen bei der Gruppe der unter 25-Jährigen eine deutliche Zunahme von 6,2 % im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Allerdings muss speziell in diesem Jahr berücksichtigt werden, dass durch die Eröffnung der fünf neuen sozialtherapeutischen Abteilungen 110 verfügbare Haft-

plätze für junge Straftäter hinzugekommen sind, von denen 88 Plätze besetzt sind. Inwieweit damit vielleicht ein neuer „Alterstrend“ eingeleitet wird, bleibt abzuwarten.

2.2 Haftdauer

Als weiteres Merkmal wurde die Gesamtdauer der in jetziger Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe der Klientel erfasst. Dabei wird für die zum Stichtag einsitzenden Gefangenen die Haftdauer von der Inhaftierung bis zum Strafende angegeben. Auch 2009 lag der Schwerpunkt bei einer Haftdauer von 3 bis 7 Jahren (54,0 %), 29,2 % verbüßten eine Strafe von mehr als 7 Jahren. Strafen unter 3 Jahren waren dagegen eher selten (16,8 %; vgl. *Abbildung 5*).

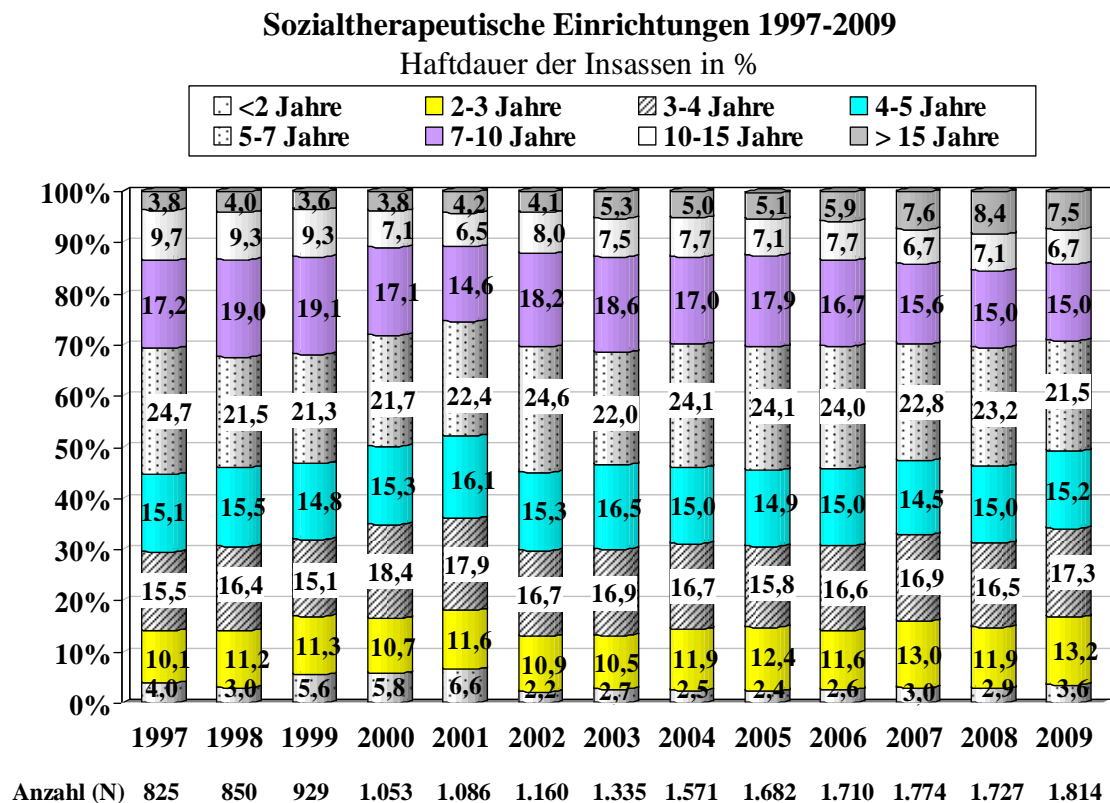
Abbildung 5: Die Haftdauer der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2009



Anhand der *Abbildung 6* und der *Tabellen 5a* (absolute Zahlen) und *5b* (Prozentwerte) wird deutlich, dass im Vergleich zum Vorjahr sich nur leichte Änderungen ergeben. Der Anteil der Insassen mit längeren Haftstrafen (die Gruppen ab 5 Jahre bis hin zu lebenslänglich) ist etwas zurückgegangen (2008: 53,7 %; 2009: 50,7 %) und der Anteil der Gefangenen, die nur eine kürzere Haftdauer (unter 2 Jahre bis zu 5 Jahre: 2008: 46,3 %; 2009: 49,3 %) zu verbüßen haben, hat etwas zugenommen. Ob damit erneut ein Trend zum Rückgang längerer Freiheitsstrafen wie 1997 bis 2001 eingeleitet wird, bleibt abzuwarten. Im Längsschnitt betrachtet, hat der Anteil der Insassen mit längeren Haftstrafen von 1997 (55,4 %) bis 2001 (47,8 %) sukzessiv abgenommen, ist zum Stichtag 2002 wieder auf 54,9 % deutlich gestiegen und pendelt seitdem um diesen Wert (2003: 53,3

%; 2004: 53,9 %; 2005: 54,3 %; 2006: 54,3 %; 2007: 52,6 %; 2008: 53,7 %). Richtet man den Blick speziell auf Insassen mit Haftstrafen über 15 Jahren, so fällt auf, dass sich dieser Anteil seit 1997 (3,8 %) fast verdoppelt hat (2009: 7,5 %). In absoluten Zahlen gesprochen, haben diesjährig rd. 4,4 mal mehr Insassen eine Haftdauer von über 15 Jahren zu verbüßen als dies noch 1997 der Fall gewesen ist (1997: 31 Insassen; 2008: 136 Insassen). Auch hier zeigt sich, dass die Klientel der sozialtherapeutischen Einrichtungen von der des Regelvollzuges abweicht. Dort sitzen die Gefangenen durchschnittlich erheblich kürzer ein.⁴

Abbildung 6: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/ oder Jugendstrafen



Die Gefangenen, bei denen in der jetzigen Haft (auch) Jugendstrafen verbüßt werden, sind in *Tabelle 5c* (absolute Werte) separat aufgeführt. Insgesamt ist gegenüber dem letzten Jahr eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (2008: 231; 2009: 377). Davon betroffen sind vor allem Insassen, die Haftstrafen von 2 bis 4 Jahren (2008: 115; 2009: 194) und 5 bis 10 Jahren (2008: 58; 2009: 94) zu verbüßen haben. In diesem Jahr gab es zudem 3 Gefangene mit einer Haftstrafe von über 10 Jahren.

Aus der *Tabelle 5d* kann schließlich die absolute Anzahl der Inhaftierten entnommen werden, bei denen eine freiheitsentziehende Maßregel angeordnet wurde. Insgesamt

⁴ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008). *Strafvollzug - demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2008* [Internet]. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [14.07.2009].

waren das zum Stichtag 77 Gefangene. Möglicherweise setzt sich damit der Trend einer Zunahme an Gefangenen mit Anordnung von Maßregeln von 2003 bis 2006, der in den letzten beiden Jahren unterbrochen wurde, wieder fort (2003: 16; 2004: 29; 2005: 55; 2006: 76; 2007: 67; 2008: 62; 2009: 77). Auch hier ist ein größerer Anteil aufseiten der Insassen mit längeren Haftstrafen (ab 5 bis über 15 Jahren) im Vergleich zu den Insassen mit kürzeren Strafen (unter 2 bis 5 Jahre) festzustellen. Wie im Vorjahr wurden auch dieses Jahr von den Einrichtungen Angaben zu der Art der jeweiligen Maßregel erbeten. Demnach handelt es sich bei 72 der 77 Untergebrachten, bei denen (auch) eine Maßregel angeordnet wurde, um Sicherungsverwahrung gemäß § 66 StGB. Alleine 34 Inhaftierte davon gehören zu der Gruppe mit Haftstrafen ab einer 7-jährigen Gesamtdauer, wobei über die Hälfte (18) eine derzeitige Strafe von mehr als 10 Jahren verbüßt. Bei den restlichen Untergebrachten wurden folgende Maßregeln angeordnet: § 63 (1 Person, 2-3 Jahre); § 64 (1 Person, 3-4 Jahre; 2 Personen, 5-7 Jahre), §§ 64, 66 (1 Person, über 15 Jahre). Insgesamt ist über die Jahre ein prozentualer Anstieg bei den Gefangenen mit Anordnung freiheitsentziehender Maßregeln festzustellen. Bis einschließlich 2004 lag der Anteil dieser an der Gesamtbelegung meist deutlich unter 3 % bzw. 2 %. Seit 2005 ist er jedoch über 3 % gestiegen (2005: 3,3 %; 2006: 4,4 %; 2007: 3,7 %; 2008: 3,6 %; 2009: 4,2 %).

Bei den separat erhobenen Daten zur Gesamtdauer der Strafhaft von weiblichen Gefangenen findet sich demgegenüber ein relativ ausgewogenes Verhältnis, das sich trotz der geringen Fallzahl (35) aufzuzeigen lohnt (vgl. *Tabelle 5e*). So verbüßen 60 % der weiblichen Gefangenen Freiheitsstrafen unter 2 bis 5 Jahren (2009: 21). Bei keiner der zum Stichtag 35 einsitzenden weiblichen Gefangenen wurde eine Maßregel angeordnet. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei der Verteilung der Gesamtdauer der Strafe von weiblichen Gefangenen im Regelvollzug ein deutliches Ungleichgewicht, wobei lediglich rd. 8% längere Freiheitsstrafen über 5 Jahre verbüßen.⁵

2.3 Vorstrafen

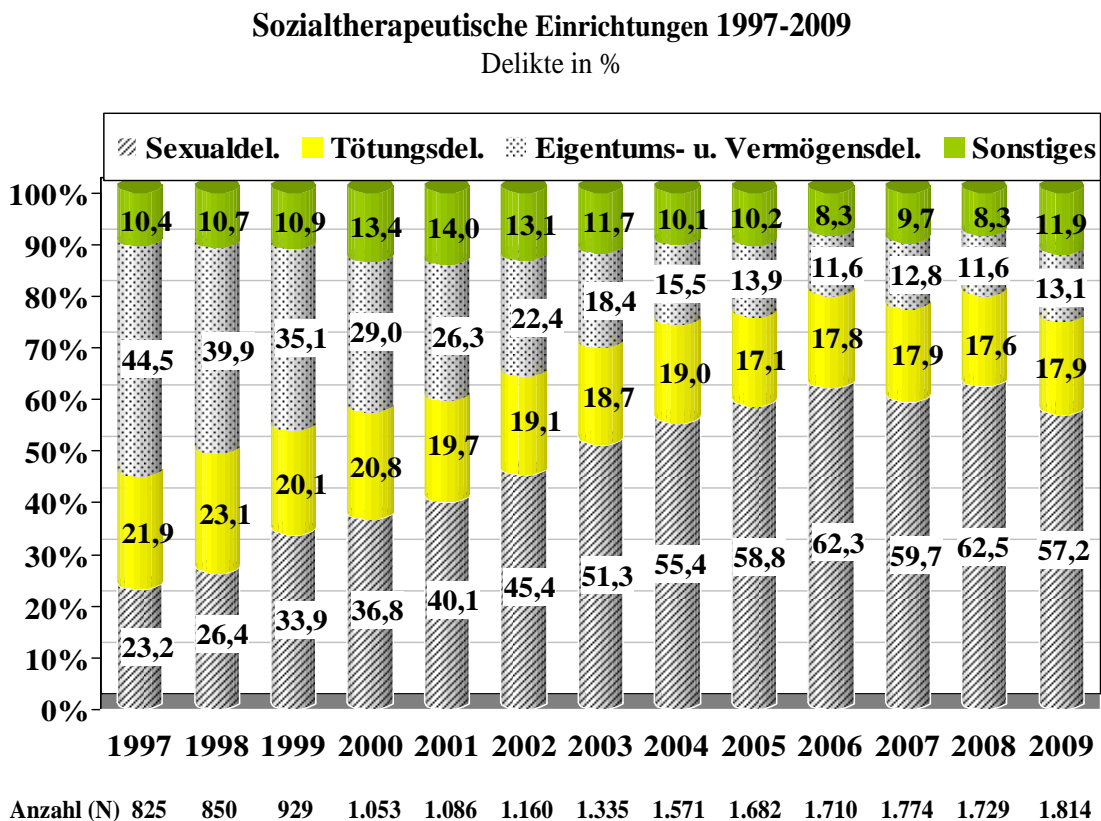
Die Vorstrafenanzahl der Gefangenen lt. A-Bogen (*Tabellen 6a bis 6c*) wurde seit 1998 für die gesamte Klientel und separat für Frauen erfasst. Ungefähr 44 % der Klientel in sozialtherapeutischen Einrichtungen haben keine Vorstrafen. Damit ist der Anteil derjenigen ohne Vorstrafen verglichen mit den Vorjahren am höchsten. Weitere 37,1 % weisen eine bis vier Vorstrafen auf. Nur 100 der 1.814 Inhaftierten (5,5 %) haben mehr als 10 Vorstrafen. Diese Relationen sind über die Jahre weitgehend gleich geblieben, so dass sich kein besonderer Trend registrieren lässt. Auch bei den meisten der weiblichen Insassen von sozialtherapeutischen Einrichtungen liegen keine Vorstrafen vor (24 von 35; 68,6 %).

⁵ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008). *Strafvollzug - demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2008* [Internet]. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [14.07.2009].

2.4 Die für die Verurteilung maßgeblichen Straftaten

Table 7a gibt eine Gesamtübersicht der detaillierten Deliktschwerpunkte der Gefangenen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen zum Stichtag 31.03.2009. Bereits bei der 1969 geschaffenen Maßregellösung der Sozialtherapie (§ 65 StGB a.F.), aber auch bei der jüngsten Gesetzesänderung des § 9 StVollzG, nahm die Gruppe der Sexualstraftäter eine Sonderstellung ein. Die ausdrückliche Hervorhebung dieser Tätergruppe führte unweigerlich zu der Zunahme ihres Anteils in der Sozialtherapie. Table 7b gibt einen Überblick über die Anteile der Gefangenen in den vier Hauptdeliktgruppen: Sexualdelikte, Tötungsdelikte, Eigentums- und Vermögensdelikte und sonstige Delikte (vgl. Abbildung 7). Je Insasse konnte nur ein Delikt, das für die Strafverbüßung maßgebliche, angegeben werden. Eine genauere Aufschlüsselung der Deliktgruppen Sexualdelikte und Eigentums- und Vermögensdelikte ergibt sich aus den Tabellen 7c bis 7f.

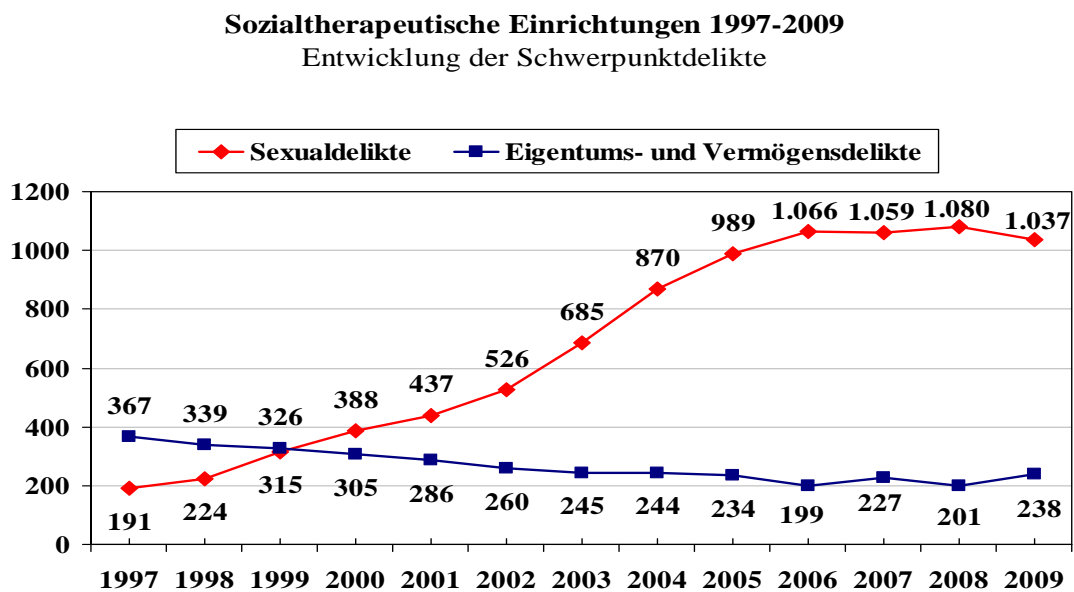
Abbildung 7: Für die Gesamtdauer der derzeitigen Strafverbüßung maßgebliche Deliktgruppe



Zum Stichtag 31.03.2009 stellte der Anteil der wegen Sexualdelikten Verurteilten mit 57,2 % den größten dar, gefolgt von den Verurteilten wegen Tötungsdelikten mit 17,9 % und den Verurteilten wegen Eigentums- und Vermögensdelikten mit 13,1 % (vgl. Abbildung 7). Die ehemals größte Gruppe der Verurteilten wegen Eigentums- und Vermögensdelikten (1997: 44,5 %; 2006: 11,6 %) hat insgesamt seit Beginn der Stichtagserhebung bis 2006 stetig zugunsten derer, die wegen eines Sexualdeliktes einsitzen

(1997: 23,2 %; 2006: 62,3 %), abgenommen. Seitdem scheint sich kein eindeutiger Trend mehr abzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der wegen eines Sexualdeliktes Verurteilten sogar um 5,3 % gesunken, während sich in allen anderen Deliktgruppen geringfügige Zunahmen ergaben. In absoluten Zahlen gesprochen sind 129 Verurteilte nach Eigentums- und Vermögensdelikten betroffen, die heute im Vergleich zu 1997 weniger in sozialtherapeutischen Einrichtungen behandelt werden (vgl. *Tabelle 7b*). Diesen Trend verdeutlicht auch *Abbildung 8* noch einmal mit absoluten Zahlen.

Abbildung 8: Anzahl der Insassen mit Sexualstraftaten gegenüber Anzahl der Insassen mit Eigentums- und Vermögensdelikten



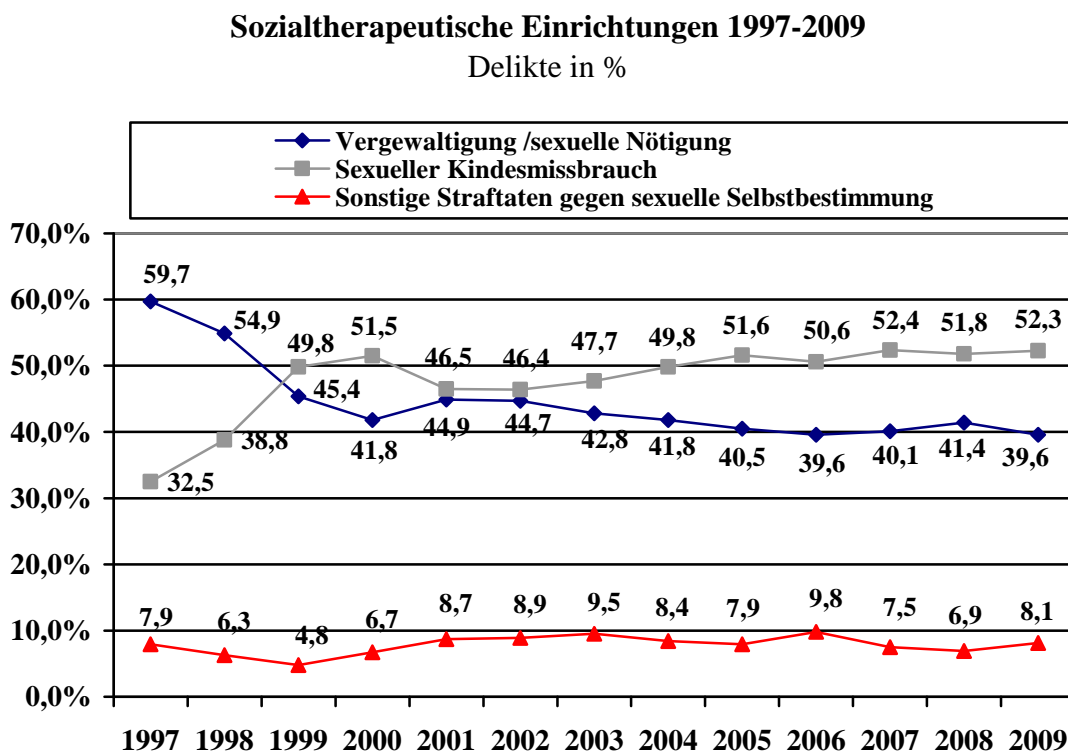
Die generelle Zunahme der Verurteilten nach Sexualdelikten ist in erster Linie vor dem Hintergrund der Verabschiedung des „Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten“ vom 26. Januar 1998 zu sehen, mit dem der Schutz der Allgemeinheit vor Sexualstraftätern erhöht werden soll. Dabei wurde als Voraussetzung für die Aufnahme in eine sozialtherapeutische Einrichtung eine neue, zusätzliche Vorschrift geschaffen, die die bisherige „freiwillige Vollzugslösung“ durch eine „verpflichtende Vollzugslösung“ ergänzt und den Anwendungsbereich damit erheblich erweitert. Dementsprechend werden die generell erweiterten Kapazitäten in der Sozialtherapie, wie dies die *Tabellen 7b bis 7d* verdeutlichen, in erster Linie durch die aufgenommenen Sexualstraftäter ausgeschöpft.

Der Anteil derer, die wegen eines Tötungsdelikts verurteilt wurden, blieb im Jahresvergleich weitgehend konstant (vgl. *Tabelle 7b*). Während bei dem Anteil der Gruppe der sonstigen Delikte bis 2001 noch eine leichte kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen war, ist bis 2006 eine rückläufige Tendenz dieses Anteils festzustellen (2001: 14,0 %; 2002: 13,1 %; 2003: 11,7 %; 2004: 10,1 %; 2005: 10,2 %; 2006: 8,2 %). Nach leichten Schwankungen in den Jahren 2007 (9,7 %) und 2008 (8,3 %), hat der Anteil der sonstigen Delikte 2009 wieder zugenommen (2009: 11,9 %). Unter diese Kategorie wird im

Wesentlichen auch die Gruppe der Körperverletzungsdelikte subsumiert (vgl. *Tabelle 7a*), deren Anteil an den sonstigen Delikten seit 2005 kontinuierlich zunimmt scheint (2005: 37,2 %; 2006: 39,0 %; 2007: 55,8 %; 2008: 56,3 %; 2009: 60,9 %; vgl. *Tabelle 7f*).

Die Sexualdelikte wurden in *Tabelle 7c* zusätzlich in drei Hauptgruppen unterteilt (s. *Abbildung 9*). Dabei ist die Gruppe „Sexueller Kindesmissbrauch“ zu 52,3 % und die Gruppe „Vergewaltigung und sexuelle Nötigung“ zu 39,6 % vertreten. 1997 war der Anteil derjenigen, die wegen einer Vergewaltigung oder einer sexuellen Nötigung einsaßen, jedoch noch bedeutend größer (59,7 %) als der Anteil der Gruppe der sexuellen Kindesmissbraucher (32,5 %). Bis zum Jahre 2000 nahm der Anteil letzterer Gruppe dann stetig auf Kosten der sexuellen Gewaltdelikte zu. In den Jahren 2001 und 2002 hatten sich die Anteile beider Gruppen auf ein etwa ausgewogenes Verhältnis eingependelt. Ab 2003 ging dann jedoch die Schere zwischen beiden Deliktgruppen stetig auseinander, sodass die Gruppe der sexuellen Kindesmissbraucher mittlerweile den größten Anteil stellt (52,3 %).

Abbildung 9: Entwicklung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte von 1997-2009



Der Anteil derjenigen, die wegen sonstiger Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung einsitzen, unterlag über die Jahre betrachtet leichten Schwankungen. In *Tabelle 7d* ist diese Gruppe nochmals differenziert in Verurteilte nach den §§ 174, 179 StGB und Verurteilte nach den §§ 180 bis 184e StGB. Bis zum Stichtag 31.03.2002 war prozentual eine deutliche Zunahme der Verurteilten nach den §§ 174, 179 StGB zu beobachten. Bis 2007 blieb der Anteil der nach §§ 174, 179 StGB Verurteilten relativ

stabil (2003: 90,8 %; 2004: 90,4 %; 2005: 91,0 %; 2006: 80,5 %; 2007: 91,1 %). Seit dem letzten Jahr ist wieder eine abnehmende Tendenz festzustellen (2008: 87,8 %; 2009: 85,7 %). Insgesamt ist der quantitative Anstieg derjenigen, die wegen sonstiger Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung einsitzen, über die Zunahme der nach den §§ 174, 179 StGB Verurteilten zu erklären (1997: 11; 2009: 72).

Die Verteilung der Untergruppen der Eigentums- und Vermögensdelikte veranschaulicht *Tabelle 7e*. Der Anteil derer, die wegen Raub und Erpressung einsitzen, ist innerhalb dieser Deliktgruppe nach wie vor mit Abstand der größte (76,5 %) und erreicht diesjährig den bisherigen Höchstwert seit der Stichtagserhebung 1997. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil, der wegen Diebstahl mit Waffen/ Bandendiebstahl Verurteilten, mehr als verdoppelt (2008: 2,5 %; 2009: 6,7 %), wohingegen bei den restlichen Gruppen mit sonstigem Diebstahl (2008: 17,9 %; 2009: 11,8 %), Betrug und Untreue (2008: 9,5 %; 2009: 5,0 %) sowie Geld- und Wertzeichenfälschung (2008: 0,5 %; 2009: 0 %) ein Rückgang zu verzeichnen ist. Bezüglich der letztgenannten Deliktgruppen, die insgesamt einen eher geringen Anteil haben lässt sich über die Jahre kein besonderer Trend ausmachen.

Schließlich dokumentiert *Tabelle 7g* die Deliktschwerpunkte der weiblichen Gefangenen. Es sei angemerkt, dass die folgenden Ausführungen aufgrund des sehr geringen Frauenanteils in sozialtherapeutischen Einrichtungen nur bedingt aussagekräftig sind. Die Gruppe der wegen Tötungsdelikten verurteilten Frauen macht in diesem Jahr über die Hälfte aller Straftaten aus und erreicht mit 57,1 % den bisherigen Höchstwert. Die übrigen weiblichen Gefangenen wurden zu jeweils gleichen Teilen wegen Sexualdelikten (14,3 %), Eigentums- und Vermögensdelikten (14,3 %) und sonstigen Delikten (14,3 %) verurteilt. Der in den Jahren 2005 bis 2007 beobachtete, enorme prozentuale Anstieg der wegen eines Sexualdeliktes verurteilten Frauen (2005: 9,7 %; 2006: 21,9 %; 2007: 28,1 %), welcher sich vorwiegend durch die niedrigen Fallzahlen erklären lässt (2005: 4 Frauen; 2006: 7 Frauen; 2007: 9 Frauen), zeichnet sich wie bereits im Vorjahr nicht ab. Im Vergleich zum Stichtag 2008 hat insbesondere der Anteil der Sexualdelikte (2008: 19,2 %; 2009: 14,3 %) zugunsten der wegen Tötungsdelikten (2008: 53,8 %; 2009: 57,1 %) und sonstigen Delikten (2008: 11,5 %; 2009: 14,3 %) verurteilten Frauen deutlich abgenommen. Insgesamt betrachtet spielen Sexualdelikte bei den weiblichen Gefangenen eine eher untergeordnete Rolle. Der Anteil derjenigen, die wegen „sonstiger Delikte“ verurteilt wurden, hat von 2005 bis 2008 kontinuierlich abgenommen (2005: 34,1 %; 2006: 15,6 %; 2007: 12,5 %; 2008: 11,5 %), ist diesjährig aber wieder etwas gestiegen (14,3 %). Innerhalb der sonstigen Delikte dominiert der Anteil, der wegen eines Deliktes nach dem BtMG verurteilten Frauen (2 von 4 Frauen; vgl. *Tabelle 7h*), im Gegensatz zu den männlichen Gefangenen, bei denen die sonstigen Körperverletzungen in diesem Bereich überwiegen.

Im Längsschnittvergleich ist eine Abnahme der ursprünglich größten Gruppe bei den weiblichen Insassen, der Eigentums- und Vermögensdelikte, zu erkennen (1997: 50 %; 2009: 14,3 %), wohingegen der Anteil der wegen Sexualdelikten (1997: 0 %; 2009: 14,3 %) und Tötungsdelikten (1997: 29,4 %; 2009: 57,1 %) verurteilten Frauen deutlich gestiegen ist. Bei diesen Vergleichen muss wiederum der geringe Anteil an weiblichen Insassen berücksichtigt werden.

2.5 Der Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung

Der bundesweit beobachtete Trend einer verstärkten Aufnahme von Sexualstraftätern in sozialtherapeutische Einrichtungen, der vor dem Hintergrund des „Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten“ vom 26.01.1998 zu erwarten war, macht sich auf der Anstalts- bzw. Abteilungsebene sehr unterschiedlich bemerkbar. *Tabelle 8* zeigt die relativen Anteile der Sexualstraftäter an der jeweiligen Gesamtzahl der Gefangenen in den einzelnen Einrichtungen für die Jahre 1997 bis 2009. Von drei Einrichtungen (Crailsheim, Erlangen, Wriezen), in denen zum Stichtag keine Sexualstraftäter einsaßen, bis hin zu sechs Einrichtungen (Amberg, Landsberg, Neuburg-Herrenwörth, Würzburg, Jugendanstalt Hameln II, Meppen), deren Insassen alle (auch) wegen Sexualstraftaten verurteilt wurden, sind sehr unterschiedliche Anteilswerte vertreten. Gegenüber dem Vorjahr sind meist nur geringe, teilweise jedoch auch größere Prozent-Abweichungen nach oben oder unten festzustellen. In Adelsheim (2008: 65 %; 2009: 33 %), in Wriezen (2008: 33 %; 2009: 0 %), in Diez (2008: 75 %; 2009: 45 %), in Dresden (2008: 40%; 2009: 14 %) und in Regis-Breitingen (2008: 60 %; 2009: 19 %) hat der Anteil der Sexualstraftäter verstärkt abgenommen. Dagegen nahm der Anteil in Hamburg-Hahnöfersand (2008: 0 %; 2009: 25 %), in Saarbrücken (2008: 75 %; 2009: 88 %), und in Schwerte (2008: 56 %; 2009: 69 %) stärker zu. Die in den letzten Jahren bundesweite prozentuale Steigerung an wegen Sexualdelikten Verurteilten in sozialtherapeutischen Einrichtungen ist vor allem durch diejenigen Abteilungen zu erklären, die (fast) ausschließlich Sexualstraftäter aufnehmen (z. B. Kaisheim, Landsberg, München, Würzburg). Zusätzlich gibt es auch Anstalten mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil an Sexualstraftätern, wie z. B. Bayreuth (97 %).

2.6 Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug

Die *Tabellen J-1 bis J-6* umfassen eine Sonderauswertung für sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug. Konkret handelt es sich dabei um die Klientel der sozialtherapeutischen Einrichtungen Adelsheim, JSA-Berlin, Crailsheim, Hamburg-Hahnöfersand, Hameln (Rudolf-Sieverts-Haus und Sozialtherapie II), Herford, Neuburg-Herrenwörth, Ictershausen, Neustrelitz, Schifferstadt, Regis-Breitingen, Siegburg, Wittlich und Wriezen (vgl. *Tabelle J-1*). Dokumentiert werden die wichtigsten Kennzahlen zur Belegung, der Alterszusammensetzung, den Haftzeiten, den Vorstrafen und den Deliktsschwerpunkten.

Anhand *Tabelle J-1* lassen sich die verfügbaren Plätze für Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug ablesen. Im laufenden Berichtsjahr waren dies 350 Plätze, was einem Anteil an den Gesamtplätzen (2.043) von 17,1 % entspricht. Die Belegungsquote im Jugendstrafvollzug (88,6 %) liegt minimal unterhalb der Gesamtbelegungsquote (88,8 %). Die zum Stichtag im Jugendstrafvollzug einsitzenden 310 Gefangenen im Jugendstrafvollzug entsprechen einem Anteil von 17,1 % an der Gesamtzahl der Gefangenen in der Sozialtherapie. Der Anteil der Haftplätze im Jugendstrafvollzug an der Gesamtzahl der Haftplätze in der Sozialtherapie erreicht damit den bisherigen Höchststand. Im Vergleich zum Vorjahr sind die verfügbaren Haftplätze um 146 und die Anzahl der Gefan-

genen um 126 Personen gestiegen, was vor allem auf die 5 neu eröffneten therapeutischen Abteilungen zurückzuführen ist.

Der Anteil der Haftplätze im Jugendstrafvollzug an der Gesamtzahl der Haftplätze in der Sozialtherapie erreicht in diesem mit 17,1 % den bisherigen Höchststand. In Zukunft sind weitere Zunahmen bei der Anzahl sozialtherapeutischer Haftplätze im Jugendstrafvollzug aufgrund der bereits in Abschnitt 1.1 erwähnten neuen Jugendstrafvollzugsgesetze der Länder bzw. der darin enthaltenen Regelungen für Sozialtherapie zu erwarten.

Seit 1997 haben die verfügbaren Haftplätze und die Anzahl junger Straftäter in der Sozialtherapie um ca. 306 % bzw. 308 % zugenommen (1997: Plätze: 86, Insassen: 76; 2009: Plätze: 350, Insassen: 310), was sich jedoch erst wieder seit den letzten Jahren in dem jeweiligen relativen Verhältnis zur Gesamtzahl bemerkbar macht (1997: Anteil der Plätze: 9,7 %, Anteil der Insassen: 9,2 %; 2006: Anteil der Plätze: 8,0 %, Anteil der Insassen: 7,5 %; 2007: Anteil der Plätze: 12,0 %, Anteil der Insassen: 11,7 %; 2008: Anteil der Plätze: 10,8 %, Anteil der Insassen: 10,6 %; 2009: Anteil der Plätze: 17,1 %, Anteil der Insassen: 17,1 %).

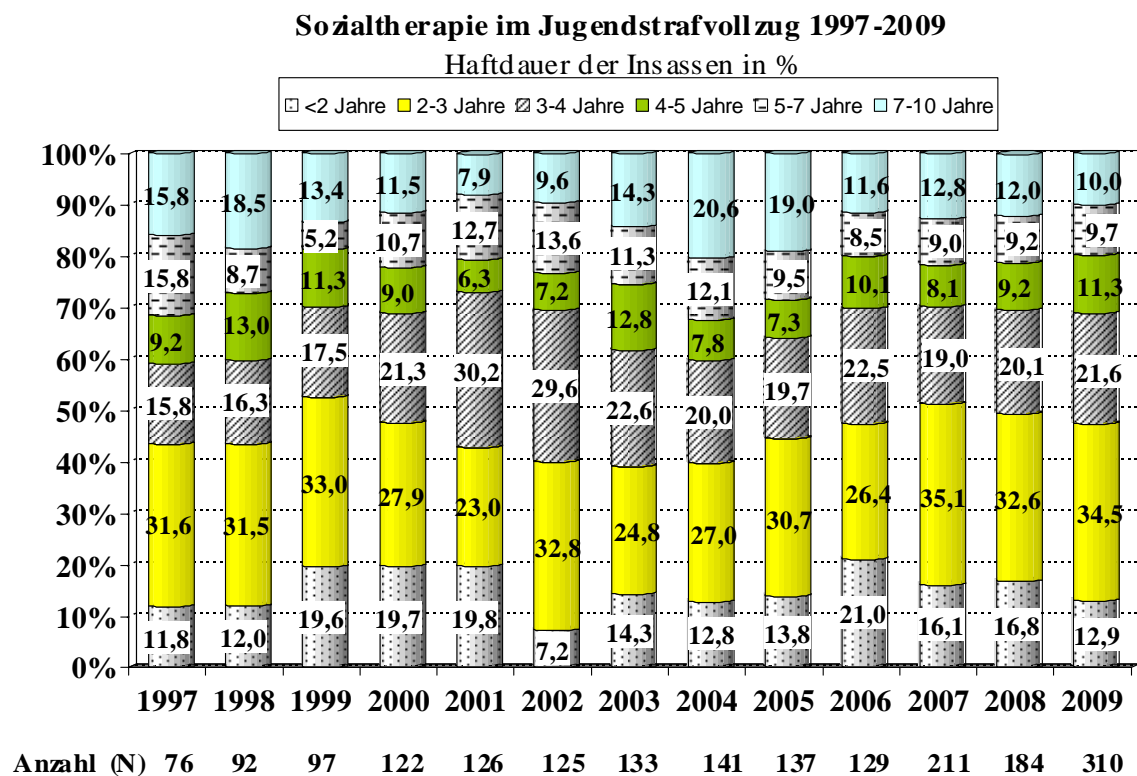
Tabelle J-2 dokumentiert die Alterszusammensetzung der Gefangenen im Jugendstrafvollzug. Mit 58,1 % sind die 18- bis 21-Jährigen am häufigsten vertreten. Es folgt die Gruppe der 21- bis 25-Jährigen (34,2 %) und die der unter 18-Jährigen (7,1 %). Die Gruppe der über 25-Jährigen bildet das Schlusslicht mit 0,6 %. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Alterszusammensetzung der Gefangenen im Jugendstrafvollzug kaum verändert. Damit erreicht der Anteil der 18- bis 21-Jährigen den bisherigen Spitzenwert und scheint den zwischen 2003 bis 2007 beobachteten rückläufigen Trend zu durchbrechen.

Über die Hälfte aller jungen Straftäter verbüßen Haftstrafen von 2 bis 4 Jahren (56,1 %; vgl. *Tabelle J-3*). In dieser Gruppe gab es einen leichten prozentualen Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2008: 52,7 %). Die nächstgrößere Gruppe betrifft diejenigen, die zu einer Haftstrafe von unter 2 Jahren verurteilt worden sind (12,9 %). Nachdem von 2001 bis 2004 eine deutliche Zunahme in der Kategorie der 7- bis 10-jährigen Haftdauer zu verzeichnen war (2001: 7,9 %; 2002: 9,6 %; 2003: 14,3 %; 2004: 20,6 %), hat sich der entsprechende Anteil seit 2005 wieder verringert (2005: 19,0 %; 2006: 11,6 %; 2007: 12,8 %; 2008: 12,0 %; 2009: 10,0 %). Der Anteil der jungen Gefangenen mit 5- bis 7-jährigen Haftstrafen liegt diesjährig bei 9,7 % (2008: 9,2 %). Eine leichte Zunahme erfolgte bei dem Anteil der Straftäter mit einer Haftstrafe von 4 bis 5 Jahren (2008: 9,2 %; 2009: 11,3 %). Insgesamt blieb im Vergleich zum Vorjahr das Verhältnis zwischen kürzeren und längeren Haftstrafen gleich. Allerdings lässt sich kein eindeutiger Trend über die Jahre erkennen (vgl. *Abbildung 10*).

Tabelle J-4 verdeutlicht die Anzahl der Vorstrafen der Straftäter in der Sozialtherapie des Jugendstrafvollzugs. 51,3 % der Gefangenen weisen keine Vorstrafen auf und 38,4 % wurden höchstens wegen 1 bis 2 Taten verurteilt. Auch in den Vorjahren waren diese beiden Gruppen am stärksten vertreten. Lediglich einer (0,3 %) der jungen Strafgefangenen hatte zum Stichtag 7 bis 8 Vorstrafen.

Im Gegensatz zum Gesamtklientel der Sozialtherapie stellt in diesem Jahr die Gruppe der sonstigen Delikte mit 33,9 % den größten Anteil im Jugendstrafvollzug dar (vgl. *Tabelle J-5*). Der Anteil dieser Gruppe ist bezogen auf das Jahr 2008 deutlich gestiegen (2008: 20,1 %) und erreichte damit den Höchststand in der bisherigen Stichtagserhebung. Die zweitstärkste Deliktgruppe im Jugendstrafvollzug wird von den Sexualdelikten (24,5 %) gebildet, gefolgt von Eigentums- und Vermögensdelikten (21,3 %) und Tötungsdelikten mit 20,3 %. Die verhältnismäßig starke Ausprägung der sonstigen Delikte gründet sich in den verhältnismäßig hohen Zahlen bei den Körperverletzungsdelikten (87 von 105 jungen Straftätern) (vgl. *Tabelle J-6*) innerhalb dieser Gruppe – genauso wie bei der Grundgesamtheit aller Inhaftierten (vgl. Kapitel 2.4).

Abbildung 10: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen im Jugendstrafvollzug



3 Institutionelle Vorgänge

Neben den spezifischen Angaben zu den Gefangenen wurden, wie jedes Jahr, auch Daten zu den Aufnahmen und Abgängen, sowie zum Stand der Nachbetreuungen und Lockerungsformen erhoben.

3.1 Aufnahmen und Abgänge vom 01.04.2008 - 31.03.2009

Tabelle 9 weist die Aufnahmeanträge, die Aufnahmegespräche und die Aufnahmen für das Jahr seit der letzten Stichtagserhebung aus. Demnach wurden innerhalb des letzten Jahres 954 Gefangene in die sozialtherapeutischen Einrichtungen aufgenommen. Dies entspricht rd. 47 % der ausgewiesenen Haftplätze. Damit liegt die Quote der Neuaufnahmen dieses Jahr deutlich über der des Vorjahres (42,3 %), wobei sich im Längsschnittvergleich keine Regelmäßigkeiten ablesen lassen (vgl. *Tabelle 10c*).

In dem Zeitraum vom 01.04.2008 bis 31.03.2009 wurden insgesamt 932 Abgänge⁶ (*Tabelle 10a*) aus sozialtherapeutischen Einrichtungen gezählt, die den 954 Aufnahmen gegenüberstehen. Die Abgänge setzen sich aus Entlassungen, Rückverlegungen, Verlegungen gemäß Behandlungsplan und sonstigen Abgängen zusammen. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen der Vorjahre erweist sich jedoch als wenig aussagekräftig, da einige Einrichtungen nicht immer beide Merkmale dokumentiert haben. Zudem werden die Aussagen dadurch verzerrt, dass in den Berichtsjahren jeweils einige Einrichtungen neu in die Stichtagserhebung aufgenommen werden konnten und in der Regel in den ersten beiden Jahren sehr wohl Aufnahmen, jedoch kaum Abgänge zu verzeichnen hatten. Einen Vergleich der verschiedenen Abgangsmöglichkeiten im Längsschnitt der Jahre 1997 bis 2009 liefert *Tabelle 10b*. Die Summe der Abgänge wird differenziert nach planmäßigen Verlegungen, Rückverlegungen, den Entlassungen – wobei vorzeitige Entlassungen und Entlassungen zum Strafende zusammengefasst wurden – sowie sonstigen Abgängen. Im aktuellen Berichtsjahr war die größte Gruppe von Abgängen Entlassungen (48,0 %), danach folgen mit 30,2 % Rückverlegungen durch die Anstalt. 12,2 % der Abgänge entfallen auf planmäßige Verlegungen und 7,6 % auf Rückverlegungen auf Wunsch des Gefangenen. Der Anteil der letztgenannten Abgangsform ist im Vergleich zum Stichtag 2008 (9,3 %), dem eine dreijährige relativ konstante Phase vorrangig (2004: 8,4 %; 2005: 8,4 %; 2006: 8,5 %; 2007: 7,4 %), wieder gesunken. Analog findet sich auch bei der Gruppe der sonstigen Abgänge eine deutliche Abnahme nach dem Höchststand im Jahr 2007 (5,8 %; 2008: 2,5 %; 2009: 2,0 %). Unter diese Kategorie fallen z. B. verstorbene, abgeschobene oder in eine andere sozialtherapeutische Einrichtung, vom Jugendvollzug in den Erwachsenenvollzug, in den offenen Vollzug oder in ein Vollzugskrankenhaus verlegte Gefangene. Insgesamt betrachtet fallen die Verteilungen der einzelnen Berichtsjahre zu unterschiedlich aus, als dass sich ein klarer Trend abzeichnen würde.

Bei den weiblichen Insassen stehen 21 Aufnahmen 13 Abgängen gegenüber (*Tabelle 10d*). Die Quote der Neuaufnahmen weiblicher Gefangener ist gegenüber dem Vorjahr um rd. 13 Prozentpunkte gestiegen (2008: 42,1 %; 2009: 55,3 %) und liegt damit deut-

⁶ Abgänge werden hier nicht im Sinne der Vollzugsgeschäftsordnung (VGO) verstanden. Diese definiert einen Abgang wie folgt:

Als Abgang zählt, a) wer die JVA verlässt und nicht vor Ablauf des Tages zurückkehrt; b) wer eine Freiheitsstrafe beendet, jedoch zu einer weiteren Freiheitsentziehung – auch nur vorübergehend – in der Anstalt verbleibt. Im Rahmen der vorliegenden Darstellung beziehen sich Abgänge auf die Summe der Entlassungen, Verlegungen und Rückverlegungen von Gefangenen. Damit liegt eine große Ähnlichkeit, aber keine Identität zu dem Wort „Austritt“ der VGO vor. „Austritt“ bezieht sich auf das endgültige Verlassen der Justizvollzugsanstalt. Da bei verschiedenen sozialtherapeutischen Abteilungen auch Verlegungen in andere Bereiche derselben JVA möglich sind, würden diese aber nicht erfasst werden.

lich über der Gesamtquote der Neuaufnahmen (46,7 %, vgl. *Tabelle 10c*). Hingegen beträgt die Quote der Abgänge 34,2 % im sozialtherapeutischen Frauenvollzug und liegt deutlich unter der Gesamtquote der Abgänge (45,6 %).

3.2 Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG

Tabelle 11 gibt Auskunft über die Entwicklung der Nachbetreuung in den Berichtsjahren zwischen 1997 bis 2009. Dabei wird zwischen freiwilliger Aufnahme und ambulanten Nachbetreuung unterschieden.

Die in § 125 StVollzG geregelte freiwillige stationäre Nachversorgung verlor im Laufe der Jahre bis 2003 immer mehr an Bedeutung (1997: 25 Personen; 2003: eine Person). In den folgenden Jahren stieg die Anzahl der auf freiwilliger Basis betreuten Personen (2004: 6; 2005: 15). Nach einem erneuten Rückgang im Jahr 2006 (8 Personen) scheint sich wieder ein Aufwärtstrend abzuzeichnen (2007: 9 Personen; 2008: 13 Personen; 2009: 14 Personen). Es bleibt abzuwarten, in welche Richtung sich die Möglichkeit der Nachbetreuung weiter entwickeln wird.

Anders hingegen ist die Situation im Bereich der ambulanten Nachsorge. Nach § 126 StVollzG ist die Anzahl der Fachkräfte in sozialtherapeutischen Einrichtungen so zu bemessen, „dass auch eine nachgehende Betreuung der Gefangenen gewährleistet ist, (...)“. Während der 12 Monate vor dem Stichtag 2009 wurden 192 Personen i.S.d. § 126 StVollzG betreut. Im Längsschnittvergleich der Jahre 1997 bis 2007 zeigt sich, dass diese ambulante Nachbetreuung zwar einen relativ geringen Anteil der Arbeit in sozialtherapeutischen Einrichtungen ausmacht, bei den absoluten Zahlen allerdings fast kontinuierlich angestiegen ist. Seitdem ist wieder ein Rückgang von ambulanten nachbetreuten Gefangenen zu verzeichnen (2007: 233 Personen; 2008: 221 Personen; 2009: 192 Personen).

3.3 Lockerungen

Tabelle 12a enthält die Angaben der Einrichtungen zu der Zahl der Gefangenen mit selbstständigen Lockerungen am Stichtag. In der Befragung wurden Ausgang (§ 11 Abs. 1, Nr. 2 StVollzG) und Regelurlaub (§ 13 StVollzG) in einer Kategorie zusammengefasst; daneben konnten die Einrichtungen Freigang (§ 11 Abs. 1, Nr. 1 StVollzG) und Urlaub zur Entlassungsvorbereitung (§§ 15 Abs. 4, 124 StVollzG) eintragen. Dabei sollte jeweils nur die höchste Lockerungsstufe berücksichtigt und Doppelzählungen vermieden werden. Die Zahl der dokumentierten Lockerungen sollte demnach die Zahl der Gefangenen am Stichtag nicht überschreiten. Die Verteilungen sind also personenbezogen und sagen nichts über die Gesamtzahl der zugelassenen Lockerungen aus.

Seit 1997 bis 2000 nahm der Anteil derjenigen, die keine selbstständigen Lockerungen bekamen, stetig zu (1997: 47,8 %; 2000: 60,8 %). Zwischen 2001 und 2005 scheint sich dieser Anteil stabilisiert zu haben (2001: 57,5 %; 2002: 58,7 %; 2003: 60,9 %; 2004: 62,8 %; 2005: 61,7 %). Nach einem enormen Anstieg 2006 (74,7 %) bleibt das relativ hohe Niveau auch im aktuellen Berichtsjahr erhalten (2007: 74,5 %; 2008: 77,0 %;

2009: 79,9 %). Im Längsschnitt betrachtet ist eine deutliche Zunahme des Anteils von Insassen ohne selbstständige Lockerungen zu verzeichnen. Während in den Jahren 1997 bis 1999 rd. 47% keine selbstständigen Lockerungen erhielten, wurde im Jahr 2000 die 60%-Marke überschritten. Seit 2006 ist ein relativ konstanter Anteil von rd. 75% zu beobachten. Allerdings sind diese Interpretationen mit Vorsicht aufzufassen, da bei manchen Einrichtungen die Lockerungen nur über eine Verlegung in den offenen Vollzug erfolgen und somit auch nicht separat ausgewiesen werden. Hinzu kommt, dass bei relativ neu eröffneten Einrichtungen und zahlreichen neu aufgenommenen Insassen mit Lockerungen ohnedies erst nach einer gewissen Verweildauer zu rechnen ist. Auch der nach den gesetzlichen Vorschriften für die Sozialtherapie (§ 124 StVollzG) besonders großzügig bemessene Urlaub zur Entlassungsvorbereitung wird immer weniger genutzt. So hat der Anteil der Gefangenen, die zu dieser Art von selbstständigen Lockerungen zugelassen wurden, seit Beginn der Stichtagserhebung bis zum Berichtsjahr 2007 kontinuierlich abgenommen und entspricht diesjährig etwa dem Vorjahresniveau (1997: 7,9 %; 2007: 2,3 %; 2008: 2,4 %; 2009: 2,6 %). In den Kategorien „Freigang“ und „Ausgang und Urlaub“ sind die Anteile deutlich rückläufig. Während 1997 noch 31,2 % der Gefangenen Ausgang gem. § 11 Abs. 1, Nr. 2 StVollzG und Regelurlaub gem. § 13 StVollzG gewährt wurde, beläuft sich dieser Anteil 2009 nur noch auf 14 %. Beim Freigang gem. § 11 Abs. 1, Nr. 1 StVollzG reduzierte sich der Anteil stetig von ehemals 13,2 % (1997) auf nur noch 3,4 % im aktuellen Berichtsjahr.

Insgesamt erhielten 40 % der weiblichen Gefangenen keine Lockerungen (*Tabelle 12b*). Die Lockerungsmöglichkeiten „Freigang“ und „Ausgang und Urlaub“ wurden in diesem Jahr bei 20 % bzw. 28,6 % der Gefangenen zugelassen. Den niedrigsten Anteil findet man in der Kategorie „Urlaub zur Entlassungsvorbereitung“ (11,4 %). Verglichen mit dem Vorjahr ergeben sich bei allen Lockerungsformen Änderungen: Während die Anteile in den Kategorien „keine Lockerungen“ (2008: 42,3 %) und „Ausgang, Urlaub“ (2008: 34,6 %) zurückgegangen sind, hat insbesondere der Anteil derjenigen, der zum „Urlaub zur Entlassungsvorbereitung“ auf 11,4 % zugenommen (2008: 3,8 %). Allerdings müssen auch hier die niedrigen absoluten Zahlen berücksichtigt werden (vgl. Kapitel 3.1), wodurch sich diese zum Teil gravierenden prozentualen Veränderungen relativieren.

4 Das Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen

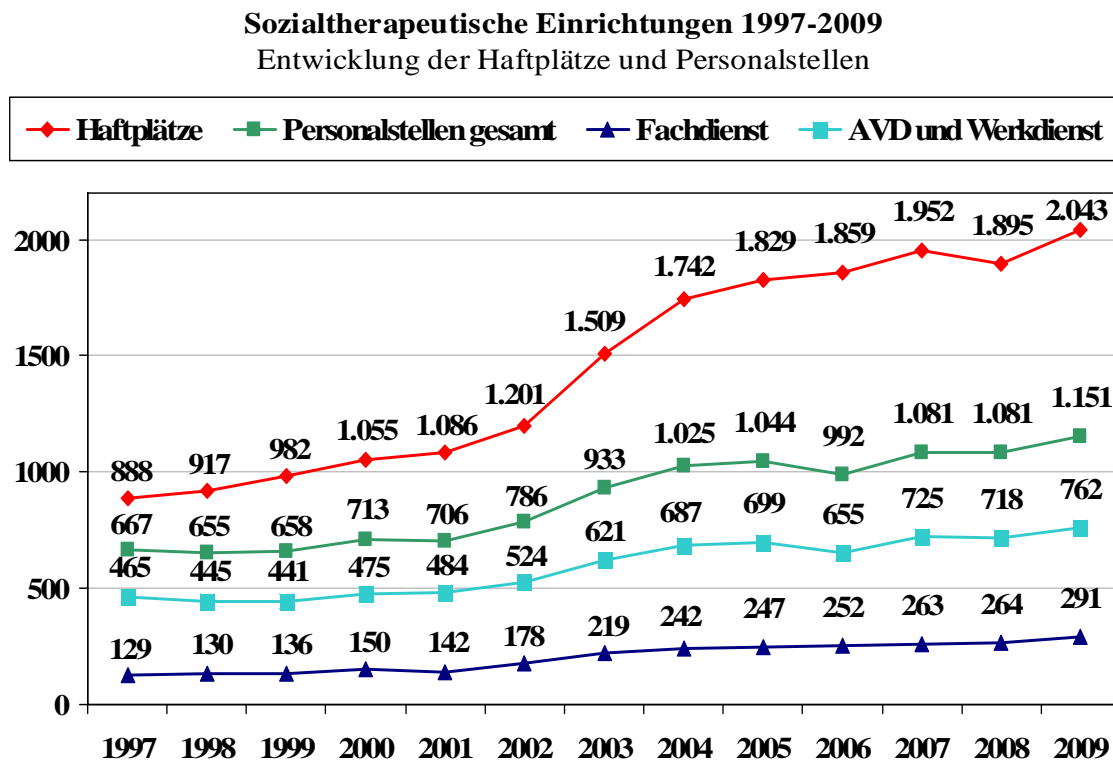
Zum Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen wurden Daten zu den verfügbaren Stellen und zur Anwendung von Einzel- bzw. Teamsupervision erhoben (vgl. *Tabellen 13 bis 16*).

4.1 Personalstellen in der Sozialtherapie

Die Angaben zur Personalsituation sind insgesamt eher zurückhaltend zu interpretieren, da die genaue Aufschlüsselung angesichts von Teilstellen, zeitweiliger Abordnungen oder konzeptioneller Besonderheiten schwierig zu dokumentieren ist. Das Verhältnis der Berufsgruppen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen hat sich über die Jahre hinweg kaum verändert (vgl. *Tabelle 13*). Im Längsschnitt betrachtet, ist lediglich bei den Fachdiensten eine leichte Zunahme (1997: 19,3 %; 2003: 23,4 %; 2009: 25,2 %) zu Lasten der Verwaltung (1997: 7,7 %; 2003: 6,3 %; 2009: 4,6 %) zu verzeichnen. Inner-

halb der Fachdienste (vgl. *Tabelle 14*) stellten auch dieses Jahr die Berufsgruppe Psychologen (47,7 %) die größte Gruppe dicht gefolgt von sonstigen sozialen Berufen (46,7 %). Über die Jahre hinweg sind kaum durchschlagende Veränderungen zu erkennen. Nur die Gruppe der „Sonstigen Berufe“ ist seit 2000 insgesamt zurückgegangen (2000: 10,2 %; 2006: 5,9 %; 2009: 3,8 %). *Abbildung 11* veranschaulicht die Entwicklung der Personalstellen im Vergleich zu den Haftplätzen.

Abbildung 11: Entwicklung der Haftplätze gegenüber der Entwicklung der Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste



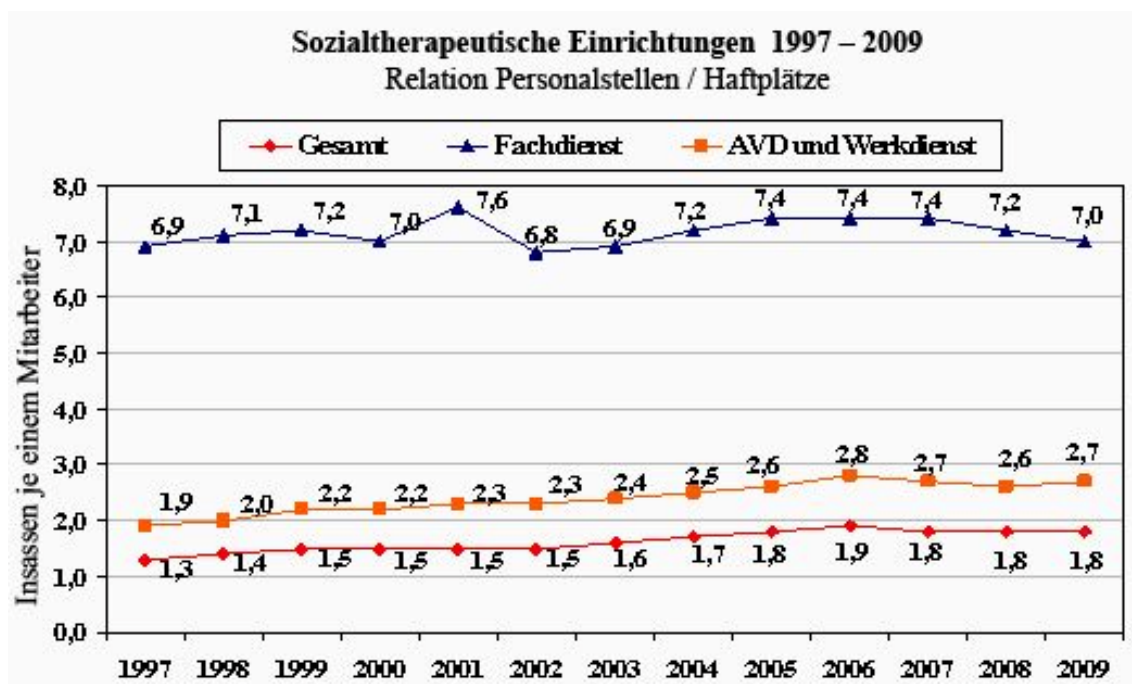
Gegenüber der letzten Stichtagserhebung 2008 ist in diesem Jahr sowohl eine Zunahme der verfügbaren Haftplätze von 7,8 % als auch der verfügbaren Personalstellen von 6,5 % festzustellen (2008: 1.081 Stellen; 2009: 1.151). Diese positive Bilanz für Personalstellen relativiert sich jedoch, wenn man die Steigerungsrate im Längsschnitt vergleicht. Mit der bereits erwähnten Zunahme der Haftplätze seit 1997 von rd. 130 % kann die nur etwa halb so hoch ausfallende Erweiterung der Personalstellen (72 %) insgesamt nicht mithalten. Die Steigerung der Stellen für Fachdienste fällt jedoch über die Jahre 1997 bis 2009 mit rd. 125 % nur etwas geringer aus als die der Haftplätze.

Das Betreuungsverhältnis der Fachkräfte zu den Haftplätzen hat sich mit 1:7 gegenüber den Vorjahren (2006:1:7,4; 2007: 1:7,4; 2008: 1:7,2) etwas verbessert und entfernt sich zunehmend vom Höchststand mit 1:7,6 im Jahr 2001. Dennoch wird diese Relation, dass eine Fachkraft für 7 Personen zuständig ist, nach wie vor nicht dem gewünschten

Verhältnis von 1:5 gerecht, wie es vom Arbeitskreis Sozialtherapeutischer Anstalten gefordert wird⁷ (vgl. *Abbildung 12*).

Berechnet man die Relationen der verfügbaren Haftplätze je verfügbare Personalstelle der Fachdienste zum Stichtag 2009 getrennt nach Anstalten und Abteilungen, so ergibt sich, dass bei den Anstalten eine Fachkraft durchschnittlich für 2 Haftplätze weniger zuständig ist (1:5,7) als bei den Abteilungen (1:7,7). Bei den einzelnen Anstalten ist auch eine geringere Spannweite dieses Verhältnisses zu verzeichnen (von 1:4,4 bis 1:6,8) als bei den Abteilungen (von 1:4 bis 1:18).

Abbildung 12: Entwicklung der Relation der Haftplätze gegenüber den Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste



Inwieweit die verfügbaren Personalstellen auch tatsächlich besetzt sind, zeigt *Tabelle 15*. Insgesamt sind zum Stichtag 2009 von den 1.150,6 verfügbaren Stellen 98,6 % besetzt, und zwar ein Drittel davon mit Frauen (32,7 %). Diese insgesamt hohe Quote zieht sich durch alle Berufsgruppen. Im Verwaltungsdienst sind die Frauen am stärksten vertreten (65,6 %), aber auch die Fachdienste weisen mit 53,3 % einen hohen Frauenanteil auf. Nur im AVD / Werkdienst sind weniger als ¼ der Stellen von Frauen besetzt.

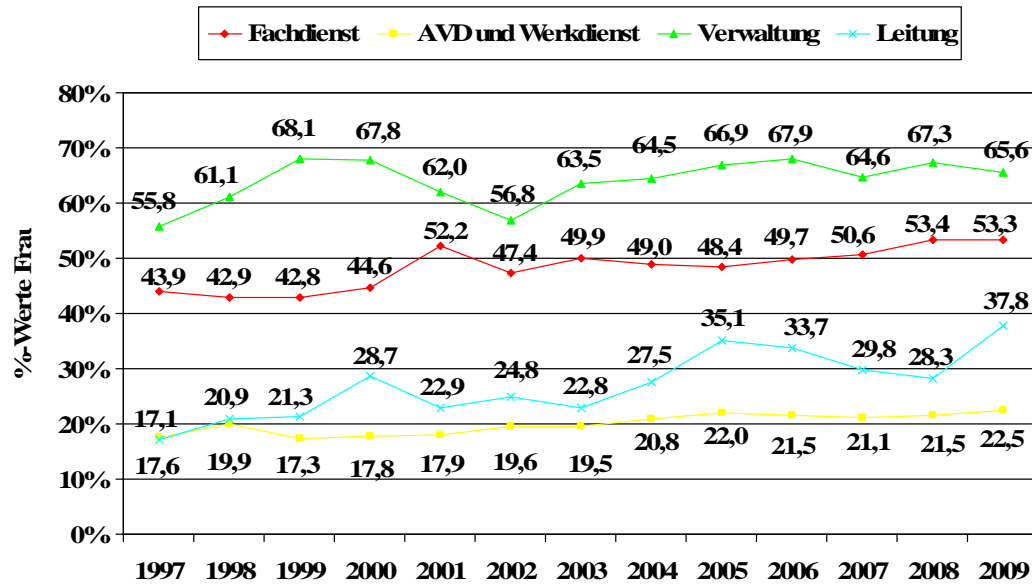
Abbildung 13 spiegelt den Anteil der durch Frauen besetzten Stellen im Laufe der Stichtagserhebung wider. In allen Berufsgruppen ist eine Zunahme des relativen Frauenanteils zu verzeichnen. Gegenüber 1997 ist der Anteil der durch Frauen besetzten Stellen in der Leitung von ehemals 17,1 % auf 37,8 % (2009) am deutlichsten gestiegen. Aber auch in allen anderen Fachbereichen findet sich seit 1997 eine kontinuierliche Zunahme

⁷ Vgl. Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe 2001, 3, S.178.

des Frauenanteils (Fachdienst: 1997: 43,9 %; 2009: 53,3 %; Verwaltung: 1997: 55,8 %; 2009: 65,5 %; AVD/ Werkdienst: 1997: 17,6 %; 2009: 22,5 %).

Sozialtherapeutische Einrichtungen 1997-2009

Relation Frauen/ besetzte Stellen



4.2 Supervision

Einen Überblick der Supervisionsmöglichkeiten in den sozialtherapeutischen Einrichtungen liefern die *Tabellen 16a bis c*. Diese Thematik wird seit der Stichtagserhebung 1998 dokumentiert, wobei im aktuellen Berichtsjahr erstmals neben Einzel- und Teamsupervision auch die Möglichkeit der Gruppensupervision erhoben wurde. Im Jahr 2009 hat der Anteil der Einrichtungen, die Einzelsupervision für ihr Personal bieten (2008: 38,3 %; 2009: 36,5 %) leicht abgenommen, während sich die Anzahl der Einrichtungen mit dieser Supervisionsform auf 19 Einrichtungen erhöht hat (2008: 18 Einrichtungen). Nachdem es zwischen 1999 und 2002 zu einem kontinuierlichen Abbau der Möglichkeit zur Einzelsupervision kam (1999: 43,5 %; 2000: 37,0 %; 2001: 35,7 %; 2002: 29,0 %), ist zwischen 2003 und 2006 eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (2003: 31,6 %; 2006: 48,8 %), wiederum gefolgt von einem leichten Rückgang in den letzten drei Jahren (2007: 44,7 %; 2008: 38,3 %; 2009: 36,5 %). In welche Richtung sich der Einsatz von Einzelsupervisionen weiterentwickeln wird, bleibt abzuwarten (vgl. *Tabelle 16a*). Die sozialtherapeutischen Einrichtungen, die die Möglichkeit einer Teamsupervision gewähren, haben seit 1997 bis 2002 stetig zugenommen (Anteil 1997: 60 %; 2002: 90,3 %). Vergleichbar mit dem Jahr 2003, in dem ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war (Anteil 2003: 73,7 %), der jedoch seitdem wieder aufgeholt wurde, liegt der Anteil der Einrichtungen mit Supervision auch zum aktuellen Stichtag deutlich unter dem Vorjahreswert (2008: 91,5 %; 2009: 71,2 %). Erklärt werden kann dieser Umstand mögli-

cherweise durch die erstmalige Erfassung der Kategorie „Gruppensupervision“, welche von 51,9 % aller Einrichtungen angeboten wird.

Es gibt 8 Einrichtungen, die alle drei Supervisionsmöglichkeiten anbieten, wovon nur eine Einrichtungen für alle drei Formen auch eigene Haushaltsmittel besitzen. Der größte Anteil beim Angebot von ausschließlicher Teamsupervision (13 Einrichtungen) bzw. ausschließlicher Gruppensupervision (7 Einrichtungen) finanziert sich durch sonstige Haushaltsmittel. Gleiches gilt auch für die eine Einrichtung, welche ausschließlich Einzelsupervision anbietet. Zusätzlich wurden im letzten Jahr weitere Finanzierungsmöglichkeiten der Supervision in den sozialtherapeutischen Einrichtungen erhoben. Aus *Tabelle 16a* lässt sich entnehmen, dass sonstige Haushaltsmittel (9mal) und private Finanzierungen (8mal) neben den eigenen Haushaltsmitteln (4mal) für die Finanzierung der Einzelsupervision eine wichtige Rolle spielen. Bei der Finanzierung der Teamsupervision sowie der Gruppensupervision werden dagegen vor allem sonstige Haushaltsmittel herangezogen (27mal bzw. 20mal), gefolgt von den eigenen Haushaltsmitteln (9mal bzw. 6mal; vgl. *Tabelle 16b bis c*).

5 Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen

Neben der seit 1997 durchgeführten Stichtagserhebung der sozialtherapeutischen Einrichtungen wurde bereits zum Stichtag am 31.03.2001 zum ersten Mal auch eine Erhebung zu den sogenannten Mindestanforderungen der Sozialtherapie in Deutschland durchgeführt, die auch dieses Jahr weiter fortgeführt wurde. Gemeint sind damit Kriterien, die vom Arbeitskreis „Sozialtherapeutischer Anstalten im Justizvollzug“ im Jahr 1986 entwickelt und 1988 veröffentlicht wurden.⁸ Bei den formulierten Kriterien handelt es sich um allgemeine Grundsätze, die für Anstalten wie für Abteilungen gleichermaßen die Voraussetzungen wirksamen sozialtherapeutischen Vorgehens gewährleisten sollen. Der Arbeitskreis konkretisierte am 08.11.2000 die im Jahr 1988 formulierten Anforderungen für die Bereiche Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen. Grundlage dieser Standards sind die Erfahrungen, die in den 18 zwischen 1968 und 1995 eingerichteten sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen gemacht wurden.⁹ Veröffentlicht wurden außerdem Indikationen zur Verlegung in eine sozialtherapeutische Anstalt.¹⁰ Die Verlagerung der Gesetzgebungskompetenz für den Strafvollzug auf die Bundesländer hat den Arbeitskreis veranlasst, sowohl die Empfehlungen für die Mindestanforderungen an Organisation und Ausstattung der sozialtherapeutischen Einrichtungen als auch die Indikationen zur Verlegung zu revidieren.¹¹

⁸ Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform (1988): S.334-335; siehe auch Egg (1993): Sozialtherapie in den 90er Jahren, S.19 bis 20.

⁹ Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug (2001): Informationsschrift 1/2001, S.6 bis 9.

¹⁰ Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe (2001): S.40 bis 41.

¹¹ Forum Strafvollzug (2007): S. 100 bis 103.

Die fünf *Tabellen (M-1 bis M-5)* sind Grundausswertungen zu dieser Befragung und vermitteln einen ersten Eindruck, inwieweit diese Mindestanforderungen für sozialtherapeutische Einrichtungen bereits erfüllt sind.

5.1 Allgemeiner Überblick

Vergleicht man die vier Inhaltsbereiche der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie miteinander (*Tabelle M-5*), so sind die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen mit 60,3 % am deutlichsten erfüllt. Als Nächstes folgen die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation (58,7 %) und die räumlichen Mindestanforderungen (51,9 %); erst an vierter Stelle stehen die personellen Mindestanforderungen (33,8 %). Bei den personellen Mindestanforderungen ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Zuwachs der Kategorie „nicht erfüllt“ (2008: 38,0 %; 2009: 41,2 %) zu Lasten einer Abnahme der Kategorien „teilweise erfüllt“ (2008: 25,5 %; 2009: 25,0 %) und „erfüllt“ (2008: 36,5 %; 2009: 33,8 %) zu beobachten. Während der Anteil der erfüllten Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation (2008: 56,4 %; 2009: 58,7 %) zugunsten einer Abnahme der Kategorie „nicht erfüllt“ (2008: 18,1 %; 2009: 16,3 %) gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen ist, sind die Anteile der erfüllten räumlichen Mindestanforderungen (2008: 53,9 %; 2009: 51,9 %) und der erfüllten organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen leicht gesunken (2008: 61,1 %; 2009: 60,3 %). Hinsichtlich der letzten beiden Kategorien ist dafür ein leichter Anstieg der „teilweise“ erfüllten räumlichen (2008: 31,9 %; 2009: 35,3 %) sowie organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen (2008: 23,7 %; 2009: 25,7 %) gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

In der Gesamtbetrachtung sind aber bei den jetzt bestehenden sozialtherapeutischen Einrichtungen die organisatorischen, strukturellen und räumlichen Anforderungen sowie die Anforderungen an Dokumentation und Evaluation überwiegend erfüllt, während beim Personalstand mit einem Anteil unter 50 % auch dieses Jahr noch deutliche Defizite gegeben sind.

5.2 Die Mindestanforderungen im Einzelnen

5.2.1 Die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen

Fast alle befragten Einrichtungen haben ein Konzept über die Art und den Einsatz der therapeutischen Mittel (96,2 %). Im Vergleich zum Vorjahr wird das Merkmal „Untergliederung der Einrichtung bei mehr als 60 Haftplätzen“ häufiger erfüllt (2008: 66,0 %; 2009: 69,2 %). Mit Ausnahme des Aspekts, dass der späteste Zeitpunkt der Entlassung sich aus der Dauer der Freiheitsstrafe ergibt, dessen prozentualer Anteil der Erfüllung im Vergleich zum Vorjahr abgenommen hat (2008: 78,7 %; 2009: 76,9 %), kam es bei den anderen erfragten Merkmalen zu einer positiven Veränderung, wobei die Anforderung, dass der Gefangene bis zur Entlassung in derselben sozialtherapeutischen Einrichtung verbleibt, mit aktuell 84,6 % in ihrer Erfüllung am deutlichsten zugenommen hat (2008: 80,9 %; vgl. *Tabelle M-1*). Im Rahmen der speziellen Anforderungen für unselbstständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten oder Abteilungen; vgl. *Ta-*

belle M-1a) konnte der Maßstab, dass eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte vorgesehen sind, wie im letzten Jahr, am wenigsten umgesetzt (4,3 %) bzw. nur teilweise umgesetzt (39,1 %) werden. Insgesamt kam es bei den speziellen Anforderungen bis auf das Merkmal, dass die Abteilung mit einer festen Anzahl von Stellen ausgestattet ist (2008: 92,7 %; 2009: 93,5 %), zumindest im Hinblick auf die Kategorie „erfüllt“ zu negativen Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Nach der deutlichen Reduktion des Anteils der sozialtherapeutischen Abteilungen und Teilstalten, die eigene, abgetrennte Bereiche für Arbeit und Sport zur Verfügung haben im vorletzten Jahr (2006: 27,0 %; 2007: 22,0 %; 2008: 22,0 %), ist dieser Anteil am aktuellen Stichtag abermals gesunken auf 17,4 %.

5.2.2 Die räumlichen Mindestanforderungen

Im Rahmen der räumlichen Mindestanforderungen sind ebenfalls Unterschiede zum Vorjahr zu verzeichnen. Im Gegensatz zu den Einzelhafräume, die wie im letzten Jahr grundsätzlich bei rd. 75 % der sozialtherapeutischen Einrichtungen vorhanden sind (2008: 74,5 %), kam es bei den anderen erfragten Merkmalen zu einer Abnahme des Anteils der Erfüllung (sowie der Nichterfüllung) zugunsten einer Zunahme der Kategorie „teilweise erfüllt“. Das Kriterium des Vorhandenseins von Behandlungsräumen, Freizeit- und Besuchsräumen wird von 48,1 % der Einrichtungen erfüllt (2008: 51,1 %) und von 42,3 % zumindest teilweise erfüllt (2008: 38,3 %). Demgegenüber wird der Aspekt, dass für jede Wohngruppe mindestens zwei Gruppenräume und drei Dienstzimmer vorhanden sein sollten, lediglich von rd. 1/3 der Einrichtungen erfüllt und hat im Vorjahresvergleich um 3,5 Prozentpunkte abgenommen (2008: 36,2 %; 2009: 32,7 %). Kombiniert man jedoch jeweils die teilweise und vollständige Erfüllung, so ist zusammenfassend festzustellen, dass die räumlichen Mindestanforderungen in der Sozialtherapie überwiegend erfüllt und verglichen mit dem Vorjahr sogar teilweise gestiegen sind (vgl. *Tabelle M-2*).

5.2.3 Die personellen Mindestanforderungen

Insgesamt gesehen sind im Vergleich zu den übrigen Bereichen die personellen Mindestanforderungen in der Sozialtherapie mit 33,8 % am wenigsten erfüllt. Nur bei 9,6 % aller Einrichtungen ist eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene vorhanden, wobei zumindest 32,7 % eine teilweise Erfüllung dieser Mindestanforderung angaben. Dieses Ergebnis entspricht dem oben bereits dargelegten unzureichenden Verhältnis von einer Fachkraft auf über 7 Gefangene (vgl. Kapitel 4.1). Im Bereich der personellen Mindestanforderungen sind mit 82,7 % am ehesten/meisten Mittel für eine externe Supervision des Mitarbeiterteams vorhanden. Demgegenüber besitzen 69,2 % aller Einrichtungen keinen eigenen Schreib- und Bürodienst. Lediglich 13 Einrichtungen weisen eine Anerkennung als Praktikumsstätte vor. Dies stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, um qualifiziertes Personal ausbilden zu können (vgl. *Tabelle M-3*). Bis auf den Anteil der sozialtherapeutischen Einrichtungen, bei denen weitere Stellen für fachärztliche, pädagogische und therapeutische Fachdienste vorhanden sind (2008: 21,3 %; 2009: 21,2 %), gab es im Vergleich zum Vorjahr in allen Kriterien leichte Veränderungen. So konnten die Merkmale, dass die beschäftigten Psychologen eine Approbation als Psychotherapeuten haben (2008: 31,9 %; 2009: 23,1

%), dass jeweils eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene zur Verfügung steht (2008: 12,8 %; 2009: 9,6 %), dass die Einrichtung eine Anerkennung als Praktikumsstätte besitzt (2008: 29,8 %; 2009: 25,0 %) und dass Mittel für externe Supervision des Mitarbeiters vorhanden sind (2008: 85,1 %; 2009: 82,7 %) von weniger sozialtherapeutischen Einrichtungen erfüllt werden als im Vorjahr. Eine prozentuale Zunahme der Erfüllung gab es hingegen bei der Anforderung, dass für zwei bzw. drei Gefangene eine Stelle des AVD vorgesehen sein soll (2008: 46,8 %; 2009: 51,9 %).

5.2.4 Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation sind insgesamt gesehen in 58,7 % der Einrichtungen erfüllt, wobei zwischen fachlicher Aufzeichnung und wissenschaftlicher Auswertung eindeutige Differenzen feststellbar sind. Die Anforderung einer fachbezogenen Aufzeichnung für die Selbstüberprüfung und Evaluation des therapeutischen Vorgehens wird zu 80,8 % vollständig und zusätzlich zu 19,2 % teilweise erfüllt. Demgegenüber wird bei 32,7 % der Einrichtungen der Verlauf der Sozialtherapie nicht kontinuierlich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet (vgl. *Tabelle M-4*).

5.3 Zusammenfassung der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie

Zusammenfassend bleibt als Ergebnis festzuhalten, dass die vom Arbeitskreis formulierten Mindestanforderungen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland weitgehend erfüllt sind. Die Standards für Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen sind im Gesamtüberblick, trennt man die einzelnen Teilbereiche nicht, dieses Jahr zu knapp 79 % teilweise oder vollständig erfüllt. Damit bestätigt sich ein seit Jahren feststellbarer grundsätzlich positiver Trend. Schwachstellen ergaben sich hauptsächlich im Bereich der personellen Mindestanforderungen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die vom Arbeitskreis formulierten Mindestanforderungen zukünftig weiter umgesetzt werden können und ob sich die in diesem Jahr zu beobachtende Entwicklung fortsetzt, dass bestimmte Kriterien weniger erfüllt wurden.

6 Anhang

6.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland seit 1969	7
Abbildung 2: Entwicklung der Haftplätze	8
Abbildung 3: Das Alter der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2009	10
Abbildung 4: Die Alterszusammensetzung der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2009	11
Abbildung 5: Die Haftdauer der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2009	12
Abbildung 6: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/ oder Jugendstrafen	13
Abbildung 7: Für die Gesamtdauer der derzeitigen Strafverbüßung maßgebliche Deliktgruppe	15
Abbildung 8: Anzahl der Insassen mit Sexualstraftaten gegenüber Anzahl der Insassen mit Eigentums- und Vermögensdelikten	16
Abbildung 9: Entwicklung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte von 1997-2009	17
Abbildung 10: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen im Jugendstrafvollzug	21
Abbildung 11: Entwicklung der Haftplätze gegenüber der Entwicklung der Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste	25
Abbildung 12: Entwicklung der Relation der Haftplätze gegenüber den Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste	26
Abbildung 13: Entwicklung des relativen Anteils der Frauen an den besetzten Stellen von 1997-2009	27

6.2 Tabellenanhang

Tabelle 1:	Sozialtherapeutische Einrichtungen im Justizvollzug zum 31.03.2009	35
Tabelle 2a:	Haftplätze und Belegung getrennt nach Geschlecht und Nationalität zum 31.03.2009	36
Tabelle 2b:	Haftplätze und Belegung getrennt nach geschlossenem und offenem Vollzug zum 31.03.2009	38
Tabelle 3a:	Haftplätze und Belegung der sozialtherap. Einrichtungen 1997 - 2009.....	39
Tabelle 3b:	Haftplätze und Belegung der sozialtherap. Einrichtungen von weiblichen Gefangenen 1997 – 2009	40
Tabelle 3c:	Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in % 1997 – 2009	40
Tabelle 4a:	Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2009.....	41
Tabelle 4b:	Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2009 in %	41
Tabelle 4c:	Alterszusammensetzung der weibl. Gefangenen 1997 – 2009.....	42
Tabelle 5a:	esamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2009	42
Tabelle 5b:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2009 in %.....	43
Tabelle 5c:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Verbüßung (auch) von Jugendstrafen.....	43
Tabelle 5d:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Anordnung von Maßregeln.....	44
Tabelle 5e:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe von weiblichen Gefangenen	44
Tabelle 6a:	Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2009	44
Tabelle 6b:	Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2009 in %.....	45
Tabelle 6c:	Vorstrafenzahl der weiblichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2009.....	45
Tabelle 7a:	Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktsschwerpunkt) 31.03.2009	46
Tabelle 7b:	Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktsschwerpunkt) 1997 – 2009	47
Tabelle 7c:	Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte 1997 – 2009	47
Tabelle 7d:	Verteilung der Delikte aus den Bereichen sonstiger sexueller Missbrauch und sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	48
Tabelle 7e:	erteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Eigentums- und Vermögensdelikte 1997 – 2009.....	48
Tabelle 7f:	Anteil der Körperverletzungsdelikte (§§ 223-225, § 229) an den sonstigen Delikten 1997 – 2009	49
Tabelle 7g:	Weibliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgebliche Straftat (Deliktsschwerpunkt) 1997 – 2009.....	49
Tabelle 7h:	Verteilung der einzelnen Delikte von weibl. Gefangenen bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“ 1997 – 2009.....	50
Tabelle 8:	Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung 1997 – 2009	50

Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug

Tabelle J-1:	Sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug – Übersicht	54
Tabelle J-2:	Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2009.....	56
Tabelle J-3:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen 1997 – 2009	56
Tabelle J-4:	Vorstrafen der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2009.....	57
Tabelle J-5:	Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2009	57
Tabelle J-6:	Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“ _1997 – 2009	58
Tabelle 9:	Aufnahmeanträge, Aufnahmegespräche und Aufnahmen 01.04.2008 – 31.03.2009	58
Tabelle 10a:	Abgänge 01.04.2008 – 31.03.2009.....	59
Tabelle 10b:	Abgänge 1997 - 2009 in %	61
Tabelle 10c:	Übersicht über Aufnahmen und Abgänge 1997 - 2009.....	61
Tabelle 10d:	Übersicht über Aufnahmen und Abgänge weiblicher Gefangener zum Stichtag 1997 - 2009.....	62
Tabelle 11:	Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG 1997 - 2009	62
Tabelle 12a:	Zulassung zu selbständigen Lockerungen 1997 - 2009.....	62
Tabelle 12b:	Zulassung weiblicher Gefangener zu selbständigen Lockerungen zum Stichtag 1997 - 2009.....	63
Tabelle 13:	Verfügbare Personalstellen 1997 - 2009	63
Tabelle 14:	Verfügbare Personalstellen für Fachdienste 1997 - 2009.....	64
Tabelle 15:	Anteil der besetzten Personalstellen 1997 – 2009	64
Tabelle 16a:	Einzel-supervisionsmöglichkeiten 1997 - 2009.....	64
Tabelle 16b:	Teamsupervisionsmöglichkeiten 1997 - 2009	65
Tabelle 16 c:	Gruppensupervisionsmöglichkeiten 2009	

Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen

Tabelle M-1:	Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen	66
Tabelle M-1a:	Spezielle Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten und Abteilungen)	66
Tabelle M-2:	Räumliche Mindestanforderungen	67
Tabelle M-3:	Personelle Mindestanforderungen	67
Tabelle M-4:	Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation.....	68
Tabelle M-5:	Überblick über den Stand der Erfüllung der Mindestanforderungen 2001 - 2009 in %	68

Tabelle 1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Justizvollzug zum 31.03.2009

Einrichtung	Eröff- nungsjahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Adelsheim	1997	BW	Abteilung	Jugendliche
Asperg	1976	BW	selbständige Anstalt	Männer
Crailsheim	1982	BW	Außenstelle	Jugendliche
Amberg	2001	BY	Abteilung	Männer
Bayreuth	2001	BY	Abteilung	Männer
Erlangen	1972	BY	selbständige Anstalt	Männer
Kaisheim	2003	BY	Abteilung	Männer
Landsberg	2004	BY	Abteilung	Männer
München	1972	BY	Abteilung	Männer
Neuburg-Herrenwörth	2007	BY	Abteilung	Jugendliche
Straubing	2005	BY	Abteilung	Männer
Würzburg	1997	BY	Abteilung	Männer
Berlin-Tegel, SothA I	1970	BE	Teilanstalt	Männer
Berlin-Neukölln	1988	BE	Abteilung	Frauen
Berlin-Jugendstrafanstalt	2008	BE	Abteilung	Jugendliche
Brandenburg	1999	BB	Abteilung	Männer
Wriezen	2007	BB	Abteilung	Jugendliche
Hamburg ¹	2000	HH	selbständige Anstalt	Männer
Hamburg Hahnöfersand	1998	HH	Abteilung	Jugendliche
Kassel	1980	HE	selbständige Anstalt	Männer
Waldeck	2005	MV	Abteilung	Männer
Neustrelitz	2008	MV	Abteilung	Jugendliche
Alfeld	1993	NI	Abteilung	Frauen
Bad Gandersheim	1972	NI	Abteilung	Männer
Hamel, RSH	1980	NI	Abteilung	Jugendliche
Hamel, Sozialtherapie II	2000	NI	Abteilung	Jugendliche
Hannover	1994	NI	Abteilung	Männer
Lingen	1994	NI	Abteilung	Männer
Meppen	2003	NI	Abteilung	Männer
Uelzen	2003	NI	Abteilung	Männer
Vechta	2003	NI	Abteilung	Jungtäter
Aachen	1996	NW	Abteilung	Männer
Bochum	2004	NW	Abteilung	Männer
Detmold	2003	NW	Abteilung	Männer
Euskirchen	1996	NW	Teilabteilung (Aachen)	Männer
Gelsenkirchen	1975	NW	selbständige Anstalt	Männer
Herford	2007	NW	Abteilung	Jugendliche
Schwerte	2004	NW	Abteilung	Männer
Siegburg	1979	NW	Abteilung	Jugendliche
Willich	2003	NW	Abteilung	Männer

¹ Ehemals „Hamburg Nesselstraße“; seit dem 01.03.2009 ist die ehemalige Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Fuhlshüttel in eine eigenständige Sozialtherapeutische Anstalt erhoben worden.

Einrichtung	Eröffnungsjahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Diez	2003	RP	Abteilung	Männer
Ludwigshafen	1972	RP	selbständige Anstalt	Männer
Schifferstadt	2008	RP	Abteilung	Jugendliche
Wittlich	2008	RP	Abteilung	Jugendliche
Saarbrücken	2003	SL	Abteilung	Männer
Dresden	2004	SN	Abteilung	Frauen
Waldheim	1995	SN	Abteilung	Männer
Regis-Breitingen	2007 ²	SN	Abteilung	Jugendliche
Halle	2001	ST	selbständige Anstalt	Männer
Lübeck	2003	SH	Abteilung	Männer
Tonna	2002	TH	Abteilung	Männer
Ichtershausen	2008	TH	Abteilung	Jugendliche

Tabelle 2a: Haftplätze und Belegung getrennt nach Geschlecht und Nationalität zum 31.03.2009

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Adelsheim	24	-	24	-	18	75,0	100,0
Asperg	61	-	55	-	55	100,0	90,2
Crailsheim	24	-	24	-	22	91,7	100,0
Amberg	16	-	14	-	14	100,0	87,5
Bayreuth	24	-	30	-	29	96,7	125,0
Erlangen	41	-	39	-	39	100,0	95,1
Kaisheim	16	-	16	-	16	100,0	100,0
Landsberg	24	-	24	-	24	100,0	100,0
München	24	-	24	-	24	100,0	100,0
Neuburg-Herrenwörth	16	-	13	-	9	69,2	81,3
Straubing	24	-	24	-	23	95,8	100,0
Würzburg	24	-	22	-	22	100,0	91,7
Berlin-Tegel, SothA I	163	-	137	-	113	82,5	84,0
Berlin-Neukölln	-	18	-	18	16	88,9	100,0
Berlin-Jugendstrafanstalt	32	-	32	-	14	43,8	100,0
Brandenburg	76	-	58	-	57	98,3	76,3
Wriezen	10	-	10	-	10	100,0	100,0
Hamburg ³	140	-	131	-	105	80,2	93,6
Hamburg Hahnöfersand	18	-	12	-	10	83,3	66,7

² Die sozialtherapeutische Abteilung der JVA Regis-Breitingen ersetzt die bisherige sozialtherapeutische Abteilung der JVA Zeithain.

³ Die Angabe zu den verfügbaren Plätzen bezieht sich noch auf die ehemalige Sozialtherapeutische Abteilung Hamburg Fuhlsbüttel. Am 01.03.2009 wurde die Belegungsfähigkeit der Sozialtherapeutischen Anstalt Hamburg auf 207 Plätze festgelegt, wobei Plätze im offenen Vollzug nicht vorgesehen sind.

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haft- plätze		Belegung		Davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Kassel	140	-	138	-	129	93,5	98,6
Waldeck	48	-	37	-	37	100,0	77,1
Neustrelitz	24	-	10	-	9	90,0	41,7
Alfeld	-	11	-	10	10	100,0	90,9
Bad Gandersheim	26	-	22	-	22	100,0	84,6
Hamel, RSH	31	-	31	-	31	100,0	100,0
Hamel, Sozialtherapie II	22	-	20	-	19	95,0	90,9
Hannover	39	-	29	-	28	96,6	74,4
Lingen	46	-	50	-	50	100,0	108,7
Meppen	20	-	18	-	17	94,4	90,0
Uelzen	32	-	29	-	27	93,1	90,6
Vechta	25	-	24	-	23	95,8	96,0
Aachen	35	-	34	-	33	97,1	97,1
Bochum	15	-	14	-	14	100,0	93,3
Detmold	15	-	15	-	15	100,0	100,0
Euskirchen	16	-	17	-	17	100,0	106,3
Gelsenkirchen	57	-	55	-	55	100,0	96,5
Herford	26	-	26	-	16	61,5	100,0
Schwerte	15	-	13	-	13	100,0	86,7
Siegburg	29	-	26	-	24	92,3	89,7
Willich	24	-	24	-	24	100,0	100,0
Diez	13	-	11	-	10	90,9	84,6
Ludwigshafen	66	-	57	-	55	96,5	86,4
Schifferstadt	20	-	18	-	13	72,2	90,0
Wittlich	20	-	15	-	10	66,7	75,0
Saarbrücken	36	-	26 ⁴	-	26	100,0	72,2
Dresden	-	9	-	7	7	100,0	77,8
Waldheim	124	-	117	-	117	100,0	94,4
Regis-Breitungen	40	-	36	-	36	100,0	90,0
Halle	116	-	53	-	53	100,0	45,7
Lübeck	39	-	38	-	38	100,0	97,4
Tonna	75	-	74	-	73	98,6	98,7
Ichtershausen	14	-	13	-	13	100,0	92,9
Alle Einrichtungen	2005	38	1779	35	1684	92,8	88,8

⁴ Diese Angabe bezieht sich lediglich auf jene Insassen, die am Stichtag voll in das Behandlungsprogramm aufgenommen waren. Weitere 10 Gefangene befanden sich zur Prüfung bzw. zur Rückverlegung in den Regelvollzug in der sozialtherapeutischen Abteilung.

Tabelle 2b: Haftplätze und Belegung getrennt nach geschlossenem und offenem Vollzug zum 31.03.2009

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung geschlossener Vollzug in %	Belegung offener Vollzug in %	Belegung gesamt in %
	geschlossener Vollzug	Offener Vollzug	geschlossener Vollzug	Offener Vollzug			
Adelsheim	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0
Asperg	53	8	53	2	100,0	25,0	90,2
Crailsheim	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0
Amberg	16	0	14	0	87,5	0,0	87,5
Bayreuth	24	0	30	0	125,0	0,0	125,0
Erlangen	35	6	35	4	100,0	66,7	95,1
Kaisheim	16	0	16	0	100,0	0,0	100,0
Landsberg	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0
München	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0
Neuburg-Herrenwörth	16	0	13	0	81,3	0,0	81,3
Straubing	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0
Würzburg	24	0	22	0	91,7	0,0	91,7
Berlin-Tegel, SothA I	163	0	137	0	84,0	0,0	84,0
Berlin-Neukölln	0	18	0	18	0,0	100,0	100,0
Berlin-Jugendstrafanstalt	31	1	31	1	100,0	100,0	100,0
Brandenburg	76	0	58	0	76,3	0,0	76,3
Wriezen	10	0	10	0	100,0	0,0	100,0
Hamburg	140	0	131	0	93,6	0,0	93,6
Hamburg Hahnöfersand	18	0	12	0	66,7	0,0	66,7
Kassel	140	0	138	0	98,6	0,0	98,6
Waldeck	48	0	37	0	77,1	0,0	77,1
Neustrelitz	24	0	10	0	41,7	0,0	41,7
Alfeld	11	0	10	0	90,9	0,0	90,9
Bad Gandersheim	26	0	22	0	84,6	0,0	84,6
Hamel, RSH	31	0	31	0	100,0	0,0	100,0
Hamel, Sozialtherapie II	22	0	20	0	90,9	0,0	90,9
Hannover	39	0	29	0	74,4	0,0	74,4
Lingen	46	0	50	0	108,7	0,0	108,7
Meppen	20	0	18	0	90,0	0,0	90,0
Uelzen	32	0	29	0	90,6	0,0	90,6
Vechta	25	0	24	0	96,0	0,0	96,0
Aachen	35	0	34	0	97,1	0,0	97,1
Bochum	15	0	14	0	93,3	0,0	93,3
Detmold	15	0	15	0	100,0	0,0	100,0
Euskirchen	0	16	0	17	0,0	106,3	106,3
Gelsenkirchen	57	0	55	0	96,5	0,0	96,5
Herford	26	0	26	0	100,0	0,0	100,0
Schwerte	15	0	13	0	86,7	0,0	86,7
Siegburg	29	0	26	0	89,7	0,0	89,7
Willich	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0

Diez	13	0	11	0	84,6	0,0	84,6
Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung geschlos- sener Voll- zug in %	Belegung offener Vollzug in %	Belegung gesamt in %
	geschlos- sener Vollzug	Offener Vollzug	geschlos- sener Vollzug	Offener Vollzug			
Ludwigshafen	57	9	52	5	91,2	55,6	86,4
Schifferstadt	20	0	18	0	90,0	0,0	90,0
Wittlich	20	0	15	0	75,0	0,0	75,0
Saarbrücken	36	0	26	0	72,2	0,0	72,2
Dresden	9	0	7	0	77,8	0,0	77,8
Waldheim	120	4	115	2	95,8	50,0	94,4
Regis-Breitingen	40	x ⁵	35	1	87,5	100,0	90,0
Halle	116	0	53	0	45,7	0,0	45,7
Lübeck	39	0	38	0	97,4	0,0	97,4
Tonna	75	0	74	0	98,7	0,0	98,7
Ichtershausen	14	0	13	0	92,9	0,0	92,9
Alle Einrichtungen	1981	63	1764	50	89,0	79,4	88,8

Tabelle 3a: Haftplätze und Belegung der sozialtherap. Einrichtungen 1997 - 2009

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der sozialth. Ein- richtungen	Gesamtzahl verfügbarer Haftplätze	Belegung zum Stichtag	Belegung in %
1997	20	888	825	92,9 %
1998	22	917	850	92,7 %
1999	23	982	929	94,6 %
2000	27	1.055	1.053	99,8 %
2001	28	1.086	1.086	100 %
2002	31	1.201	1.160	96,6 %
2003	38	1.509	1.335	88,5 %
2004	43	1.742	1.571	90,2 %
2005	45	1.829	1.682	91,9 %
2006	43	1.859	1.710	92,0 %
2007	47	1.952	1.807	92,6 %
2008	47	1.895	1.729	91,2 %
2009	52	2.043	1.814	88,8 %

⁵ Die Anzahl der von der Gesamtanstalt Regis-Breitingen im offenen Vollzug mitbetreuten Gefangenen der sozialtherapeutischen Abteilung ist variabel. Zum Stichtag 31.03.2009 betraf dies einen Gefangenen. Da keine festen Haftplätze für den offenen Vollzug in der sozialtherapeutischen Abteilung Regis-Breitingen vorgesehen und eingerichtet sind, wurde zwar hier mit einer Anzahl von 63 offenen Haftplätzen gerechnet, aber bei Tabelle 3c (Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in % 1997 – 2009) von einem Basiswert von insgesamt 62 verfügbaren Haftplätzen im offenen Vollzug (Männer und Frauen) ausgegangen.

Tabelle 3b: Haftplätze und Belegung der sozialtherap. Einrichtungen von weiblichen Gefangenen 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der sozialth. Ein- richtungen	Gesamtzahl verfügbarer Haftplätze	Verfügbare Haftplätze für weibl. Gefangene	Belegung weibl. Ge- fangener zum Stichtag	Verfügbare Haftplätze für weibl. Gefangene in %
1997	20	888	35	34	3,9 %
1998	22	917	30	32	3,8 %
1999	23	982	34	31	3,5 %
2000	27	1.055	36	37	3,4 %
2001	28	1.086	36	35	3,3 %
2002	31	1.201	36	28	3,0 %
2003	38	1.509	34	33	2,3 %
2004	43	1.742	43	36	2,5 %
2005	45	1.829	49	41	2,7 %
2006	43	1.859	37	32	2,0 %
2007	47	1.952	37	32	1,9 %
2008	47	1.895	38	26	2,0 %
2009	52	2.043	38	35	1,9 %

**Tabelle 3c: Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in %
1997 – 2009**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anteil Haftplätze offener Vollzug an Gesamtplätze		Anteil Belegung offener Vollzug an Gesamtbel.		Anteil Haftplätze off. Vollzug Σ	Anteil Bele- gung off. Vollzug Σ
	Männer	Frauen	Männer	Frauen		
1997	10,20	68,57	<i>noch nicht erhoben</i>		12,50	<i>noch nicht erhoben</i>
1998	15,11	60,00				
1999	14,56	67,65				
2000	13,44	66,67				
2001	12,95	66,67	10,85	65,71	14,73	14,44
2002	11,85	66,67	9,54	71,43	13,49	12,40
2003	10,51	64,71	8,29	69,70	11,73	9,81
2004	7,30	53,49	5,93	61,11	8,44	7,19
2005	5,11	59,18	4,44	63,41	6,56	5,88
2006	2,47	45,95	2,44	40,54	3,34	3,38
2007	2,25 ⁶	45,95	2,03	46,88	3,07	2,82
2008	2,32 ⁷	47,37	2,29	38,46	3,22	2,83
2009	2,19 ⁸	47,37	2,02	51,43	3,03	2,76

⁶ Der Anteil bezieht sich auf 43 verfügbare Haftplätze für Männer im offenen Vollzug. Die variable Anzahl an mitbetreuten Gefangenen der Sozialtherapeutischen Abteilung Wriezen (zum Stichtag 2 Gefangene) wurde nicht mit eingerechnet.

⁷ s.o.

⁸ Der Anteil bezieht sich auf 44 verfügbare Haftplätze für Männer im offenen Vollzug. Die variable Anzahl an mitbetreuten Gefangenen durch die Gesamtanstalt Regis-Breitungen (zum Stichtag 1 Gefangener) wurde nicht mit eingerechnet.

Tabelle 4a: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997	5	41	86	188	203	134	83	59	26	825
1998	13	37	89	177	182	161	92	59	40	850
1999	13	48	83	177	210	173	122	59	44	929
2000	15	77	82	161	223	209	148	81	57	1.053
2001	13	80	96	173	217	198	162	90	57	1.086
2002	17	78	89	177	204	222	188	100	85	1.160
2003	11	81	106	174	203	261	241	134	124	1.335
2004	10	74	151	209	210	284	300	185	148	1.571
2005	20	73	153	199	212	294	325	211	195	1.682
2006	10	81	137	201	247	251	315	244	224	1.710
2007	14	112	182	212	224	243	279	250	259	1.775
2008	13	115	147	203	205	251	289	235	271	1.729
2009	22	186	193	249	188	217	246	252	261	1.814

Tabelle 4b: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2009 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997	0,6	5,0	10,4	22,8	24,6	16,2	10,1	7,2	3,2	100,0
1998	1,5	4,4	10,5	20,8	21,4	18,9	10,8	6,9	4,7	100,0
1999	1,4	5,2	8,9	19,1	22,6	18,6	13,1	6,4	4,7	100,0
2000	1,4	7,3	7,8	15,3	21,2	19,8	14,1	7,7	5,4	100,0
2001	1,2	7,4	8,8	15,9	20,0	18,2	14,9	8,3	5,2	100,0
2002	1,5	6,7	7,7	15,3	17,6	19,1	16,2	8,6	7,3	100,0
2003	0,8	6,1	7,9	13,0	15,3	19,6	18,1	10,0	9,3	100,0
2004	0,6	4,7	9,6	13,3	13,4	18,1	19,1	11,8	9,4	100,0
2005	1,2	4,3	9,1	11,8	12,6	17,4	19,3	12,5	11,6	100,0
2006	0,6	4,7	8,0	11,8	14,4	14,7	18,4	14,3	13,1	100,0
2007	0,8	6,3	10,3	11,9	12,6	13,7	15,7	14,1	14,6	100,0
2008	0,8	6,7	8,5	11,7	11,9	14,5	16,7	13,6	15,7	100,0
2009	1,2	10,3	10,6	13,7	10,4	12,0	13,6	14,0	14,4	100,0

Tabelle 4c: Alterszusammensetzung der weibl. Gefangenen 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997 - 2002	<i>Altersgruppen noch nicht erhoben</i>									
2003	0	1	4	7	5	5	3	3	5	33
2004	1	4	6	5	5	6	4	2	3	36
2005	0	5	3	8	8	5	6	4	2	41
2006	1	2	2	7	9	5	4	1	1	32
2007	0	4	2	3	9	5	4	3	2	32
2008	0	4	3	3	7	1	2	4	2	26
2009	0	3	11	4	6	2	4	3	2	35

Tabelle 5a: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	33	83	127	124	203	141	80	31	822
1998	25	95	139	131	182	161	79	34	846
1999	52	105	140	137	197	177	86	33	927
2000	61	112	193	161	228	180	75	40	1.050
2001	72	126	194	175	243	159	71	46	1.086
2002	25	126	194	178	285	211	93	48	1.160
2003	36	142	225	220	293	248	100	71	1.335
2004	39	187	263	236	379	267	121	79	1.571
2005	41	209	267	252	406	301	120	86	1.682
2006	44	198	284	256	410	286	131	101	1.710
2007	53	230	299	258	404	277	119	134	1.774⁹
2008	50	205	285	259	401	259	123	145	1.727¹⁰
2009	66	240	313	275	390	272	122	136	1.814

⁹ Bei einem weiteren Insassen der Sozialtherapeutischen Anstalt Tegel stand zum Zeitpunkt der Stichtagserhebung die Tateinheit und somit die Haftdauer noch nicht fest. Daher beziehen sich die Daten zur Gesamtdauer der Haft auf 1.774 statt 1.775 Insassen.

¹⁰ Bei zwei weiteren Insassen der Sozialtherapeutischen Anstalt Tegel stand zum Zeitpunkt der Stichtagserhebung die Tateinheit und somit die Haftdauer noch nicht fest. Daher beziehen sich die Daten zur Gesamtdauer der Haft auf 1.727 statt 1.729 Insassen.

Tabelle 5b: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2009 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre) in % der Zeile								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	4,0	10,1	15,5	15,1	24,7	17,2	9,7	3,8	100,0
1998	3,0	11,2	16,4	15,5	21,5	19,0	9,3	4,0	100,0
1999	5,6	11,3	15,1	14,8	21,3	19,1	9,3	3,6	100,0
2000	5,8	10,7	18,4	15,3	21,7	17,1	7,1	3,8	100,0
2001	6,6	11,6	17,9	16,1	22,4	14,6	6,5	4,2	100,0
2002	2,2	10,9	16,7	15,3	24,6	18,2	8,0	4,1	100,0
2003	2,7	10,6	16,9	16,5	21,9	18,6	7,5	5,3	100,0
2004	2,5	11,9	16,7	15,0	24,1	17,0	7,7	5,0	100,0
2005	2,4	12,4	15,9	15,0	24,1	17,9	7,1	5,1	100,0
2006	2,6	11,6	16,6	15,0	24,0	16,7	7,7	5,9	100,0
2007	3,0	13,0	16,9	14,5	22,8	15,6	6,7	7,6	100,0
2008	2,9	11,9	16,5	15,0	23,2	15,0	7,1	8,4	100,0
2009	3,6	13,2	17,3	15,2	21,5	15,0	6,7	7,5	100,0

Tabelle 5c: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Verbüßung (auch) von Jugendstrafen

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	9	26	15	12	15	21	1	0	99
1998	13	36	28	26	27	37	9	1	177
1999	19	34	23	17	13	25	0	0	131
2000	26	35	33	15	22	33	1	1	166
2001	27	31	45	12	23	16	2	0	156
2002	11	47	41	13	25	21	4	0	162
2003	22	23	19	13	13	24	4	0	118
2004	20	58	47	19	35	48	4	1	232
2005	22	49	39	18	27	47	3	0	205
2006	28	42	38	21	24	38	4	1	196
2007	35	80	54	22	24	43	0	0	258
2008	31	70	45	24	27	31	3	0	231
2009	42	113	81	44	45	49	3	0	377

Tabelle 5d: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Anordnung von Maßregeln

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	1	1	1	1	3	9	7	0	23
1998	0	3	2	1	3	6	4	3	22
1999	0	0	2	1	2	5	5	2	17
2000	0	1	0	6	2	6	6	2	23
2001	2	0	0	1	6	1	6	2	18
2002	0	0	2	2	6	4	9	0	23
2003	0	2	0	1	4	3	1	5	16
2004	1	0	2	1	6	6	9	4	29
2005	0	3	4	3	11	16	11	7	55
2006	0	2	2	5	21	12	23	11	76
2007	0	1	6	4	12	12	11	21	67
2008	0	0	4	6	8	8	10	26	62
2009	0	3	13	11	15	17	13	5	77

Tabelle 5e: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe von weiblichen Gefangenen

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres 2009	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
Anzahl der weiblichen Gefangenen	0	4	11	6	3	5	2	4	35
davon (auch) Jugendstrafe	0	2	5	1	1	1	0	0	10
Maßregel	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Tabelle 6a: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
1998	301	238	118	60	50	24	44	15	850
1999	375	262	109	64	43	31	30	12	926
2000	389	298	153	79	50	31	32	15	1.047
2001	426	281	143	92	57	31	43	13	1.086
2002	475	320	145	72	56	36	40	15	1.159

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
2003	543	353	170	94	65	47	48	15	1.335
2004	625	413	214	119	75	51	57	17	1.571
2005 ¹¹	666	432	221	123	73	55	51	24	1.645
2006	680	423	219	145	82	61	69	31	1.710
2007	681	477	228	148	79	46	83	33	1.775
2008	741	426	212	137	65	45	69	34	1.729
2009	802	459	214	123	70	46	68	32	1.814

Tabelle 6b: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2009 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen in % der Zeile								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
1998	35,4	28,0	13,9	7,1	5,9	2,8	5,2	1,8	100,0
1999	40,5	28,3	11,8	6,9	4,6	3,3	3,2	1,3	100,0
2000	37,2	28,5	14,6	7,5	4,8	3,0	3,1	1,4	100,0
2001	39,2	25,9	13,2	8,5	5,2	2,9	4,0	1,2	100,0
2002	41,0	27,6	12,5	6,2	4,8	3,1	3,5	1,3	100,0
2003	40,7	26,4	12,7	7,0	4,9	3,5	3,6	1,1	100,0
2004	39,8	26,3	13,6	7,6	4,8	3,2	3,6	1,1	100,0
2005	40,5	26,3	13,4	7,5	4,4	3,3	3,1	1,5	100,0
2006	39,8	24,7	12,8	8,5	4,8	3,6	4,0	1,8	100,0
2007	38,4	26,9	12,8	8,3	4,5	2,6	4,7	1,9	100,0
2008	42,9	24,6	12,3	7,9	3,8	2,6	4,0	2,0	100,0
2009	44,2	25,3	11,8	6,8	3,9	2,5	3,7	1,8	100,0

Tabelle 6c: Vorstrafenzahl der weiblichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997 - 2002	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
2003	23	5	1	2	0	0	2	0	33
2004	22	7	1	1	0	2	2	1	36
2005	22	9	2	2	1	3	2	0	41
2006	17	7	6	0	0	0	2	0	32
2007	22	6	1	1	0	0	2	0	32
2008	19	5	0	0	0	1	0	1	26
2009	24	6	4	1	0	0	0	0	35

¹¹ Hierbei wurden die Vorstrafen der 37 Häftlinge der JVA Waldeck noch nicht erhoben.

Tabelle 7a: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 31.03.2009

Gruppe	Deliktschwerpunkt (detailliert) ¹²		Männer		Frauen	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Sexualdelikte	Vergewaltigung, sex. Nötigung, (§ 177, § 178)		411	23,1	0	0,0
	davon auch	nach § 176, § 176a verurteilt	65	15,8	0	0,0
		nach § 174, § 179 verurteilt	13	3,2	0	0,0
	sexueller Missbrauch Kinder (§ 176, § 176a)		537	30,2	5	14,3
	sonst. Sex. Missbrauch (§ 174, § 179)		72	4,0	0	0,0
	sexuelle Selbstbestimmung 1 (§§ 180-181a)		0	0,0	0	0,0
	sexuelle Selbstbestimmung 2 (§§ 182-183a)		7	0,4	0	0,0
	sexuelle Selbstbestimmung 3 (§§ 184-184b)		5	0,3	0	0,0
Tötungsdelikte	Mord (§ 211), einschließlich versuchter Mord		188	10,6	11	31,4
	Totschlag, KV mit Todesfolge (§ 212, § 213, § 227)		116	6,5	9	25,7
Eigentum-/ Vermögensdelikte	Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl (§ 244, § 244a)		16	0,9	0	0,0
	sonstiger Diebstahl (§§ 242-243, §§ 246-248c)		28	1,6	0	0,0
	Raub und Erpressung (§§ 249-255)		178	10,0	4	11,4
	Betrug und Untreue (§§ 263-266b)		11	0,6	1	2,9
	Urkundenfälschung (§ 267)		0	0,0	0	0,0
sonstige Delikte	schwere KV (§ 226)		35	2,0	1	2,9
	sonstige KV (§§ 223-225, § 229)		130	7,3	1	2,9
	Freiheitsberaubung (§ 239)		4	0,2	0	0,0
	vorsätzliche Brandstiftung (§§ 306-308)		11	0,6	0	0,0
	Straftaten §§ 29 Abs. 3, 30 BtMG		8	0,4	2	5,7
	sonstige BtMG-Delikte		12	0,7	0	0,0
	Vollrausch (§ 323a)		1	0,1	0	0,0
	sonstige Straftaten		9	0,5	1	2,9
Gesamt			1779	100,0	35	100,0

¹² Zahlen in Klammern beziehen sich auf §§ im StGB.

Tabelle 7b: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums-/ Vermögens- delikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	191	23,2	181	21,9	367	44,5	86	10,4	825
1998	224	26,4	196	23,1	339	39,9	91	10,7	850
1999	315	33,9	187	20,1	326	35,1	101	10,9	929
2000	388	36,8	219	20,8	305	29,0	141	13,4	1.053
2001	437	40,1	214	19,7	286	26,3	152	14,0	1.089
2002	526	45,4	221	19,1	260	22,4	152	13,1	1.159
2003	685	51,3	249	18,7	245	18,4	156	11,7	1.335
2004	870	55,4	298	19,0	244	15,5	159	10,1	1.571
2005	989	58,8	287	17,1	234	13,9	172	10,2	1.682
2006	1.066	62,3	304	17,8	199	11,6	141	8,2	1.710
2007	1.059	59,7	317	17,9	227	12,8	172	9,7	1.775
2008	1.080	62,5	304	17,6	201	11,6	144	8,3	1.729
2009	1.037	57,2	324	17,9	238	13,1	215	11,9	1.814

Tabelle 7c: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt Sexualdelikte						Σ
	Vergewaltigung/ Sexu- elle Nötigung		Sexueller Kindesmiss- brauch		sonstige Straftaten ge- gen sex. Selbstbestim- mung		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	114	59,7	62	32,5	15	7,9	191
1998	123	54,9	87	38,8	14	6,3	224
1999	143	45,4	157	49,8	15	4,8	315
2000	162	41,8	200	51,5	26	6,7	388
2001	196	44,9	203	46,5	38	8,7	437
2002	235	44,7	244	46,4	47	8,9	526
2003	293	42,8	327	47,7	65	9,5	685
2004	364	41,8	433	49,8	73	8,4	870
2005	401	40,5	510	51,6	78	7,9	989
2006	422	39,6	539	50,6	105	9,8	1.066
2007	425	40,1	555	52,4	79	7,5	1.059
2008	447	41,4	559	51,8	74	6,9	1.080
2009	411	39,6	542	52,3	84	8,1	1.037

Tabelle 7d: Verteilung der Delikte aus den Bereichen sonstiger sexueller Missbrauch und sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Sonstiger sexueller Missbrauch (§§ 174, 179)		Sonstige Straftaten gegen sex. Selbstbestimmung (§§ 180-184e)		Σ
	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	11	73,3	4	26,7	15
1998	12	85,7	2	14,3	14
1999	12	80,0	3	20,0	15
2000	22	84,6	4	15,4	26
2001	32	84,2	6	15,8	38
2002	43	91,5	4	8,5	47
2003	59	90,8	6	9,2	65
2004	66	90,4	7	9,6	73
2005	71	91,0	7	9,0	78
2006	95	90,5	10	9,5	105
2007	72	91,1	7	8,9	79
2008	65	87,8	7	9,5	74 ¹³
2009	72	85,7	12	14,3	84

Tabelle 7e: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Eigentums- und Vermögensdelikte 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt Eigentums- / Vermögensdelikte										Σ
	Diebstahl mit Waffen/ Banden- diebstahl		Sonstiger Diebstahl		Raub und Erpressung		Betrug und Untreue		Geld-/ Wert- zeichen- fälschung		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	18	4,9	88	24,0	222	60,5	39	10,6	0	-	367
1998	12	3,5	90	26,5	196	57,8	36	10,6	5	1,5	339
1999	20	6,1	84	25,8	188	57,7	30	9,2	4	1,2	326
2000	9	3,0	89	29,2	184	60,3	21	6,9	2	0,7	305
2001	7	2,4	78	27,3	176	61,5	22	7,7	3	1,0	286
2002	8	3,1	63	24,2	170	65,4	16	6,2	3	1,2	260
2003	4	1,6	57	23,3	163	66,5	19	7,8	2	0,8	245
2004	6	2,5	44	18,0	173	70,9	19	7,8	2	0,8	244
2005	3	1,3	54	23,1	158	67,5	19	8,1	0	0,0	234
2006	4	2,0	37	18,6	136	68,3	21	10,6	1	0,5	199
2007	10	4,4	48	21,1	145	63,9	21	9,3	3	1,3	227
2008	5	2,5	36	17,9	140	69,7	19	9,5	1	0,5	201
2009	16	6,7	28	11,8	182	76,5	12	5,0	0	0,0	238

¹³ Von diesen 74 gehören zwei Fälle zu nicht näher spezifizierten Straftatbeständen (s. Tab. 8a).

Tabelle 7f: Anteil der Körperverletzungsdelikte (§§ 223-225, § 229) an den sonstigen Delikten 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Delikte gesamt	sonstige Delik- te gesamt	sonstige Kör- perverletz- ungsdelikte	Anteil an den sonstigen De- likten	Anteil an den Gesamt- delikten
1997	825	86	26	30,2 %	3,2 %
1998	850	91	33	36,3 %	3,9 %
1999	929	101	42	41,6 %	4,5 %
2000	1.053	141	51	36,2 %	4,8 %
2001	1.089	152	69	45,4 %	6,3 %
2002	1.159	152	84	55,3 %	7,2 %
2003	1.335	156	61	39,1 %	4,6 %
2004	1.571	159	67	42,1 %	4,3 %
2005	1.682	172	64	37,2 %	3,8 %
2006	1.710	141	55	39,0 %	3,2 %
2007	1.775	172	96	55,8 %	5,4 %
2008	1.729	144	81	56,3 %	4,7 %
2009	1.814	215	131	60,9 %	7,2 %

Tabelle 7g: Weibliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgebliche Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums-/ Ver- mögensdelikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	0	0	10	29,4	17	50,0	7	20,6	34
1998	2	6,3	13	40,6	10	31,3	7	21,9	32
1999	3	9,7	12	38,7	8	25,8	8	25,8	31
2000	5	13,5	17	45,9	9	24,3	6	16,2	37
2001	3	8,6	14	40,0	10	28,6	8	22,9	35
2002	3	11,1	10	37,0	7	25,9	7	25,9	27
2003	1	3,0	9	27,3	11	33,3	12	36,4	33
2004	1	2,8	14	38,9	11	30,6	10	27,8	36
2005	4	9,7	14	34,2	9	22,0	14	34,1	41
2006	7	21,9	10	31,3	10	31,3	5	15,6	32
2007	9	28,1	9	28,1	10	31,3	4	12,5	32
2008	5	19,2	14	53,8	4	15,4	3	11,5	26
2009	5	14,3	20	57,1	5	14,3	5	14,3	35

Tabelle 7h: Verteilung der einzelnen Delikte von weibl. Gefangenen bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“ 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Sonst. Körper- verl.	Frei- heitsbe- raubung	Brand- stiftung	§ 29 BtMG	Sonstige BtMG	Voll- rausch	Sonstige Delikte	Σ
1997	0	0	1	3	0	0	3	7
1998	0	1	0	5	0	1	0	7
1999	1	1	1	4	0	1	0	8
2000	1	0	2	3	0	0	0	6
2001	1	0	1	6	0	0	0	8
2002	1	0	0	3	3	0	0	7
2003	2	1	0	8	0	0	1	12
2004	2	1	0	6	0	0	1	10
2005	3	0	0	8	0	1	2	14
2006	3	0	0	1	0	0	1	5
2007	1	0	0	3	0	0	0	4
2008	0	0	0	2	0	0	0	2
2009	1	0	0	2	0	0	1	4

Tabelle 8: Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung 1997 – 2009

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet												
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Sozialth. Abteilung, Adelsheim	-	50	60	57	40	45	48	30	40	58	54	65	33
Sozialth. Anstalt BW/ Asperg	41	49	61	52	59	56	56	57	51	40	50	51	49
Sozialth. Anstalt BW/ Crailsheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JVA Amberg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	-	-	-	-	-	100	100	100	93	88	94	94	100
JVA Bayreuth, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	-	-	-	-	-	86	91	96	93	92	96	97	97
JVA Erlangen, Sozialth. Anstalt	0	2	0	2	2	0	0	2	0	0	0	0	0
JVA Kaisheim, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	100	100	100	100	100	94
JVA Landsberg, Sozialth. Abteilung für Sexual- straftäter	-	-	-	-	-	-	-	-	100	100	100	100	100
JVA München, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	100	82	91	83	83	86	83	79	100	100	100	100	96

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet												
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Neubrg-Herrenwörth, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	82	100	100
JVA Straubing, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	-	83	79	75	71	75
JVA Würzburg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	-	100	100	100	100	100	100	96	95	96	100	100	100
Sozialth. Anstalt der JVA Tegel	25	20	27	27	31	35	34	41	47	57	61	55	46
JVA für Frauen Berlin, Nebenanstalt Neukölln, Sozialth. Abteilung	0	0	7	17	12	15	0	0	0	13	7	0	6
Jugendstrafanstalt Berlin, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9
Sozialth. Abteilung, JVA Brandenburg	-	-	-	79	89	58	68	75	69	72	69	72	74
Wriezen, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33	33	0
Sozialtherapeutische Anstalt Hamburg	-	-	-	63	69	54	48	62	66	44	47	45	42
Jugend- und Frauenvollzugsanstalt Hahnöfersand, HH, Sozialth. Abteilung	-	-	-	8	0	0	0	0	9	0	10	0	25
JVA Kassel II, Sozialth. Anstalt	18	24	32	36	35	38	40	46	47	46	32	52	54
JVA Waldeck, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	-	92	88	81	81	73
Jugendanstalt Neustrelitz, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10
Sozialth. Abteilung für Frauen Alfeld der JVA Vechta	0	18	20	17	8	13	10	9	10	20	30	27	30
JVA Sehnde, Sozialth. Abteilung Bad Gandersheim	28	25	22	37	36	29	39	64	87	91	83	68	59
Jugendanstalt Hameln, Rudolfs-Sieverts Haus	20	23	17	3	0	0	0	0	0	78	0	5	3
Jugendanstalt Hameln, Sozialtherapie II	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	95	100	100
Sozialth. Abteilung der JVA Hannover	80	77	74	73	73	83	78	77	77	87	82	85	79

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet												
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
JVA Halle, Sozialth. Anstalt	-	-	-	-	-	88	85	84	87	81	80	73	70
JVA Lübeck, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	69	67	67	64	69	79
JVA Tonna, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	100	97	73	78	84	86	85	84
Jugendstrafanstalt Ictershausen, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	-	--	-	-	-	23
Alle Einrichtungen	23,2	26,4	33,9	36,8	40,1	45,4	51,3	55,4	57,8	62,3	59,7	62,5	57,2

Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug

Tabelle J-1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug – Übersicht

Erhebung	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Anstalten bzw. Abteilungen, die Gefangene mit Jugendstrafen zur Sozialtherapie aufweisen	Crailsheim Hameln Siegburg	Adelsheim Crailsheim Hameln Siegburg	Adelsheim Crailsheim Hameln Siegburg	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersa nd Hameln Siegburg Zeithain	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersa nd Hameln Siegburg Zeithain	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersa nd Hameln Siegburg Zeithain	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersa nd Hameln Siegburg Zeithain
Σ verfügbarer Plätze	86	96	106	132	132	131	154
Anteil der Plätze im Jugendstrafvollzug an Gesamtzahl der Plätze Sozialtherapie	9,7 %	10,5 %	10,8 %	12,5 %	12,2 %	11,5 %	10,2 %
Σ Gefangene zum Stichtag	76	92	97	124	126	125	133
Belegung in %	88,4 %	95,8 %	91,5 %	93,9 %	95,5 %	95,4 %	86,4 %
Anteil Insassen Jugendstrafvollzug an Gesamtzahl der Gefangenen Sozialtherapie	9,2 %	10,8 %	10,4 %	11,8 %	11,6 %	10,8 %	10,0 %
<i>Anzahl (weiterer) Gefangener aus anderen Einrichtungen, die (auch) Jugendstrafe verbüßen</i>	23	85	34	44	30	37	37

Erhebung	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Anstalten bzw. Abteilungen, die Gefangene mit Jugendstrafen zur Sozialtherapie aufweisen	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersand Hameln Siegburg Zeithain	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersand Hameln Siegburg Zeithain	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersand Hameln Siegburg Zeithain	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersand Hameln, RSH Hameln, Sozialtherapie II Herford Neuburg-Herrenwörth Siegburg Wriezen Zeithain	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersand Hameln, RSH Hameln, Sozialtherapie II Herford Neuburg-Herrenwörth Regis-Breitungen Siegburg Wriezen	Adelsheim Berlin-JSA Crailsheim Hahnöfersand Hameln, RSH Hameln, Sozialtherapie II Herford Neuburg-Herrenwörth Ichershausen Neustrelitz Schifferstadt Regis-Breitungen Siegburg Wittlich Wriezen
Σ verfügbarer Plätze	154	152	148	234	204	350
Anteil der Plätze im Jugendstrafvollzug an Gesamtzahl der Plätze Sozialtherapie	8,8 %	8,3 %	8,0 %	12,0 %	10,8 %	17,1 %
Σ Gefangene zum Stichtag	141	137	129	211	184	310
Belegung in %	91,6 %	90,1 %	87,2 %	90,2 %	90,2 %	88,6 %
Anteil Insassen Jugendstrafvollzug an Gesamtzahl der Gefangenen Sozialtherapie	9,0 %	8,1 %	7,5 %	11,7 %	10,6 %	17,1 %
<i>Anzahl (weiterer) Gefangener aus anderen Einrichtungen, die (auch) Jugendstrafe verbüßen</i>	91	68	67	47	47	67

Tabelle J-2: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2009

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)								Σ
	< 18		18-21		21-25		25-30		
1997	5	6,6 %	40	52,6 %	31	40,8 %	0	0,0 %	76
1998	13	14,1 %	33	35,9 %	44	47,8 %	2	2,2 %	92
1999	13	13,4 %	46	47,4 %	36	37,1 %	2	2,1 %	97
2000	13	10,5 %	70	56,5 %	41	33,1 %	0	0,0 %	124
2001	13	10,3 %	69	54,8 %	43	34,1 %	1	0,8 %	126
2002	17	13,6 %	72	57,6 %	35	28,0 %	1	0,8 %	125
2003	11	8,3 %	77	57,9 %	45	33,8 %	0	0,0 %	133
2004	9	6,4 %	65	46,1 %	66	46,8 %	1	0,7 %	141
2005	20	14,6 %	61	44,5 %	55	40,2 %	1	0,7 %	137
2006	9	7,0 %	72	55,8 %	47	36,4 %	1	0,8 %	129
2007	14	6,6 %	104	49,3 %	92	43,6 %	1	0,5 %	211
2008	13	7,1 %	105	57,1 %	65	35,3 %	1	0,5 %	184
2009	22	7,1 %	180	58,1 %	106	34,2 %	2	0,6 %	310

Tabelle J-3: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen
1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)												Σ
	< 2		2-3		3-4		4-5		5-7		7-10		
1997	9	11,8 %	24	31,6 %	12	15,8 %	7	9,2 %	12	15,8 %	12	15,8 %	76
1998	11	12,0 %	29	31,5 %	15	16,3 %	12	13,0 %	8	8,7 %	17	18,5 %	92
1999	19	19,6 %	32	33,0 %	17	17,5 %	11	11,3 %	5	5,2 %	13	13,4 %	97
2000	24	19,7 %	34	27,9 %	26	21,3 %	11	9,0 %	13	10,7 %	14	11,5 %	122
2001	25	19,8 %	29	23,0 %	38	30,2 %	8	6,3 %	16	12,7 %	10	7,9 %	126
2002	9	7,2 %	41	32,8 %	37	29,6 %	9	7,2 %	17	13,6 %	12	9,6 %	125
2003	19	14,3 %	33	24,8 %	30	22,6 %	17	12,8 %	15	11,3 %	19	14,3 %	133
2004	18	12,8 %	38	27,0 %	28	20,0 %	11	7,8 %	17	12,1 %	29	20,6 %	141
2005	19	13,8 %	42	30,7 %	27	19,7 %	10	7,3 %	13	9,5 %	26	19,0 %	137
2006	27	20,9 %	34	26,4 %	29	22,5 %	13	10,1 %	11	8,5 %	15	11,6 %	129
2007	34	16,1 %	74	35,1 %	40	19,0 %	17	8,1 %	19	9,0 %	27	12,8 %	211
2008	31	16,8 %	60	32,6 %	37	20,1 %	17	9,2 %	17	9,2 %	22	12,0 %	184
2009	40	12,9 %	107	34,5 %	67	21,6 %	35	11,3 %	30	9,7 %	31	10,0 %	310

Tabelle J-4: Vorstrafen der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen																Σ
	0		1-2		3-4		5-6		7-8		9-10		11-15		> 15		
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>																
1998	48	52,2 %	37	40,2 %	6	6,5 %	1	1,1 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	92
1999	56	57,7 %	32	33,0 %	6	6,2 %	3	3,1 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	97
2000	57	46,0 %	54	43,5 %	9	7,3 %	4	3,2 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	124
2001	68	54,0 %	43	34,1 %	13	10,3 %	2	1,6 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	126
2002	62	49,6 %	47	37,6 %	15	12,0 %	1	0,8 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	125
2003	72	54,1 %	51	38,3 %	10	7,5 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	133
2004	72	51,1 %	43	30,5 %	16	11,3 %	7	5,0 %	2	1,4 %	1	0,7 %	0	0,0 %	0	0,0 %	141
2005	69	50,3 %	42	30,7 %	16	11,8 %	7	5,1 %	1	0,7 %	0	0,0 %	1	0,7 %	1	0,7 %	137
2006	84	65,1 %	34	26,4 %	8	6,2 %	3	2,3 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	129
2007	102	48,3 %	78	37,0 %	23	10,9 %	5	2,4 %	3	1,4 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	211
2008	105	57,1 %	56	30,4 %	17	9,2 %	6	3,3 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	184
2009	159	51,3 %	119	38,4 %	27	8,7 %	4	1,3 %	1	0,3 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	310

Tabelle J-5: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums-/ Vermögens- delikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	7	9,2	24	31,6	34	44,7	11	14,5	76
1998	21	22,8	26	28,3	28	30,4	17	18,5	92
1999	21	21,6	20	20,6	34	35,1	22	22,7	97
2000	22	17,7	32	25,8	41	33,1	29	23,4	124
2001	16	12,7	32	25,4	50	39,7	28	22,2	126
2002	17	13,6	35	28,0	41	32,8	32	25,6	125
2003	19	14,3	45	33,8	31	23,3	38	28,6	133
2004	17	12,1	53	37,6	29	20,6	42	29,8	141
2005	24	17,5	40	29,2	33	24,1	40	29,2	137
2006	44	34,1	30	23,3	22	17,1	33	25,6	129
2007	61	28,9	50	23,7	48	22,7	52	24,6	211
2008	73	39,7	30	16,3	44	23,9	37	20,1	184
2009	76	24,5	63	20,3	66	21,3	105	33,9	310

**Tabelle J-6: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“
1997 – 2009**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Schwere Körper- verl.	Sonst. Körper- verl.	Frei- heitsbe- raubung	Brand- stiftung	§ 29 BtMG	Sonstige BtMG	Voll- rausch	Sonstige Delikte	Σ
1997	0	4	0	2	4	0	0	1	11
1998	0	10	0	2	0	4	0	1	17
1999	0	12	0	3	7	0	0	0	22
2000	0	10	1	6	5	7	0	0	29
2001	0	14	0	4	4	3	0	3	28
2002	0	23	1	1	2	5	0	0	32
2003	0	29	0	2	1	6	0	0	38
2004	5	22	0	4	9	0	0	2	42
2005	16	9	0	3	9	0	0	3	40
2006	11	12	0	1	9	0	0	0	33
2007	9	24	0	5	1	12	0	1	52
2008	7	22	0	2	1	5	0	0	37
2009	23	64	1	5	0	10	0	2	105

**Tabelle 9: Aufnahmeanträge, Aufnahmegespräche und Aufnahmen
01.04.2008 – 31.03.2009**

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Haftplätze	Aufnahmevorgänge (gem. § 9 StVollzG)		
		Anträge	Gespräche	Aufnahmen
Sozialth. Abteilung, Adelsheim	24	18	14	14
Sozialth. Anstalt BW/ Asperg	61	45	0	27
Sozialth. Anstalt BW/ Crailsheim	24	0	175	33
JVA Amberg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	16	30	29	12
JVA Bayreuth, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	24	75	64	9
JVA Erlangen, Sozialth. Anstalt	41	130	88	32
JVA Kaisheim, Sozialth. Abteilung	16	18	23	9
JVA Landsberg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	24	0	96	14
JVA München, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	24	24	11	11
JVA Neuburg-Herrenwörth, Sozialth. Abt für Jungtäter	16	15	15	7
Sozialth. Abteilung, JVA Straubing	24	1	13	13
JVA Würzburg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	24	28	15	8
Sozialth. Anstalt in der JVA Tegel	163	146	78	35
JVA für Frauen Berlin, Nebenanstalt Neukölln, Sozialth. Abteilung	18	18	16	14
Jugendstrafanstalt Berlin, Sozialth. Abteilung	32	0	0	35
Sozialth. Abteilung, JVA Brandenburg	76	28	1	30
JVA Wriezen, Sozialth. Abteilung für Jungtätavollzug	10	8	8	5
Sozialth. Anstalt Hamburg	140	81	62	67
Jugend- und Frauenvollzugsanstalt Hahnöfersand, HH, Sozialth. Abteilung	18	60	41	22
JVA Kassel II, Sozialth. Anstalt	140	98	178	56
JVA Waldeck, Sozialth. Abteilung M-V	48	27	27	19
Jugendanstalt Neustrelitz, Sozialth. Abteilung	24	0	0	12
Sozialth. Abteilung für Frauen Alfeld der JVA Vechta	11	7	2	3

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Haftplätze	Aufnahmevorgänge (gem. § 9 StVollzG)		
		Anträge	Gespräche	Aufnahmen
JVA Sehnde, Sozialth. Abteilung Bad Gandersheim	26	16	1	7
Jugendanstalt Hameln, Rudolfs-Sieverts Haus	31	0	0	35
Hameln, Sozialtherapie II	22	0	0	11
Sozialth. Abteilung bei der JVA Hannover	39	9	11	11
Sozialth. Abteilung bei der JVA Lingen I	46	26	0	15
JVA Meppen, Sozialth. Abteilung	20	4	11	5
JVA Uelzen, Sozialth. Abteilung	32	0	0	11
JVA Vechta, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	25	25	25	14
JVA Aachen, Sozialth. Abteilung	35	49	3	15
BAGS – JVA Bochum	15	21	11	4
Sozialth. Abteilung in der JVA Detmold	15	6	6	3
JVA Euskirchen Sozialth. Abteilung	16	7	7	5
Sozialth. Anstalt, Gelsenkirchen	57	76	9	19
JVA Herford, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	26	10	18	15
Sozialth. Abteilung der JVA Schwerte	15	9	9	4
Sozialth. Abteilung der JVA Siegburg	29	0	74	35
Sozialth. Abteilung in der JVA Willich	24	12	5	3
Sozialth. Abteilung der JVA Diez	13	11	5	6
Sozialth. Anstalt Ludwigshafen	66	60	0	30
Jugendstrafanstalt Schifferstadt, Sozialth. Abteilung	20	29	37	26
Jugendstrafanstalt Wittlich, Sozialth. Abteilung	20	31	31	21
JVA Saarbrücken, Sozialth. Abteilung	36	27	18	11
Sozialth. Abteilung in der JVA Dresden	9	5	0	4
JVA Waldheim, Sozialth. Abteilung	124	22	0	56
Regis-Breitingen, Sozialth. Abteilung	40	26	19	29
JVA Halle, Sozialth. Anstalt	116	91	34	16
JVA Lübeck, Sozialth. Abteilung	39	55	48	10
Tonna	75	40	6	30
Jugendstrafanstalt Ichtershausen, Sozialth. Abteilung	14	0	16	16
Gesamt	2043			954

Tabelle 10a: Abgänge 01.04.2008 – 31.03.2009

Einrichtung	Σ Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzeitig	Strafende		
Adelsheim	24	4	0	2	7	4	3	0	13
Asperg	61	0	6	14	6	3	3	3	29
Crailsheim	24	1	1	14	13	12	1	1	30
Amberg	16	7	2	4	3	0	3	0	16
Bayreuth	24	0	0	1	4	3	1	1	6
Erlangen	41	0	3	20	12	7	5	0	35
Kaisheim	16	3	0	2	2	1	1	0	7
Landsberg	24	0	0	3	11	4	7	0	14
München	24	0	3	0	7	1	6	0	10
Neuburg- Herrenwörth	16	0	0	1	8	6	2	0	9
Straubing	24	1	5	3	3	2	1	1	13

Einrichtung	Σ Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzeitig	Strafende		
Würzburg	24	0	0	7	5	1	4	0	12
Berlin-Tegel, SothA I	163	2	2	15	40	10	30	1	60
Berlin-Neukölln	18	0	1	1	4	3	1	0	6
Berlin- Jugendstrafanstalt	32	0	0	1	2	1	1	0	3
Brandenburg	76	0	2	19	7	3	4	0	28
Wriezen	10	0	0	1	4	0	4	0	5
Hamburg	140	38	7	26	40	29	11	0	111
Hamburg Hahnöfersand	18	6	1	4	11	9	2	0	22
Kassel	140	14	3	1	33	23	10	3	54
Waldeck	48	0	1	13	13	10	3	0	27
Neustrelitz	24	2	0	0	0	0	0	0	2
Alfeld	11	0	2	0	2	1	1	0	4
Bad Ganders- heim	26	0	0	3	9	3	6	0	12
Hamel, RSH	31	4	0	8	11	10	1	0	23
Hamel, Sozial- therapie II	22	0	0	2	11	9	2	0	13
Hannover	39	0	0	9	11	6	5	0	20
Lingen	46	1	0	4	8	7	1	0	13
Meppen	20	0	0	1	6	1	5	0	7
Uelzen	32	1	0	1	7	3	4	0	9
Vechta	25	1	2	5	5	3	2	0	13
Aachen	35	4	1	3	5	0	5	0	13
Bochum	15	0	0	2	6	5	1	0	8
Detmold	15	0	0	2	2	1	1	0	4
Euskirchen	16	0	1	0	4	1	3	0	5
Gelsenkirchen	57	5	4	0	7	0	7	0	16
Herford	26	4	1	6	1	1	0	0	12
Schwerte	15	2	0	0	2	1	1	2	6
Siegburg	29	0	6	13	7	2	5	5	31
Willich	24	0	2	3	2	1	1	1	8
Diez	13	2	1	3	1	1	0	0	7
Ludwigshafen	66	0	3	7	23	8	15	0	33
Schifferstadt	20	0	0	8	0	0	0	0	8
Wittlich	20	0	4	2	0	0	0	0	6
Saarbrücken	36	9	1	3	8	2	6	0	21
Dresden	9	1	0	1	1	1	0	0	3
Waldheim	124	0	1	15	26	12	14	1	43
Regis-Breitingen	40	2	0	3	3	0	3	0	8
Halle	116	0	0	7	25	4	21	0	32
Lübeck	39	0	0	7	3	2	1	0	10
Tonna	75	0	4	11	14	7	7	0	29
Ichtershausen	14	0	1	0	2	1	1	0	3
Gesamt	2043	114	71	281	447	225	222	19	932

Tabelle 10b: Abgänge 1997 - 2009 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Verlegung (Plan)		Rückverlegung				Entlassungen		sonstige Abgänge		Σ Abgänge
			Antrag Gef.		Anstalt						
1997	29	6,7 %	29	6,7 %	123	28,4 %	230	53,1 %	22	5,1 %	433
1998	57	13,5 %	28	6,6 %	119	28,1 %	208	49,2 %	11	2,6 %	423
1999	80	15,7 %	35	6,8 %	155	30,3 %	226	44,2 %	15	2,9 %	511
2000	54	9,5 %	56	9,9 %	150	26,5 %	281	49,6 %	25	4,4 %	566
2001	73	13,8 %	33	6,2 %	153	28,9 %	243	45,9 %	27	5,1 %	529
2002	73	11,0 %	34	5,1 %	172	26,0 %	357	54,0 %	25	3,8 %	661
2003	107	17,1 %	30	4,8 %	201	32,2 %	268	42,9 %	19	3,0 %	625
2004	88	12,7 %	58	8,4 %	211	30,4 %	308	44,4 %	28	4,0 %	693
2005	78	10,4 %	63	8,4 %	224	30,0 %	360	48,2 %	21	2,8 %	746
2006	64	8,1 %	67	8,5 %	256	32,4 %	389	49,3 %	13	1,6 %	789
2007	69	8,0 %	64	7,4 %	262	30,3 %	420	48,6 %	49	5,8 %	864
2008	98	11,1 %	82	9,3 %	243	27,5 %	440	49,7 %	22	2,5 %	885
2009	114	12,2 %	71	7,6 %	281	30,2 %	447	48,0 %	19	2,0 %	932

Tabelle 10c: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge 1997 - 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ Haftplätze	Anzahl der Straf- gefangenen	Σ Aufnahmen	Quote der Neuauf- nahmen	Σ Abgänge	Quote der Abgänge
1997	888	825	453	51,0 %	433	48,8 %
1998	917	850	385	42,0 %	423	46,1 %
1999	982	929	461	46,9 %	511	52,0 %
2000	1.055	1.053	576	54,6 %	566	53,6 %
2001	1.086	1.086	482	44,4 %	529	48,7 %
2002	1.201	1.160	677	56,4 %	667	55,5 %
2003	1.509	1.335	656	43,5 %	625	41,4 %
2004	1.742	1.571	890	51,1 %	693	39,8 %
2005	1.829	1.682	841	46,0 %	746	40,8 %
2006	1.859	1.710	841	45,2 %	789	42,4 %
2007	1.952	1.807	842	43,1 %	864	44,3 %
2008	1.895	1.729	802	42,3 %	885	46,7 %
2009	2.043	1.814	954	46,7 %	932	45,6 %

Tabelle 10d: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge weiblicher Gefangener zum Stichtag 1997 - 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ Haftplätze	Anzahl der Straf- gefangenen	Σ Aufnahmen	Quote der Neuauf- nahmen	Σ Abgänge	Quote der Abgänge
1997 - 2002	<i>Aufnahmen und Abgänge noch nicht erhoben</i>					
2003	34	33	26	76,5 %	15	44,1 %
2004	43	36	22	51,2 %	19	44,2 %
2005	49	41	18	36,7 %	17	34,7 %
2006	37	32	17	45,9 %	17	45,9 %
2007	37	32	17	45,9 %	21	56,8 %
2008	38	26	16	42,1 %	22	57,9 %
2009	38	35	21	55,3 %	13	34,2 %

Tabelle 11: Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG 1997 - 2009

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Aufnahme gem. §125		Nachgehende Betreuung gem. §126	
	Gesamt	davon Frauen	Gesamt	davon Frauen
1997	25	<i>Aufnahme noch nicht erhoben</i>	27	<i>Betreuung noch nicht erhoben</i>
1998	13		50	
1999	2		69	
2000	4		69	
2001	2		82	
2002	5		129	
2003	1	0	127	32
2004	6	0	145	30
2005	15	1	156	21
2006	8	1	163	24
2007	9	1	233	21
2008	13	2	221	18
2009	14	3	192	34

Tabelle 12a: Zulassung zu selbständigen Lockerungen 1997 - 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Urlaub		Freigang (§11 StVollzG)		Urlaub § 15 Abs. 4, § 124 StVollzG	
			Anzahl	Quote	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
1997	20	825	394	47,8 %	257	31,2 %	109	13,2 %	65	7,9 %
1998	22	850	384	45,2 %	232	27,3 %	101	11,9 %	61	7,2 %
1999	23	929	460	49,5 %	245	26,4 %	119	12,8 %	64	6,9 %
2000	27	1.053	640	60,8 %	231	21,9 %	127	12,1 %	55	5,2 %
2001	28	1.086	624	57,5 %	306	28,2 %	109	10,0 %	68	6,3 %
2002	31	1.160	681	58,7 %	243	20,9 %	99	8,5 %	58	5,0 %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Urlaub		Freigang (§11 StVollzG)		Urlaub § 15 Abs. 4, § 124 StVollzG	
2003	38	1.335	813	60,9 %	322	24,1 %	76	5,7 %	54	4,0 %
2004	43	1.571	987	62,8 %	271	17,3 %	64	4,1 %	59	3,8 %
2005	45	1.682	1.039	61,8 %	259	15,4 %	71	4,2 %	48	2,9 %
2006	43	1.710	1.277	74,7 %	230	13,5 %	40	2,3 %	36	2,1 %
2007	47	1.775	1.323	74,5 %	281	15,8 %	57	3,2 %	40	2,3 %
2008	47	1.729	1.331	77,0 %	295	17,1 %	62	3,6 %	41	2,4 %
2009	52	1.814	1.450	79,9 %	254	14,0 %	62	3,4 %	48	2,6 %

Tabelle 12b: Zulassung weiblicher Gefangener zu selbständigen Lockerungen zum Stichtag 1997 - 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Urlaub		Freigang (§11 StVollzG)		Urlaub § 15 Abs. 4, § 124 StVollzG	
1997 - 2002	<i>Lockerungen noch nicht erhoben</i>									
2003	38	33	9	27,3 %	9	27,3 %	7	21,2 %	8	24,2 %
2004	43	36	14	38,9 %	10	27,8 %	6	16,7 %	6	16,7 %
2005	45	41	10	24,4 %	10	24,4 %	11	26,8 %	4	9,7 %
2006	43	32	13	40,6 %	11	34,4 %	5	15,6 %	3	9,4 %
2007	47	32	13	40,6 %	8	25,0 %	8	25,0 %	3	9,4 %
2008	47	26	11	42,3 %	9	34,6 %	5	19,2 %	1	3,8 %
2009	52	35	14	40,0 %	10	28,6 %	7	20,0 %	4	11,4 %

Tabelle 13: Verfügbare Personalstellen 1997 - 2009

Stichtagserhe- bung zum 31.03. des Jahres	Stellen	Leitung	Fachdienste	AVD und Werkdienste	Verwaltung
1997	667,10	3,2 %	19,3 %	69,7 %	7,7 %
1998	655,02	3,7 %	19,9 %	67,9 %	8,4 %
1999	658,20	3,5 %	20,7 %	67,0 %	8,8 %
2000	712,62	3,9 %	21,2 %	66,6 %	8,3 %
2001	706,05	3,7 %	20,2 %	68,6 %	7,6 %
2002	785,98	3,8 %	22,6 %	66,6 %	7,0 %
2003	933,17	3,7 %	23,4 %	66,5 %	6,3 %
2004	1.024,76	3,8 %	23,6 %	67,0 %	5,6 %
2005	1.044,38	4,1 %	23,6 %	66,9 %	5,4 %
2006	991,72	3,7 %	25,4 %	66,0 %	5,0 %
2007	1.081,44	4,0 %	24,3 %	67,1 %	4,7 %
2008	1.081,36	4,0 %	24,4 %	66,4 %	5,2 %
2009	1.150,57	3,9 %	25,2 %	66,3 %	4,6 %

Tabelle 14: Verfügbare Personalstellen für Fachdienste 1997 - 2009

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen	Medizin	Psychologie	sonstige soziale Berufe	sonstige Berufe
1997	129,00	3,9 %	42,8 %	45,5 %	7,0 %
1998	130,67	3,1 %	47,6 %	43,6 %	7,8 %
1999	136,35	3,7 %	44,1 %	43,5 %	9,5 %
2000	150,77	3,4 %	43,3 %	42,9 %	10,2 %
2001	150,35	1,4 %	46,6 %	44,0 %	8,0 %
2002	177,78	2,9 %	44,1 %	48,5 %	4,5 %
2003	218,62	3,3 %	46,0 %	46,8 %	3,9 %
2004	241,51	3,0 %	45,6 %	47,8 %	3,6 %
2005	246,80	1,3 %	46,6 %	46,5 %	5,6 %
2006	251,52	1,3 %	47,4 %	45,4 %	5,9 %
2007	262,49	1,2 %	48,9 %	45,5 %	4,3 %
2008	263,86	0,8 %	48,1 %	47,4 %	3,7 %
2009	290,46	1,7 %	47,7 %	46,7 %	3,8 %

Tabelle 15: Anteil der besetzten Personalstellen 1997 – 2009

Stichtags-erhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen gesamt	davon be- setzt in %		Leitung	davon be- setzt in %		Fachdienste	davon be- setzt in %		AVD	davon be- setzt in %		Verwaltung	davon be- setzt in %	
		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen
1997	667,1	93,7	25,7	21,5	95,4	17,1	129,0	92,3	43,9	465,0	93,4	17,6	51,6	99,0	55,8
1998	655,0	84,4	28,5	24,5	87,8	20,9	130,7	97,3	42,9	444,6	81,1	19,9	55,1	78,7	61,1
1999	658,2	100,0	27,2	23,0	100,0	21,3	136,3	99,1	42,8	440,8	100,0	17,3	58,1	100,0	68,1
2000	712,6	100,0	28,2	28,0	100,0	28,7	150,8	100,0	44,6	474,8	99,9	17,8	59,1	100,0	67,8
2001	706,1	96,8	28,3	26,0	89,7	22,9	142,4	96,4	52,2	484,3	97,2	17,9	53,5	98,1	62,0
2002	786,0	94,1	29,0	29,6	97,7	24,8	177,8	96,2	47,4	523,8	94,0	19,6	54,9	96,4	56,8
2003	933,2	97,3	29,8	34,8	98,1	22,8	218,6	93,1	49,9	620,8	96,7	19,5	59,0	102,1	63,5
2004	1024,8	99,0	30,1	39,3	97,0	27,5	241,5	100,0	49,0	687,0	98,4	20,8	57,0	104,8	64,5
2005	1044,4	99,2	31,2	42,6	100,0	35,1	246,8	93,0	48,4	699,0	98,3	22,0	56,0	99,6	66,9
2006	991,7	98,2	31,4	36,6	100,0	33,7	251,5	96,5	49,7	654,6	98,9	21,5	49,1	96,4	67,9
2007	1081,4	96,7	30,7	42,9	100,0	29,8	262,5	96,8	50,6	725,3	96,3	21,1	50,8	98,0	64,6
2008	1081,4	96,1	32,0	43,5	98,9	28,3	263,9	94,7	53,4	717,5	96,1	21,5	56,5	100,0	67,3
2009	1150,6	98,6	32,7	45,0	98,2	37,8	290,5	96,6	53,3	762,3	99,3	22,5	52,8	99,1	65,6

Tabelle 16a: Einzelsupervisionsmöglichkeiten 1997 - 2009

Stichtags-erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Einzel- supervision	Finanzierung			
			mit eigenen Haushalts- mitteln	sonstige Haushalts- mittel	mit privater Finan- zierung	sonstige Fi- nanzierung
1997	<i>Supervisionsmöglichkeiten noch nicht erhoben</i>					
1998	20	35,0 %	3	<i>Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>		
1999	23	43,5 %	5			
2000	27	37,0 %	2			

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Einzel- supervision	Finanzierung			
			mit eigenen Haushalts- mitteln	sonstige Haushalts- mittel	mit privater Finan- zierung	sonstige Fi- nanzierung
2001	28	35,7 %	5	<i>Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>		
2002	31	29,0 %	6			
2003	38	31,6 %	6			
2004	43	41,9 %	5	8	5	1
2005	45	40,0 %	5	11	4	2
2006	43	48,8 %	7	10	5	1
2007	47	44,7 %	5	11	7	4
2008	47	38,3 %	4	8	9	1
2009	52	36,5 %	4	9	8	1

Tabelle 16b: Teamsupervisionsmöglichkeiten 1997 - 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Teamsuper- vision	Finanzierung			
			mit eigenen Haushalts- mitteln	sonstige Haushalts- mittel	mit privater Finan- zierung	sonstige Fi- nanzierung
1997	<i>Supervisionsmöglichkeiten noch nicht erhoben</i>					
1998	20	60,0 %	11	<i>Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>		
1999	23	73,9 %	15			
2000	27	88,9 %	19			
2001	28	89,3 %	19			
2002	31	90,3 %	20			
2003	38	73,7 %	19			
2004	43	79,1 %	13	22	1	2
2005	45	84,4 %	10	29	1	0
2006	43	86,0 %	13	25	1	0
2007	47	89,4 %	10	33	0	2
2008	47	91,5 %	11	33	1	2
2009	52	71,2 %	9	27	1	2

Tabelle 16c: Gruppensupervisionsmöglichkeiten 2009

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Teamsuper- vision	Finanzierung			
			mit eigenen Haushalts- mitteln	sonstige Haushalts- mittel	mit privater Finan- zierung	sonstige Fi- nanzierung
1997 - 2008	<i>Supervisionsmöglichkeiten und Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>					
2009	52	51,9 %	6	20	1	3

Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen

Tabelle M-1: Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 75$ 14,0 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 138$ 25,7 %	erfüllt $\Sigma = 323$ 60,3 %
1) Der Gefangene verbleibt bis zur Entlassung in derselben sozialtherapeutischen Einrichtung	N=0 0,0 %	N=8 15,4 %	N=44 84,6 %
2) Der späteste Zeitpunkt der Entlassung ergibt sich aus der Dauer der Freiheitsstrafe	N=0 0,0 %	N=12 23,1 %	N=40 76,9 %
3) Die Sozialtherapeutische Einrichtung hat ein Konzept über die Art und den Einsatz der therapeutischen Mittel	N=0 0,0 %	N=2 3,8 %	N=50 96,2 %
4) Zwischen 20 - 60 Haftplätze, falls mehr: Untergliederung erforderlich	N=10 19,2 %	N=6 11,5 %	N=36 69,2 %
5) Als Grundeinheit sind Wohngruppen für 8 - 12 Gefangene vorhanden	N=14 26,9 %	N=7 13,5 %	N=31 59,6 %

Tabelle M-1a: Spezielle Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten und Abteilungen)¹⁴

6a) Die Abteilung ist räumlich, personell und organisatorisch unabhängig	N=4 8,7 %	N=27 58,7 %	N=15 32,6 %
6b) Eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte sind vorgesehen	N=26 56,5 %	N=18 39,1 %	N=2 4,3 %
6c) Für Arbeit und Sport stehen eigene, abgetrennte Bereiche zur Verfügung	N=12 26,1 %	N=26 56,5 %	N=8 17,4 %
7a) Die Abteilung ist mit einer festen Anzahl von Stellen ausgestattet	N=0 0,0 %	N=3 6,5 %	N=43 93,5 %
7b) Der Einsatz sämtlicher Mitarbeiter wird selbst geregelt	N=5 10,9 %	N=13 28,3 %	N=28 60,9 %
7c) Die Leitung ist für alle Gefangenen und Mitarbeiter betreffenden Entscheidungen zuständig	N=4 8,7 %	N=16 34,8 %	N=26 56,5 %

¹⁴ Mit Wirkung vom 01.03.2009 wurde die bisherige sozialtherapeutische Abteilung der JVA Hamburg Fuhlshüttel in den Status einer eigenständigen Sozialtherapeutischen Anstalt erhoben. Zum Stichtag 2009 waren aber noch nicht alle damit einhergehenden strukturellen Veränderungen vollzogen.

Tabelle M-2: Räumliche Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 20$ 12,8 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 55$ 35,3 %	erfüllt $\Sigma = 81$ 51,9 %
1) In der Einrichtung sind grundsätzlich Einzelhaftsträume vorhanden	N=2 3,8 %	N=11 21,2 %	N=39 75,0 %
2) Für jede Wohngruppe sind mindestens zwei Gruppenräume und drei Dienstzimmer vorhanden	N=13 25,0 %	N=22 42,3 %	N=17 32,7 %
3) Wohngruppen übergreifend sind Behandlungsräume, Freizeiträume und Besuchsräume vorhanden	N=5 9,6 %	N=22 42,3 %	N=25 48,1 %

Tabelle M-3: Personelle Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 150$ 41,2 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 91$ 25,0 %	erfüllt $\Sigma = 123$ 33,8 %
1) Eine Stelle des AVD für zwei bzw. drei Gefangene	N=15 28,8 %	N=10 19,2 %	N=27 51,9 %
2) Fachdienste: jeweils eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene	N=30 57,7 %	N=17 32,7 %	N=5 9,6 %
3a) Beschäftigte Psychologen haben die Approbation als Psychotherapeuten	N=7 13,5 %	N=33 63,5 %	N=12 23,1 %
3b) Anerkennung als Praktikumsstätte	N=39 75,0 %	<i>Ausprägung nicht erhoben</i>	N=13 25,0 %
4) Weitere Stellen für fachärztliche, pädagogische und therapeutische Fachdienste vorhanden	N=17 32,7 %	N=24 46,2 %	N=11 21,2 %
5) Für die Dokumentation ist ein eigener Schreib- und Bürodienst vorhanden	N=36 69,2 %	N=4 7,7 %	N=12 23,1 %
6) Mittel für externe Supervision des Mitarbeiter-teams vorhanden	N=6 11,5 %	N=3 5,8 %	N=43 82,7 %

Tabelle M-4: Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 17$ 16,3 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 26$ 25,0 %	erfüllt $\Sigma = 61$ 58,7 %
1) Fachliche Aufzeichnung für die Selbstüberprüfung und Evaluation des therapeutischen Vorgehens vorhanden	N=0 0,0 %	N=10 19,2 %	N=42 80,8 %
2) Verlauf und Ergebnisse werden kontinuierlich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet	N=17 32,7 %	N=16 30,8 %	N=19 36,5 %

Tabelle M-5: Überblick über den Stand der Erfüllung der Mindestanforderungen 2001 - 2009 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Organisatorische und strukturelle Mindest- anforderungen			Räumliche Min- destanforderungen			Personelle Min- destanforderunge n			Mindest- anforderungen an Dokumentation und Evaluation		
	erfüllt:			erfüllt:			erfüllt:			erfüllt:		
	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja
2001	9,6	18,8	69,0	12,6	16,4	60,4	29,1	30,0	41,1	31,0	22,4	46,6
2002	16,8	16,2	67,0	8,9	33,3	57,8	29,8	27,5	42,7	28,3	28,3	43,3
2003	19,3	22,4	58,3	14,0	28,9	57,0	33,0	26,4	40,5	26,8	21,1	52,6
2004	14,8	25,3	59,9	13,2	32,6	54,3	43,5	19,9	36,5	25,6	20,9	53,5
2005	14,3	27,4	58,4	10,4	34,8	54,8	43,8	19,7	36,5	21,1	22,2	56,7
2006	12,4	25,2	62,5	10,9	32,6	56,6	39,9	22,3	37,9	18,6	22,1	59,3
2007	15,0	25,6	59,5	13,5	32,6	53,9	40,7	21,9	37,4	20,2	23,4	56,4
2008	15,2	23,7	61,1	14,2	31,9	53,9	38,0	25,5	36,5	18,1	25,5	56,4
2009	14,0	25,7	60,3	12,8	35,3	51,9	41,2	25,0	33,8	16,3	25,0	58,7

6.3 Erhebungsbögen

Kriminologische Zentralstelle e.V., Wiesbaden

STICHTAGSERHEBUNG ZUM 31.03.2009

zur Zusammensetzung der Strafgefangenen und des Personals
in den Sozialtherapeutischen Einrichtungen im Justizvollzug

Name der Einrichtung: _____

Adresse der Einrichtung: _____

Homepage: _____

Jahr der Eröffnung: _____

Für eventuelle Rückfragen bitten wir um die Nennung einer Kontaktperson:

Name: _____ Tel.: _____

E-Mail Adresse der Leiterin/des Leiters: _____

Hinweise zum Ausfüllen:

- Bitte beziehen Sie Ihre Antworten auf den Stichtag 31. März 2009 bzw. auf den Zeitraum vom 1. April 2008 bis 31. März 2009.
- Bitte überprüfen Sie, ob die Summe der Angaben bei
Frage 3 (Alterszusammensetzung),
Frage 4 (Strafzeit-Anzahl der Gefangenen),
Frage 5 (Vorstrafenzahl),
Frage 6 (Maßgebliche Straftat) und
Frage 10 (Lockerungen)
der Gesamtzahl der Gefangenen in Ihrer Einrichtung zum Stichtag entspricht.
- Falls irgendeine Antwortkategorie für Ihre Einrichtung nicht sinnvoll beantwortet werden kann, bitten wir um eine kurze Anmerkung.
- Bitte kontrollieren Sie vor der Rücksendung noch einmal die vollständige und fehlerfreie Beantwortung aller Fragen.

Falls Sie zum Erhebungsbogen Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:

Prof. Dr. Rudolf Egg, Tel.: 0611 / 15758-0, Fax: 0611 / 1575810

E-Mail: r.egg@krimz.de

1 Verfügbare Plätze am Stichtag:

im geschlossenen Vollzug: _____ Männer _____ Frauen

im offenen Vollzug: _____ Männer _____ Frauen

2 Gesamtzahl der Gefangenen am Stichtag

(einschl. vorübergehend Abwesende wg. Urlaub, § 124 StVollzG, § 65 StVollzG

sowie einschl. vorübergehend Anwesende nach § 125 StVollzG):

Gesamtzahl _____ Männer _____ Frauen

davon: (2.1) im offenen Vollzug _____ Männer _____ Frauen

(2.2) nach § 9 Abs.1 StVollzG Aufgenommene: _____ Männer _____ Frauen

(2.3) nach § 9 Abs.2 StVollzG Aufgenommene: _____ Männer _____ Frauen

(2.4) (noch) nicht nach § 9 StVollzG Aufgenommene: _____ Männer _____ Frauen

(2.5) nach § 125 StVollzG Aufgenommene: _____ Männer _____ Frauen

(2.6) mit deutscher Staatsangehörigkeit: _____ Männer _____ Frauen

3 Alterszusammensetzung der Gefangenen am Stichtag

(jeweils von "...." bis unter "...." Jahren): Anzahl der Insassen

Jahre	<18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50
Männer									
Frauen									

4 Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafen

(Haftdauer von Inhaftierung bis Strafende lt. A-Bogen):

Haftdauer	Anz. der Gefangenen		davon (auch) Jugendstrafe		Maßregel: Bitte §§ angeben (63/64/66)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 2 Jahre						
über 2 bis 3 Jahre						
über 3 bis 4 Jahre						
über 4 bis 5 Jahre						
über 5 bis 7 Jahre						
über 7 bis 10 Jahre						
über 10 bis 15 Jahre						
über 15 Jahre / lebenslang						

5 Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen:

Vorstrafen	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	>15
Männer								
Frauen								

**6 Für die derzeitige Strafverbüßung schwerste Straftat (Deliktschwerpunkt)
- Bitte pro Gef. nur eine Nennung! -**

Straftatengruppe (einschl. Versuche) in Klammern StGB-Paragrafen	Anzahl Männer	Anzahl Frauen
1.1 Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, (§ 177, § 178)		
1.2 Sexueller Missbrauch von Kindern (§ 176, § 176a)		
1.3 Sonstiger sexueller Missbrauch (§ 174, § 179)		
von den nach 1.1 Verurteilten (§177, §178) sind	auch nach 1.2 (§ 176, § 176a)	
verurteilt worden.	auch nach 1.3 (§ 174, § 179)	
1.4 Sonstige Sexualdelikte (bitte Nennung der Paragraphen)		
2.1 Mord (§ 211) einschließlich versuchter Mord		
2.2 Totschlag, Körperverletzung mit Todesfolge (§ 212, § 213, § 227: bitte Nennung der Paragraphen)		
3.1 Schwere Körperverletzung (§ 226)		
3.2 Sonstige Körperverletzung (§§ 223-225, § 229: bitte Nennung der Paragraphen)		
3.3 Freiheitsberaubung (§ 239)		
4.1 Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl (§§ 244, 244a)		
4.2 Sonstige Eigentumsdelikte (§§ 242-243, §§ 246-248c)		
4.3 Raub und Erpressung (§§ 249-255)		
4.4 Betrug und Untreue (§§ 263-266b)		
4.5 Urkundenfälschung (§ 267)		
5.1 Vorsätzl. Brandstiftung (§§ 306-306c)		
5.2 Schwere Betäubungsmitteldelikte (§ 29 Abs. 3, §§ 29a-30b BtMG)		
5.3 einfache BtMG-Delikte (§ 29 Abs. 1 BtMG)		
5.4 Vollrausch (§ 323a) (Tat:)		
5.5 Sonstige Straftaten:		

7 Zugänge vom 01.04.2008 - 31.03.2009:

Vorgänge	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
Aufnahmeanträge (gem. § 9 StVollzG)		
Aufnahmegespräche		
Aufnahmen (gem. § 9 StVollzG)		

Anmerkungen:

8 Abgänge vom 01.04.2008 - 31.03.2009:

Vorgänge	Anzahl der Gef.			
	Männer	Frauen		
Abgänge insgesamt				
davon:	Verlegung (gem. Behandlungsplan)			
	Rückverlegung auf Antrag (Gef.)			
	Rückverlegung durch Anstalt			
	Entlassungen insgesamt			
	davon:	vorzeitig		
		zum Strafende		
	Sonstige Abgänge: (bitte spezifizieren)			

Anmerkungen:

9 Nachbetreuung gemäß §§ 125, 126 StVollzG vom 01.04.2008 - 31.03.2009:

Vorgänge	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
Aufnahmen gem. § 125 StVollzG (freiwillige Aufnahme)		
Nachgehende Betreuung gem. § 126 StVollzG		

Anmerkungen:

10 Zulassung zu selbständigen Lockerungen am Stichtag:

(Bitte jeweils nur die höchste Lockerungsstufe berücksichtigen, d.h. keine Doppelzählungen.
Die Zahl der Lockerungen sollte der Zahl der Gefangenen zum Stichtag entsprechen)

Lockerungsform	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
keine selbständigen Lockerungen		
Ausgang (einschl. begleiteter Ausgang), Urlaub		
Freigang (§ 11 StVollzG)		
Urlaub zur Vorbereitung der Entlassung (§ 15 Abs.4, § 124 StVollzG)		

Anmerkungen:

11 Personalausstattung am Stichtag (31.03.2009):

(Bitte Teilzeitstellen nicht als ganze Stellen zählen und Doppelzählungen vermeiden – z.B. Leitungsfunktion *oder* Fachdienst)

Gruppe		Stellen (z.Zt. verfügbar)	Besetzte Stellen	
			Männer	Frauen
Leitung (ohne Stellvertreter)				
Fachdienste gesamt				
davon:	Medizin			
	Psychologie			
	sonst. soz. Berufe			
	sonstige Berufe			
AVD u. Werkdienst ohne evtl. in der Verwaltung eingesetzte Mitarbeiter				
Verwaltungsdienst einschl. Schreibdienst				

Befanden sich zum Stichtag Personen in Abordnung? ja nein

Wenn 'ja', spezifizieren Sie bitte:

Wie viele: _____ Welche Position: _____

12 Supervision

Findet Teamsupervision* statt? ja nein

Findet Einzelsupervision** statt? ja nein

Findet Gruppensupervision*** statt? ja nein

Erläuterungen:

**Teamsupervision*: Teilnehmer sind Mitglieder des Behandlungsteams (im Fokus: die Zusammenarbeit des Teams und die Interaktionen mit und zwischen den Gefangenen; ggf. auch Behandlungsfälle)

***Einzelsupervision*: 1 Supervisor und 1 Supervisand (Fokus nach jeweiliger Absprache)

****Gruppensupervision*: Die Teilnehmer sind nicht das gesamte Behandlungsteam (im Fokus sind in der Regel die Behandlungsfälle).

Falls Supervision stattfindet, wer führt diese durch? (Bitte ankreuzen)

	Team	Einzel	Gruppe
Medizin			
Pädagogik			
Psychologie			
sonst. Fachrichtung/Beruf: _____			

Wie erfolgt jeweils die Finanzierung?	Team	Einzel	Gruppe
a) eigene Haushaltsmittel (der Sozialtherapeutischen Einrichtung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) sonstige Haushaltsmittel (z.B. der Gesamtanstalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) private Finanzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(Bitte jeweils ankreuzen)

13 Arbeitskonzept

Wurde seit der letzten Stichtagserhebung vom 31.03.2008 das Arbeitskonzept erneuert?

ja → Datum der Erneuerung: _____ nein

Falls das Arbeitskonzept geändert wurde, wären wir für die Zusendung eines aktualisierten Exemplars dankbar.

14 Erfolgte seit der letzten Stichtagserhebung vom 31.03.2008 eine Anpassung des Arbeitskonzeptes für Sexualstraftäter?

geplant	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	entfällt <input type="checkbox"/>
bereits durchgeführt	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	entfällt <input type="checkbox"/>

15 Anmerkungen und/oder Erläuterungen

- zu Veränderungen im Laufe der letzten 12 Monate
- zu Planungen für die kommenden 12 Monate

Vielen Dank!

Bitte zurücksenden an:

Prof. Dr. Rudolf Egg
Kriminologische Zentralstelle e.V.
Viktoriastraße 35
65189 Wiesbaden

Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug

Mindestanforderungen an Organisationsform, räumliche Voraussetzungen und Personalausstattung Sozialtherapeutischer Einrichtungen

- Umfrage 2009 -

Der Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug hat 1988 Mindestanforderungen an Sozialtherapeutische Einrichtungen (1) veröffentlicht. Dabei handelt es sich um allgemeine Grundsätze, die für Anstalten wie für Abteilungen gleichermaßen die Voraussetzungen wirksamen sozialtherapeutischen Vorgehens gewährleisten sollen. Inzwischen sind vom Arbeitskreis Indikationen zur Verlegung in eine Sozialtherapeutische Anstalt (2) zur Veröffentlichung freigegeben worden.

Der Arbeitskreis legt jetzt von den bereits 1988 angekündigten Konkretisierungen zunächst Standards für Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen vor. Weitere Konkretisierungen, insbesondere der Mindestanforderungen an das sozialtherapeutische Vorgehen und die dafür erforderliche Diagnostik, sind vorgesehen.

Wir bitten Sie, auf dem nachfolgenden Fragebogen anzugeben, in welchem Ausmaß die o.g. Mindestanforderungen in Ihrer Sozialtherapeutischen Einrichtung erfüllt sind.

Bitte kreuzen Sie dafür die jeweils zutreffende Ziffer (0, 1, 2) an.

1.	Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen	erfüllt?	
1.1	Die Gefangenen verbleiben in ein und derselben Sozialtherapeutischen Einrichtung, solange sich nicht im Einzelfall aus dem Verlauf des sozialtherapeutischen Vorgehens die Notwendigkeit eines Wechsels ergibt. Das Behandlungsvorgehen der Sozialtherapeutischen Einrichtung schließt die unmittelbare Entlassungsvorbereitung, gegebenenfalls teilweise außerhalb der Einrichtung (sogenannter Urlaub zur Vorbereitung der Entlassung gemäß § 124 StVollzG), sowie die nachgehende Betreuung (gemäß § 126 StVollzG) planmäßig ein.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.2	Der späteste Zeitpunkt der Entlassung aus der Sozialtherapeutischen Einrichtung ergibt sich unabhängig vom Verlauf des sozialtherapeutischen Vorgehens aus der Dauer der Freiheitsstrafe. Die Verlegung in die Sozialtherapeutische Einrichtung wird deswegen so geplant, dass einerseits genügend Zeit für das besondere sozialtherapeutische Vorgehen zur Verfügung steht, andererseits bei einem günstigen Verlauf die Entlassung unmittelbar aus der Sozialtherapeutischen Einrichtung erfolgen kann.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.3	Die Sozialtherapeutische Einrichtung hat ein Konzept über Art und Einsatz der therapeutischen Mittel und sozialen Hilfen im Rahmen ihres sozialtherapeutischen Vorgehens und dessen zeitlicher Voraussetzungen erstellt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.4	Die Sozialtherapeutische Einrichtung ist als vollzugsinternes Lebens- und Erfahrungsfeld gestaltet. Deswegen hat sie nicht weniger als 20 und nicht mehr als 60 Haftplätze. Bei einer darüber hinausgehenden Zahl an Haftplätzen ist die Einrichtung entsprechend untergliedert.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.5	Als Grundeinheit sind in der Sozialtherapeutischen Einrichtung Wohngruppen für 8 – 12 Gefangene vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

(1) Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 71 (1988), 334-335

(2) Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe 50 (2001), 40-41

Die Fragen zu 1.6 und 1.7 bitte nur für sozialtherapeutische <u>Abteilungen</u> beantworten!			
1.6 a	Die Sozialtherapeutische <u>Abteilung</u> ist als organisatorisch, räumlich und personell unabhängige Einheit eingerichtet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.6 b	Für deren Zwecke sind auch eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte vorgesehen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.6 c	Dabei sind nicht nur die Haft- und Behandlungsräume von der übrigen Anstalt abgetrennt. Es stehen auch für Arbeit (abgesehen von individuellen Ausbildungsverhältnissen), Sport und Freizeitaktivitäten eigene, abgetrennte Bereiche zur Verfügung.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 a	Die Sozialtherapeutische <u>Abteilung</u> ist mit einer festen Anzahl von Stellen des mittleren, gehobenen und höheren Dienstes ausgestattet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 b	Der Einsatz sämtlicher der Sozialtherapeutischen Abteilung zugewiesenen Mitarbeiter wird von dieser geregelt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 c	Die Leitung der Sozialtherapeutischen Abteilung ist für alle Gefangene und Mitarbeiter betreffenden Entscheidungen – bis auf ausdrücklich der Anstaltsleitung vorbehalten Entscheidungen – zuständig.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

2.	Räumliche Mindestanforderungen	erfüllt?	
2.1	In der Sozialtherapeutischen Einrichtung sind für die Gefangenen grundsätzlich Einzelhaftsräume vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
2.2	Für jede Wohngruppe sind mindestens 2 Gruppenräume sowie 3 Dienstzimmer für allgemeinen Vollzugsdienst und besondere Fachdienste vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
2.3	Wohngruppenübergreifend sind Behandlungsräume, Freizeiträume und Besuchsräume vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

3.	Personelle Mindestanforderungen	erfüllt?	
3.1	Allgemeiner Vollzugsdienst <i>a) Eigenständige sozialtherapeutische Anstalt:</i> Die Anzahl der für eine Sozialtherapeutische Einrichtung notwendigen Personalstellen des allgemeinen Vollzugsdienstes ist grundsätzlich mit einer Stelle auf 2 Gefangene bemessen. (Abweichungen dieser Bemessung bis zu einer Stelle auf einen Gefangenen können bei kleinen selbständigen Einrichtungen erforderlich werden, wenn diese für sämtliche Aufgaben des Vollzuges zuständig sind). <i>b) Sozialtherapeutische Abteilung</i> (allgemeine Sicherheits- und Verwaltungsaufgaben des Vollzuges werden vollständig durch die Gesamtanstalt gewährleistet): Es ist mindestens eine Stelle im allgemeinen Vollzugsdienst für 3 Gefangene vorgesehen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.2	An Personalstellen der besonderen Fachdienste ist für die Sozialtherapeutische Einrichtung jeweils 1 Stelle des höheren Dienstes (in der Regel Diplom-Psychologen) für 10 Gefangene und 1 Stelle des gehobenen Dienstes (in der Regel Diplom-Sozialpädagogen) für 10 Gefangene vorgesehen. Die Personalstelle der Leiterin/des Leiters der Sozialtherapeutischen Anstalt oder Abteilung ist nicht angerechnet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

3.	Personelle Mindestanforderungen	erfüllt?	
3.3 a	Die Psychologen der Sozialtherapeutischen Einrichtung haben die Approbation als Psychologische Psychotherapeuten.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.3 b	Für Psychologen, die diese Approbation anstreben, besitzt die Sozialtherapeutische Einrichtung die Anerkennung als Praktikumsstätte gemäß § 2 Abs. 2.2 PsychTh-AprV (im Umfang von 600 h).	2	ja
		0	nein
3.4	Gemäß der besonderen Aufgaben der Einrichtung und dem Konzept für ihr sozialtherapeutisches Vorgehen sind weitere Stellen oder Mittel für fachärztliche, pädagogische und therapeutische Fachdienste vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.5	Die Sozialtherapeutische Einrichtung verfügt über einen eigenen Schreib- und Bürodienst für die besonderen sozialtherapeutischen Dokumentations- und Berichtsaufgaben.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.6	Der Sozialtherapeutischen Einrichtung sind Mittel für eine externe Supervision der Mitarbeiterteams, in der Regel durch psychologische oder ärztliche Psychotherapeuten, zugewiesen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

4.	Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation	erfüllt?	
4.1	Für jeden Gefangenen werden fachliche Aufzeichnungen zum Zweck der kontinuierlichen Vermittlung, fachlichen Selbstüberprüfung und Evaluation des individuellen sozialtherapeutischen Vorgehens angelegt. Diese Aufzeichnungen sind besonders schutzwürdig und deswegen getrennt von anderen Akten aufbewahrt. Für eine Datenverarbeitung wird der Inhalt gegebenenfalls anonymisiert.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
4.2	Verlauf und Ergebnisse des sozialtherapeutischen Vorgehens werden kontinuierlich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet. Die Ergebnisse werden ohne Personenbezug den Sozialtherapeutischen Einrichtungen und den Landesjustizverwaltungen übermittelt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

Sozialtherapeutische Einrichtung:

Ort, Datum

Unterschrift

Vielen Dank!

Bitte zurücksenden an:

Prof. Dr. Rudolf Egg
Kriminologische Zentralstelle e.V.
Viktoriastraße 35, 65189 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 1 57 58 - 0

6.4 Verzeichnis der sozialtherapeutischen Einrichtungen (Stand: 31.03.2009)

1. Baden-Württemberg

Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Adelsheim
Dr.-Traugott-Bender-Straße 2
74740 Adelsheim

Sozialtherapeutische Anstalt Baden-Württemberg
Schubartstraße 20
71679 Asperg

Sozialtherapeutische Anstalt Baden-Württemberg
Außenstelle Crailsheim
Schloßplatz 1
74564 Crailsheim

2. Bayern

JVA Amberg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Werner-von-Siemens-Straße 2
92224 Amberg

JVA St. Georgen-Bayreuth
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Markgrafenallee 49
95448 Bayreuth

JVA Erlangen
Sozialtherapeutische Anstalt
Schuhstraße 41
91052 Erlangen

JVA Kaisheim
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Abteistraße 10
86687 Kaisheim

JVA Landsberg am Lech
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Hindenburgring 12
86899 Landsberg am Lech

JVA München
Sozialtherapeutische Abteilung
Stadelheimer Straße 12
81549 München

JVA Neuburg-Herrenwörth
Sozialtherapeutische Abteilung
Sudetenlandstraße 200
86633 Neuburg a. d. Donau

JVA Straubing
Sozialtherapeutische Abteilung
Äußere Passauer Straße 90
94315 Straubing

JVA Würzburg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Friedrich-Bergius-Ring 27
97076 Würzburg

3. Berlin

Sozialtherapeutische Anstalt in der JVA Tegel
Seidelstraße 39
13507 Berlin

JVA für Frauen Berlin Nebenanstalt Neukölln
Sozialtherapeutische Abteilung
Neuwedeller Str. 4
12053 Berlin

Sozialtherapeutische Abteilung der Jugendstrafanstalt Berlin
Friedrich-Olbricht-Damm 40
13627 Berlin

4. Brandenburg

Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Brandenburg
Anton-Saefkow-Allee 22 g
14772 Brandenburg

Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Wriezen
Schulzendorfer Straße 1
16269 Wriezen

5. Hamburg

Sozialtherapeutische Anstalt Hamburg
Suhrenkamp 92
22335 Hamburg

*Sozialtherapeutische Abteilung der Jugend- und
Frauenvollzugsanstalt Hahnöfersand*
Hinterbrack 25
21635 Jork

6. Hessen

JVA Kassel II
Sozialtherapeutische Anstalt
Windmühlenstraße 35
34121 Kassel

7. Mecklenburg-Vorpommern

Sozialtherapeutische Abteilung Mecklenburg-Vorpommern
JVA Waldeck
Zum Fuchsbau 1
18196 Dummerstorf

Jugendanstalt Neustrelitz
Sozialtherapeutische Abteilung
Am Kaulksee 3
17235 Neustrelitz

8. Niedersachsen

JVA für Frauen (Vechta)
Sozialtherapeutische Abteilung Alfeld
Kalandstraße 1
31061 Alfeld

JVA Sehnde
Sozialtherapeutische Abteilung für Männer Bad Gandersheim
Am Plan 3 c
37581 Bad Gandersheim

Jugendanstalt Hameln
Rudolf-Sieverts-Haus (RSH)
Tündernsche Straße 50
31789 Hameln

Jugendanstalt Hameln
Sozialtherapie II
Tündernsche Straße 50
31789 Hameln

JVA Hannover
Sozialtherapeutische Abteilung
Schulenburg Landstraße 145
30165 Hannover

JVA Lingen I
Sozialtherapeutische Abteilung
Kaiserstraße 5
49809 Lingen

JVA Meppen
Sozialtherapeutische Abteilung
Grünfeldstraße 1
49716 Meppen

JVA Uelzen
Sozialtherapeutische Abteilung
Breidenbeck 15
29525 Uelzen

JVA Vechta
Jungtätervollzug
Sozialtherapeutische Abteilung
Willohstraße 13
49377 Vechta

9. Nordrhein-Westfalen

JVA Aachen
Sozialtherapeutische Abteilung
Krefelder Straße 251
52070 Aachen

JVA Bochum
Sozialtherapeutische Abteilung
Krümmede 3
44791 Bochum

JVA Detmold
Sozialtherapeutische Abteilung
Bielefelder Straße 78
32756 Detmold

JVA Euskirchen
Sozialtherapeutische Abteilung
Kölnerstraße 250
53879 Euskirchen

Sozialtherapeutische Anstalt Gelsenkirchen
Munckelstraße 26
45879 Gelsenkirchen

JVA Herford
Sozialtherapeutische Abteilung
Eimterstraße 15
32049 Herford

JVA Schwerte
Sozialtherapeutische Abteilung
Gillstraße 1
58239 Schwerte

JVA Siegburg
Sozialtherapeutische Abteilung
Luisenstraße 90
53721 Siegburg

JVA Willich I
Sozialtherapeutische Abteilung
Gartenstraße 1
47877 Willich

10. Rheinland-Pfalz

JVA Diez
Sozialtherapeutische Abteilung
Limburger Straße 122
65582 Diez

JVA Ludwigshafen
Sozialtherapeutische Anstalt
Wittelsbachstraße 10
67061 Ludwigshafen

Jugendstrafanstalt Schifferstadt
Sozialtherapeutische Abteilung
Rudolf-Diesel-Straße 15
67105 Schifferstadt

Jugendstrafanstalt Wittlich
Sozialtherapeutische Abteilung
Fallerweg 9
54516 Wittlich

11. Saarland

JVA Saarbrücken
Sozialtherapeutische Abteilung
Lerchesflurweg 37
33119 Saarbrücken

12. Sachsen

JVA Dresden
Sozialtherapeutische Abteilung
Hammerweg 30
01127 Dresden

JVA Waldheim
Sozialtherapeutische Abteilung
Dresdener Straße 1A
04736 Waldheim

Jugendstrafanstalt Regis-Breitungen
Sozialtherapeutische Abteilung
Deutzener Straße 80
04565 Regis-Breitungen

13. Sachsen-Anhalt

JVA Halle II
Sozialtherapeutische Anstalt
Wilhelm-Busch-Straße 38
06118 Halle

14. Schleswig-Holstein

JVA Lübeck
Sozialtherapeutische Abteilung
Marliring 41
23566 Lübeck

15. Thüringen

JVA Tonna
Sozialtherapeutische Abteilung
Im Stemker 4
99958 Tonna

Jugendstrafanstalt Ichtershausen
Sozialtherapeutische Abteilung
Alexander-Puschkin-Straße 7
99334 Ichtershausen